Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 37. Halle, Sonntag den 12. Februar. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1882.

**Die Börsengeschäfte und die Gesetzgebung.

Berlin, d. 10. Februar 1882.

Das tolle Spiel mit mehr oder minder imaginären Börsenwerthen, das mit dem Bontoux-Krach in Paris und Wien sein Ende erreichte, hat von Neuem die Frage angeregt, ob es zweckmäßig sei auf dem Gebiete der Gesetzgebung den schädlichen Auswüchsen des Börsenspiels entgegenzutreten. Es liegt auf der Hand, daß es nicht angezeigt sein kann, einer kleinen Zahl von Spielern zu gestatten, das ganze wirthschaftliche Leben von Europa zu erschüttern, Hunderttausenden von Leuten, die in die Finessen des Börsenspiels nicht hineinsehen können, ihre Ersparnisse durch die Erregung blendender Hoffnungen auf reichen Gewinn abzujagen und einigen Wenigen arbeitslos erspekulirten Reichthum zuzuführen. Wie schon neulich erwähnt, ist der Reichskanzler über eventuell in dieser Richtung einzuschlagende Wege bereits mit dem preußischen Justizminister und dem Unterstaatssekretär des Reichs v. Schelling in Erörterungen eingetreten. Ueber die Ergebnisse derselben verlautet noch so wenig, daß sich daraus ein einigermaßen sicherer Schluß nicht ziehen läßt. Nur das steht fest, daß man in erster Linie auf eine Regelung des Verkehrs mit Differenzgeschäften bedacht ist. Die Zeitkäufe an der Börse sind vornehmlich jeder ethischen Grundlage entbehrende Spieloperationen ohne irgend eine wirthschaftliche Berechtigung. Die zwischen zwei Parteien unter dem Schein eines Kaufgeschäfts geschlossene Uebereinkunft, die Differenz des Courses, die ein Objekt zu zwei verschiedenen Zeitpunkten hat, der Partei zu zahlen, die im Errathen der in der Zukunft liegenden Constellation die glücklichere gewesen ist, unterscheidet sich hinsichtlich der Immoralität als Spiel in nichts von dem Roulettespiel; sie wird dadurch aber bei weitem gefährlicher, daß es sich bei diesem Börsengeschäft um ein anscheinend solides Geschäft handelt und daß die Bestimmungen der die Constellation bewirkenden Zufälle meist nicht so unabhängig von dem Wollen und Handeln der Spieler ist als das Rollen der Kugel auf dem Roulette. Der Deckmantel, unter dem die reinen Differenzgeschäfte auftreten, wirkt naturgemäß außerordentlich störend auf ähnliche solide Operationen, denen ein an sich ernster und nützlicher Zweck zu Grunde liegt. Wegen dieser Subsumtion der reinen Differenzgeschäfte unter den Begriff des Spiels sind sie in Deutschland nicht klagbar; indessen läßt sich nicht leugnen, daß diese gesetzliche Klaglosigkeit nur äußerst geringen Erfolg hat. Abgesehen davon, daß die Differenzgeschäfte oft in Zeitkäufen von Börseneffekten, bei welchen das Recht des Verkaufens die Effecten zu liefern nicht ausgeschlossen ist, und ähnliche eingekleidet und dadurch klagbar gemacht werden, haben die Spieler selbst noch einen Ausweg um dem Gewinn zu sichern, erfunden. Es werden die Differenzschulden, ähnlich wie Rolettspielschulden, als — Ehrenschuld von den Börsenleuten angesehen, so daß bei deren Nichtzahlung der kaufmännische Credit verloren geht. Daß hier ein Wandel in der Disharmonie des praktischen Handhabens mit dem Willen des Gesetzgebers geschaffen werden muß, liegt auf der Hand.

Aber welcher Weg soll eingeschlagen werden? Soll die Klaglosigkeit der Differenzgeschäfte mit besseren Cautelen umgeben werden? Wir halten diesen Weg nicht für den richtigen. In Frankreich entbehren schon lange diese Geschäfte mehr als bei uns jedes Rechtsschutzes. Trotzdem sind die kolossalen Differenzen, welche die Bontoux-Krise ergab, meist berichtigt worden, weil die öffentliche Meinung der Börsenleute diejenigen verurtheilt, welche auf diese Klaglosigkeit pochend die Differenzzahlung verweigern. Es kommt außerdem die außerordentliche Schwierigkeit die Differenzgeschäfte juristisch eng zu begrenzen hinzu. Praktikabler erscheint uns der augenblicklich vom französischen Justizminister intentirte Weg, alle Differenzgeschäfte klagbar zu machen und sie mit jeder anderen rechtlichen Verbindlichkeit auf gleiche Stufe zu stellen. Vielleicht trägt dieser Weg dazu bei, die Börsengeschäfte solider und ernster zu gestalten und die Spieleidenschaft in etwas zu hemmen. Mindestens erscheint uns dann das wirthschaftlich gerechtfertigte Geschäft weniger in Mitleidenschaft gezogen werden zu können, schon weil die öffentlichen Gerichtsverhandlungen so Manchem die Augen öffnen würden, der in der Hoffnung auf leichten Gewinn seiner Spieleidenschaft fröhnt, ohne vielleicht die Gefahr zu kennen.

Indessen, mag man einen Weg zur Abhülfe beschreiten welchen man will, allein gesetzliche Bestimmungen können zum Ziele nicht führen. Der beste und durchaus nothwendige Schutz liegt in der Erhaltung und Pflege eines soliden Sinns in der Bevölkerung, der dem Spieteufel am ehesten den Weg vertreten kann. Nur die Mitschuld großer Bevölkerungsklassen, die die Spieleidenschaft vor den Erfolgen solider Arbeit blind machte, konnte ein Treiben ermöglichen, wie wir es vor kurzem von Bontoux und Genossen haben aufführen sehen und wie wir es in ähnlicher Weise in der ganzen Welt vor 9 Jahren erlebt haben.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 10. Februar. Der Großherzog begiebt sich heute zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Schwerin.

München, 10. Februar. Die Abgeordnetenkammer berieth heute über den Antrag Schels, an den König die Bitte zu richten, die bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrathe zu beauftragen, einer auf Einführung des Tabaksmonopols im deutschen Reiche abzielenden Gesetzesvorlage nicht zuzustimmen. Auf heftige Angriffe des Abg. Vonn gegen die Regierung antwortete der Finanzminister von Riedel, er könne sich über das Materielle des Antrages nicht aussprechen, da eine Vorlage bezüglich des Tabaksmonopols noch nicht eingebracht sei. Im Uebrigen widerlegte der Finanzminister die Anklage wegen schwacher Wahrnehmung der bayerischen Reservatrechte und wies den Vorwurf, daß das Ministerium die bayerischen Landesfarben nicht liebe, für sich und seine Kollegen energisch zurück. Die Regierung müsse auch das Gedeihen des Reiches berücksichtigen. Die preußische Regierung habe gegen Bayern stets volle Bund-sfreundlichkeit bewiesen und niemals sei von einem Angriffe auf die Reservatrechte die Rede gewesen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Schels mit 98 gegen 43 Stimmen angenommen, ein Antrag von Stauffenbergs auf motivirte Tagesordnung abgelehnt. Gegenüber den Vorwürfen des Abg. Kopp über Preisgebung von Konrechten, wie der Justiz-, Finanz-, Münz- und Militärheit, sowie des Gesandtschaftsrechts und daß das Ministerium durch Zulassung des Monopols im Begriffe sei, die letzten Thronrechte nach Berlin auszuliefern, ferner auf tadelnde Aeußerungen des Abg Ruppert wegen mangelnder Energie in der Vertretung der Rechte Bayerns im Bundesrathe von Seiten Bayerns bezüglich der Gesetzvorlagen der letzten drei Jahre erklärte der Finanzminister, die Frankensteinsche Klausel entbehre des praktischen Werthes, denn die Einnahmen auf Grund dieser Klausel würden doppelt durch Ausgaben genommen. Das Reservatrecht der Biersteuer werde nie preisgegeben werden. Dem Volkswirthschaftsrathe sei im engeren Interesse des Landes zugestimmt worden. Da der preußische Volkswirthschaftsrath mit seinem Einflusse auf die preußische Reiterung bereits bestanden, so sei es gerathen gewesen, ihn durch bayerische Mitglieder zu verstärken. Hinsichtlich des Unfallgesetzes sei im Interesse der Versicherten eine große Anstalt besser als viele kleine. Der Vorwurf der Vernachlässigung des Föderativprinzips sei unbegründet, das Ministerium sei jederzeit ernstlich bestrebt gewesen, die Rechte Bayerns zu erhalten, dabei müsse man aber objektiv und mit voller Bundestreue zu Werke gehen. — Mit Ausnahme des Kriegsministers war das ganze Ministerium anwesend.

Wien, 10. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in der Specialdebatte den Paragraphen 1 des Gesetzentwurfs betreffend die Erhöhung des Petroleumzolles in namentlicher Abstimmung mit 160 gegen 146 Stimmen an. Die übrigen Paragraphen wurden ohne jede Diskussion genehmigt.

Im Herrenhaus wurde die Prager Universitätsvorlage berathen. Nach dem Schlußworte der beiden Berichterstatter wurde der Paragraph 1 derselben in der Specialdebatte nach dem Antrage der Minorität, also im Sinne des vom Abgeordnetenhause gefaßten bezüglichen Beschlusses mit 82 gegen 55 Stimmen genehmigt. Die von der Majorität vorgeschlagene Fassung war bei der namentlichen Abstimmung mit demselben Stimmenverhältniß abgelehnt worden. Der Rest der Vorlage wurde ebenfalls nach dem Antrage der Minorität ohne Debatte angenommen und das ganze Gesetz sodann in dritter Lesung zum Beschluß erhoben. Die Resolution betreffs der Garantien für die Kenntniß der deutschen Sprache wurde nach längerer Debatte, an welcher auch der Kultusminister v. Eybesfeld theilnahm, abgelehnt.

— Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht eine Erklärung des Directors der kaiserlichen Privat- und Familienfonds, Hofraths Baron Mayr, welche die Zeitungsgerüchte über Verluste, welche das kaiserliche Privatvermögen und der kaiserliche Familienfonds bei der Union générale und bei Bontoux erlitten haben sollen, ausdrücklich als der thatsächlichen Begründung vollständig entbehrend bezeichnet, da die Verwaltung der kaiserlichen Fonds weder mit der Union générale, noch mit Bontoux jemals in irgend einer Verbindung gestanden habe. Ebenso unrichtig sei die seiner Zeit von französischen Journalen gebrachte Behauptung, daß die österreichische Länderbank Gelder der kaiserlichen Familie aufbewahre, indem alle mit der Verwaltung der kaiserlichen Fonds verbundenen Geschäfte nach wie vor ausschließlich durch ein anderes Wiener Bankinstitut besorgt würden.

43] **Am Lichte der Sonne.**

Nach dem Englischen von R. Pardy.

(Fortsetzung.)

Duplestis war mittlerweile auf die Brücke gekommen; er blieb einen Augenblick stehen und sagte lachend zu Antoine:

„Nimm Dich in Acht, mein Sohn, mit der Hexe anzubinden, wenn Dir Deine Augen lieb sind. Ich bin der einzige Mensch, der mit ihr fertig wird."

Nach diesen Worten schritt er ruhig weiter, die rechte Hand am Seile und mit der linken fest den Reisesack an sich pressend, als plötzlich, gleich einem drohenden Gespenste, den Stein in der erhobenen Rechten eine dunkle Gestalt vor ihm auftauchte.

„Ich bin hier, Henri Duplestis, siehe jetzt, wie Du mit mir fertig wirst. Denn die Stunde der Abrechnung ist gekommen!"

Sie warf den schweren Stein nach ihm. Doch er hatte, ihre Bewegung erkennend, sich gebückt und war nur wenig gestreift worden. Nun aber, die schwankenden Bretter unter seinen Füßen, vor sich die drohende Gestalt, verließ ihn seine Geistesgegenwart gänzlich.

Marie trat immer weiter vor, und ihre Hand, welche sie im Halstuche verdorgen, rasch hervorziehend, schnitt sie das Seil durch, an welchem Duplestis sich gehalten hatte.

Er stürzte, halb nach auf der Brücke, mehr noch über dem Abgrunde schwebend; doch dauerte dieser Zustand nur eine Sekunde. Durch die Anstrengung, welche er machte, wieder in die Höhe zu kommen, verlor er vollständig das Gleichgewicht und. den Reisesack noch immer krampfhaft in der Hand haltend, fiel er von Felsen zu Felsen, einen solchen entsetzlichen Schrei ausstoßend, daß Antoine's Blick erstarrte. So treu er seinem Herrn ergeben war, so wagte er keinen Schritt auf der wankenden Brücke vorwärts zu gehen. Mariens irrsinniges Lachen war das Todtenlied, welches Henri Duplestis auf seinem Sturze begleitete. Sie beugte sich tief hinunter, um das vom Mond beleuchtete blasse Gesicht hinabstürzen zu sehen, und dann ging sie sorglos weiter, als hätte der Kanadier nie existirt, während der verzweifelte Antoine nach einem Pfad suchte, auf welchem er den Körper seines Herrn auffinden könnte.

41. Kapitel.

Antoine's Bericht.

Ungefähr einen Monat nach den eben erwähnten Vorgängen klopfte ein gut gekleideter Mann an die Pforte von Belair und gab dem Thürsteher ein großes Kistchen nebst einem Briefe mit der Bemerkung, er möge Beides seiner Herrin übergeben. Dann beifügend, daß keine Antwort nöthig sei, verschwand er eben so rasch, wie er gekommen war.

In dem begleitenden Briefe, welchen Lady Spencer zuerst öffnete, lag der Schlüssel zum Kistchen. Als die Dame dasselbe öffnete, fand sie ihren von Duplestis geraubten Schmuck nebst den ungefaßten Steinen vollständig wieder; es fehlte auch nicht das Geringste, und obgleich die Lady die Verbrechen und Thorheiten der Vergangenheit ernstlich bereute und eine ganz Andere geworden war, überflog doch ein glückliches Lächeln ihre Züge, als sie sich wieder im Besitze der ihr geraubten Schätze sah. —

Der Inhalt des Briefes lautete folgendermaßen: „Gnädige Frau! — Ich, Antoine Gaudin, Diener bei Mr. Henri Duplestis, fühle mich verpflichtet, Ihnen beiliegende Juwelen zurückzusenden, aber auch zugleich die Rechtfertigung meines geliebten Herrn beizulegen, welchen das Schicksal nicht müde wurde zu verfolgen, und dies bis an sein Ende, denn, ach! gnädige Frau, mein geliebter Herr ist tot! Ich werde ihn niemals wiedersehen! Meine Augen werten naß, da ich dies schreibe.

Herr Henri Duplestis war in Canada geboren und stammte aus einer edlen Familie, welche vielleicht vor einigen hundert Jahren dort eingewandert war. Seine Eltern starben, als er noch sehr jung war, und als er majorenn wurde, fand er sich im Besitze eines hübschen Vermögens und all' der Neigungen, welche dasselbe genießen lehren. Jung, schön und liebenswürdig, konnte es ihm nirgends fehlen. Meine Mutter war seine Amme gewesen, und ich trat als Diener und Freund — so kann ich es wohl nennen — bei ihm ein. — Wir reisten nach New-York, welches meinem theuren Herrn nach einer im ernsten Studiren verlebten Jugend wie ein Paradies erschien. Er genoß alle Vergnügen, welche sich ihm boten, bis er genug davon hatte, und er beschloß nun, Naturscenen zu studiren und nach dem Westen zu reisen. Unser Weg führte uns durch eine kleine, unbedeutende Stadt, und da war es, wo mein Herr den bösen Genius seines Lebens in Gestalt einer Schauspielerin kennen lernte. Dieselbe war in Amerika von französischen Eltern geboren, jung, schön und durch ihre diabolische Art von unwiderstehlicher Anziehungskraft wußte sie dieselbe auch auf meinen unglücklichen Herrn auszuüben. An dem Abend, da er sie zuerst erblickte, spielte sie in einem französischen Stücke, „die rothe Katze", eine Art Zauberspiel, in welchem sie ein flammend rothes Gewand und ein Diadem mit wirklichem phosphorischen Feuer trug; sie war damals von solch bezaubernbem Aussehen, daß sich mein Herr sterblich in sie verliebte.

Verzeihen Sie, wenn ich weitläufig werde, gnädige Frau, aber es geschieht zur Rechtfertigung meines Herrn. Die Dame kostete demselben sein ganzes Vermögen und seinen Namen, denn nach drei Wochen hatte er sie geheirathet. Da „Madame" mich nicht gern sah, so wurde ich auf der Reise, welche das junge Paar nach Europa machte, nicht mitgenommen, sondern erhielt meinen Abschied. Fünf Jahre blieben sie auf dem Continent. Nach dieser Frist kam mein Herr wieder als Bettler in seine Heimath zurück, getrennt von seiner Frau. Er suchte mich auf und gestand mir nach und nach seine Erlebnisse. Er war rumirt, aber die härteste seiner Erfahrungen war die Wahrnehmung, daß das Weib, welches er so wahnsinnig geliebt, ihn nur wegen seines Geldes geheirathet hatte. Mein armer Herr war in seinen Neigungen stets in Extremen befangen, ein glühender Liebhaber und ein unerbittlicher Feind. Er haßte nun das Weib, welches ihn um Alles gebracht hatte, und nur eine Kette an seinem Fuße war. Von all' seinem vielen Gelde war ihm nichts geblieben, als ein kleines Gütchen, worauf er sich niederließ und welches wir — denn ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820212 1-17/fragment/page=0001

— Die „Presse“ und das „Neue Wiener Tagblatt“ melden gerüchtweise aus **Kattaro**, daß der mehrere Millionen betragende, im vergangenen Monat nach Antivari gebrachte **Familienschatz des Fürsten Nikita** in bisher unaufgeklärter Weise **verschwunden** sei.

Paris, 10. Februar. Die **Voruntersuchung** gegen **Bontoux** ist dem Vernehmen nach nahezu beendet. Der Vertreter des Staatsprokurators, Richardière, begiebt sich heute Abend nach Wien, um genaue Erhebungen über die Beziehungen zwischen der Union générale und der Länderbank vorzunehmen und namentlich zu ermitteln, ob die Gesellschaftsfonds der Länderbank nicht mit denjenigen der Union générale identisch sind.

Stockholm, 10. Februar. Der **Kronprinz** und die **Kronprinzessin** haben gestern Abend die **Reise nach Christiania** angetreten und sind auf derselben aller Orten enthusiastisch empfangen worden. In Karlstadt, wo Nachtquartier genommen worden war, fanden heute ein Festdiner und ein glänzender Festball statt. Die Weiterreise nach Christiania, wo der König und die Königin bereits eingetroffen sind, erfolgt morgen. Zum festlichen Empfang des kronprinzlichen Paares in Christiania sind große Vorbereitungen getroffen.

Brüssel, 10. Februar. Bei der heutigen **Berathung des Kriegsbudgets** durch die **Repräsentantenkammer** erklärte der Kriegsminister, er halte eine **Befestigung der Maaslinie** nicht für nothwendig. Die über diesen Punkt vom General Brialmont veröffentlichte Broschüre enthalte lediglich die persönlichen Ansichten dieses Generals und er habe demselben wegen der darin ausgesprochenen antikonstitutionellen Ansichten seine Mißbilligung zu erkennen gegeben.

Rom, 10. Februar. Die **Deputirtenkammer** setzte die Debatte über das Proportionalvotum fort. Der Ministerpräsident Depretis sprach sich für die Annahme des Proportionalvotums in dem als nothwendig anerkannten Maße aus, da hierdurch die einzige mögliche Anklage gegen das Listenskrutinium, welches zu exklusiv sei, beseitigt werde. Die von Tajani beantragte Tagesordnung, welche ausführte, daß das Proportionalvotum das legitime Ergebniß der Wahlen entstelle, wurde mit 216 gegen 139 Stimmen abgelehnt. 5 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Petersburg, 10. Februar. In Bestätigung der gestrigen Nachricht bezüglich der **Rede des Generals Skobeleff** schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“, daß die Rede einen rein persönlichen Charakter trage und daher auch zu keiner offiziellen Erklärung Anlaß bieten konnte. Alle in dieser Beziehung verbreiteten Nachrichten seien ungiltig. Anläßlich der Rede Gladstone's über die egyptischen Angelegenheiten sagt das Journal: Wir können der Sprache des englischen Premier nur Beifall zollen und empfehlen dieselbe der „République française“, dem „Parlament“ und dem „Journal des Débats.“

Nach dem letzten Bulletin über das **Befinden der Großfürstin Maria Paulowna** ist der Zustand ohne größere Veränderung. Die Entzündung konzentrirt sich. Die Nacht war ruhig, der Schlaf jedoch weniger anhaltend; es war Widerwillen gegen Speisen vorhanden. Das Allgemeinbefinden zeigt indessen eine Neigung zur Besserung.

Kairo, 9. Februar. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus.“) Beinahe in demselben Moment, in welchem von Seiten der Finanzkontroleure dem **Ministerpräsidenten** das bereits gemeldete Schreiben überreicht wurde, richtete Letzterer an die Generalkonsuln eine **Note**, in welcher er auseinander setzte, daß die Votirung des **Budgets** durch di Notabeln keine Beeinträchtigung der Rechte der Finanzkontroleure in sich schließe. Die Note zählt die den Finanzkontroleuren durch das Dekret des Khedive vom 18. November 1879 zugestandenen Befugnisse auf und erklärt, daß diese respektirt werden würden.

Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Oesterreich-Ungarn. Offizieller Bericht des **Generalkommandos in Serajewo** vom 9. d. M.: Das obere Narenta-Thal ist fortwährend der Hauptsitz des Aufstandes. Die Banden von Tungus und Salkoforte, etwa 200 Mann stark, stehen bei Hanzimje, Glavaticevo und Bjelemic, das Gros der Aufständischen in einer Stärke von 1200 Mann bei Ulok, die Bande von Kovacsevic mit ihrem Gros von 500 bis 600 Mann, welche bisher gegen Foca operirte, hat sich durch allmählige Zuzüge verstärkt, während die Bande auf Krbljina, 200 bis 300 Mann stark, Zuzug aus der Gegend von Foca erhält. Es scheint, daß die Banden, nachdem ihre Anschläge auf Foca mißlungen sind, sich wieder auf Krbljina concentriren. FMk. Jovanovic meldet die Besetzung von Tebenice durch das 3. Feldjägerbataillon unter kräftiger Mitwirkung der Kriegsmarine, wobei auf österreichischer Seite 1 Mann getödtet und 5 Mann verwundet wurden. Aus Nevesinje wird gemeldet, daß ein Infanterist des 71 Regiments bei einem Patrouillen-Gefecht gegen die Insurgenten, welche in der Nähe von Jasena stattfand, leicht verwundet worden ist.

Rußland. Ueber eine **Mistifikation**, deren Zweck nicht ersichtlich, wird aus **Petersburg** vom 7. Februar geschrieben: Am gestrigen Tage ging dem Großfürsten **Wladimir** ein anonymes Schreiben des Inhalts zu, er möge eine genaue Durchsuchung des im katholischen Kirchenhause (auf dem Newski Prospekt, vis-à-vis den Miljutin-Reihen) gelegenen Quartiers Nummer so und so vornehmen lassen; man würde daselbst eine Geheim-Typographie, sowie die kompletten Zubehörstücke einer Mine vorfinden. Großfürst Wladimir übergab den Brief der Polizei, und diese stattete wirklich, wie erzählt wird, in der Nacht von gestern auf heute in dem angegebenen Quartier einen **Besuch** ab, der aber nichts als die Gewißheit ergab, daß dem anonymen Briefschreiber eine Mystifikation gelungen war. Es wurde auch keine Spur von all dem Verheißenen gefunden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Februar.

Se. Majestät der **König** haben geruht: den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem Fabrikanten **Victor Lwowski** zu Halle a. S.; der goldenen Medaille des Herzoglich anhaltischen Haus-Ordens Albrechts des Bären: dem städtischen Brandmeister **Knoppe** zu Magdeburg; des Fürstlich waldeckischen Verdienst-Ordens dritter Klasse: dem Bürgermeister **Arnold Terberger** zu Burgsteinfurt.

— Der **Neue Wahlverein für den Kreis Reichenbach** hatte am 21. Januar nach der „Schles. Ztg.“ durch Vermittelung des Fürsten **Bismarck** an den **Kaiser** eine **Ergebenheits-Adresse** gerichtet. Darauf ist nun zu Händen des Vorsitzenden des Vereins, des Director **Dr. Weck**, folgende Antwort des Kaisers ergangen:

„Aus der Adresse, welche Mir der Vorstand eingereicht hat, habe ich mit Befriedigung ersehen, daß der Neue Wahlverein für den Kreis Reichenbach mit unerschütterlicher Treue zu Mir und Meinem Hause steht. Ich freue mich, daß die loyale Gesinnung, durch Meine neuerlichen Kundgebungen geweckt und gestärkt, in dem Verein und seinen Anhängern so tiefe Wurzel geschlagen hat. In voller Würdigung dieser Anhänglichkeit fühle Ich Mich gedrungen, Ihnen und den übrigen Unterzeichnern der Adresse für das Gelöbniß Ihrer patriotischen Hingebung Meinen anerkennenden Dank auszusprechen.

Berlin, den 6. Februar 1882.

(gez.) **Wilhelm.**“

— Der **Kronprinz** wohnte gestern Nachmittag 1½ Uhr einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Kollegiums im Reichstagsgebäude bei. Heute Vormittag 11 Uhr fuhr der Kronprinz anläßlich des heutigen Geburtstages weiland seines dritten Sohnes, des Prinzen **Waldemar**, von hier nach Potsdam, wohin die Frau Kronprinzessin später nachfolgte. — **Prinz Wilhelm** ist jetzt vollständig wiederhergestellt, so daß er an der gestrigen Ballfestlichkeit im Palais Theil nehmen konnte.

— Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt offiziös die Gerüchte, daß das hiesige auswärtige Amt in Petersburg wegen der **Skobeleff**'schen Rede Schritte gethan habe. Sie fügt hinzu: „Die Rede des Generals Skobeleff ist ein ganz natürliches Objekt für Zeitungspolemik, in deren Gebiet sie an sich hineingehört, aber ihre Bedeutung ist nicht von der Art, daß sie Gegenstand diplomatischer Erörterungen zwischen den Kabinetten werden könnte.“

— Von mancher Seite wird das Bevorstehen einer **Vermehrung der Richterkräfte**, deren Unzulänglichkeit sich in den industriellen Bezirken ergeben haben soll, gemeldet, andererseits beginnt die Justizverwaltung bereits mit Einziehung von Stellen. Als erste ist bei dem Landgericht Essen eine von den 16 Richterstellen, die durch Versetzung des Inhabers erledigt ist, eingezogen. Sie wird, wie das letzte „Justiz-Ministerialblatt“ meldet, nicht wieder besetzt. Es ist dies um so auffallender, als die Zahl der Gerichtseingesessenen des Landgerichts Essen sich seit der Volkszählung von 1875, welche der Justizorganisation zu Grunde gelegt ist, um über 40000 vermehrt hat.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie erinnerlich, wurde in der Thronrede bei Eröffnung der gegenwärtigen Landtagssession die Vorlage einer Denkschrift über die planmäßige **Regulirung** mehrerer kleiner schiffbarer Flüsse, sowie einer Denkschrift über die gegenwärtige Lage der preußischen **Canalprojecte** in Aussicht gestellt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, den Bau der ersten großen Abtheilung des **Rhein-Weser-Elbekanals** alsbald in Angriff nehmen und noch in der bevorstehenden Session eine bezügliche Vorlage einbringen zu können. Wenn dem gegenüber in verschiedenen Zeitungen die Auffassung ausgesprochen ist, daß „an Stelle“ der letztgedachten Vorlage vorläufig jene Denkschrift über die Canalprojecte dem Landtage mitgetheilt sei, so ist das nicht zutreffend. Nach unseren Informationen wird an der Hoffnung der Einbringung der bezeichneten Gesetzvorlage vielmehr unverändert festgehalten; nur war es nicht zu ermöglichen, gleichzeitig mit jener Denkschrift auch diese Gesetzesvorlage an den Landtag der Monarchie gelangen zu lassen.“

— Eine Anzahl von Vereinen und Privatpersonen, an der Spitze der Centralverein für Handelsgeographie, haben Ende v. J. einen Aufruf erlassen, in welchem um **Beiträge für die Unterstützung und Erhaltung des Deutschthums in Ungarn-Siebenbürgen** ersucht wurde. In Folge dieses Aufrufes sind bisher 1647 ℳ eingegangen. Die Sammlungen werden fortgesetzt. Hervorgerufen wurde der Aufruf namentlich durch den dem ungarischen Reichstage vorgelegten Schulgesetzentwurf, welcher den letzten Rest der in den deutschen Gemeinden Ungarn-Siebenbürgens seit nahezu 800 Jahren gepflegten deutschen Geisteskultur zu zerstören und den Vernichtungskampf des Magyarismus gegen das Deutschthum zu beschleunigen droht.

— Der aufs Neue vertagte braunschweigische Landtag wird ein Gesetz zu berathen haben über die **Todeserklärung Verschollener**. Unter Aufhebung der betr Verordnung von 1824 können nach dem neuen Entwurfe Angehörige des Herzogthums für verschollen erklärt werden, wenn sie seit dem letzten französischen Kriege, so fern sie daran Theil genommen haben, verschwunden sind. Wenn es sich um jähe Unglücksfälle (Schiffsuntergang 2c.) handelt, werden die vermißten nach 10 Jahren für verschollen erklärt; auch vermißte Personen, wenn sie 70 Jahre alt sind, gelten für verschollen. Zu einem Antrage auf Todeserklärung ist Jeder berechtigt, der ein rechtliches Interesse daran geltend machen kann.

— Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus **London** gemeldet wird, sind 4 Mann von dem gesunkenen deutschen Schiff „Lisette“ gerettet worden.

Parlamentarisches.

Berlin, den 10. Februar.

Die Eisenbahn-Kommissin beschloß heute mit 12 gegen 6 Stimmen den **Ankauf der Bergisch-Märkischen Eisenbahn**. — Die Eisenbahncommission wird ihre nächste Sitzung am Montag abhalten und darin über den Ankauf der **Thüringischen Bahn** auf Grund des vom Abg. v. Gustedt zu erstattenden Referats verhandeln.

— In der **Budgetkommission** erschien heute der **Finanzminister Bitter**; derselbe hat ein längeres Exposé über das laufende Etatsjahr vom 2 April 1881/82. Der Minister erklärte, daß sich ein genaues Bild des Etats noch nicht geben lasse, da erst die genauen Abschlüsse des vierten Quartals, der Monate Januar, Februar und März vorliegen müßten. Aus der Erklärung des Finanzministers ging jedoch hervor, daß auf einen Ueberschuß für das laufende Etatsjahr nicht werde gerechnet werden können, daß aber der Etat ohne Defizit und völlig balancirt in die Erscheinung treten werde.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium

ist am Donnerstag in Berlin unter dem Vorsitze des Wirkl. Geh. Raths v. Schuhmann zu seiner regelmäßigen Sitzung zusammengetreten und wurde von dem Staatsminister Dr. Lucius mit einer Ansprache begrüßt. Im Verlaufe der Sitzung erschien der Kronprinz und wohnte gegen 3 Stunden der Verhandlung über die Verwendung von Torfstreu mit sichtlichem Interesse bei. Von dem Herrn Minister wurde ein Gutachten, betreffend die Notirung der Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht an Stelle von Schlachtgewicht vorgelegt. Auf der Tagesordnung standen folgende Anträge von landwirthschaftlichen Vereinen resp. Mitgliedern des Kollegiums:

1. Antrag von Rath-Lauersfort, betreffend Ermäßigung der Eisenbahnfrachttarife für Torfstreu. Referent: Bokelmann-Kiel
2. Antrag der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft, betreffend die Notirung feuchter Kartoffelstärke auf der Produktenbörse. Referent: v. Below-Saleske.
3. Antrag Schmidt-Erfurt. Ueber den jetzigen Stand der Reblausfrage in Deutschland und die neuerlich revidirte internationale Reblaus-Konvention von Bern. Referent: der Antragsteller.
4. Antrag des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe, betreffend Ermäßigung der Eisenbahn-Tarifsätze für den Transport von Dünger. Referent: Dünkelberg-Poppelsdorf.
5. Antrag des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe, betreffend den Erlaß eines einheitlichen Währschaftsgesetzes. Referent: Freiherr von Hammerstein-Loxten.
6. Antrag des Baltischen Centralvereins zur Förderung der Landwirthschaft, betreffend Erweiterung des pommerschen Landgestüts zu Labes. Referent: Lorsewitz-Lentschow.
7. Antrag des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, betreffend einen Turnus der landwirthschaftlichen Ausstellungen. Referent: Korn-Breslau.

Die Nummern 1, 2, 6 und 7 wurden erledigt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Merseburg,** 10. Februar. Gestern Abend wurde im Saale des „Tivoli“ der **Maskenball** des hiesigen **Kaufmännischen Vereins** abgehalten. Die Einrichtung, daß ein derartiges Fest in dem Programm des Vereins statutenmäßig nur alle 4 Jahre wiederkehrt, ist wohl mit die Ursache, daß die Maskenbälle desselben dann um so glänzender sich gestalten. Vom besonderen Geschmack und Geschick der Vorstandsmitglieder, welche die Arrangements übernommen hatten, zeugte die diesjährige Redoute. Die farbenprächtige Decoration der Festräume, die wohlgelungene Aufführung der Quadrillen (von den Herren Rocco und Sohn in Halle einstudirt), kurz die gefällige Inscenirung des Ganzen, dazu die reiche und bunte Mannigfaltigkeit der bei den Klängen zweier trefflichen Kapellen sich tummelnden Masken gewährten dem Zuschauer ein überaus anziehendes Bild und ließen das diesjährige Fest den gelungensten in der Geschichte des Vereins sich würdig anschließen. — Möge der „Vergnügungsrath“ für seine vielfachen Mühen und Opfer hierin seinen Lohn erblicken.

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 11. Februar 1882

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo kaum preishaltend, defekte Sorten 190—210 ℳ, Mittelqualitäten 215—230, feinste bis 237 ℳ bez.
Roggen 1000 Kilo 182—186 ℳ
Gerste 1000 Kilo feinste Sorten sehr selten und preishaltend, Mittel- und geringere Qualitäten ohne alle Kauflust, Landgerste 167—177 ℳ, Chevalier- 180—200 ℳ.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,50—15 ℳ
Hafer 1000 Kilo 167—175 ℳ
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoriaerbsen 210—225 ℳ, Linsen 50 Kilo 15—21 ℳ, Bohnen, weiße trockne Waare, 50 Kilo 10,50—11 ℳ.
Kümmel 50 Kilo bis 26 ℳ.
Mais 1000 Kilo Donau- 155 ℳ, amerikan. 157—160 ℳ.
Lupinen 1000 Kilo 150 ℳ.
Oelsaaten pr. 1000 Kilo Raps ohne Angebot.
Mohnsamen, blauer, 50 Kilo ohne Angebot.

---

war wieder in seine Dienste getreten — selbst bewirthschafteten. Die darauf verlebten drei Jahre gehören wohl zu den glücklichsten in dem Dasein meines Herrn. Waren die häuslichen Geschäfte besorgt, so machten wir lange Spaziergänge oder gingen an die See, um uns mit dem Fischfang zu unterhalten.

Plötzlich starb ein entfernter Verwandter meines Herrn und er erbte wieder ein, wenn auch kleines Vermögen. Von „Madame“ hatten wir lange nichts gehört. Wir wußten nur, daß sie ihren früheren Beruf wieder ergriffen hatte und zum Theater gegangen war. Unter den Bekannten und Freunden meines Herrn in Torento und Montreal war es wohl bekannt, daß er verheirathet gewesen; aber man glaubte, seine Frau sei gestorben, und wir thaten nichts, diesen Glauben zu zerstören. Plötzlich, an einem schönen Tage tauchte die Dame wieder bei uns auf. Sie hatte von der Erbschaft gehört und verlangte entweder vollständige Anerkennung ihrer Rechte als Gattin, oder eine seinem Vermögen entsprechende jährliche Summe von meinem Herrn. Da nichts half, so willigte Herr Duplestis endlich in den zweiten Vorschlag, als die Frau von einem gefährlichen Fieber befallen wurde, welches sie an den Rand des Grabes brachte. Sie genaß zwar, aber ihr Verstand blieb etwas gestört und mein Herr brachte sie in ein Krankenasyl, zu einem Dr. v. Ghooft, welchem er eine jährliche Summe für ihren Unterhalt auszahlte.

Dann gingen wir nach Europa und mein Herr wurde durch das Ihnen bekannte Ereigniß Sir Philipps Lebensretter und dadurch in Ihrem Hause bekannt und mit Ihrer Freundschaft beehrt. War es zu verwundern, daß er, auf dieses Ereigniß kühne Pläne bauend, nach Miß Spencers Hand strebte? Er hatte die Zusage erhalten, als abermals das Unglück in Gestalt seiner Frau über ihn hereinbrach. Das schlaue Weib war der Obhut von Ghooft's entschlüpft, nachdem sie vorher in dessen Correspondenz Nachsuchung gehalten und die Adresse meines Herrn gefunden hatte. So kam es, daß sie in Kingsdorf eintraf. Die Gewohnheiten, welche dies entsetzliche Weib angenommen, ihre Sprache, ihre Leidenschaft zum Trunke machten meinem Herrn ein Zusammenleben unmöglich und er beschloß, sich ihrer zu entledigen und sie in ein Haus zu bringen, in dem sie sicher aufgehoben sei.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[**Kampf mit einer Löwin.**] Nach dem „Progrès de la Côte d'Or“ trug sich kürzlich in dem Stästchen Précysous-Thil in einer ambulanten Menagerie folgender Vorfall zu: Der Director der Menagerie gab eben eine Vorstellung mit einigen Thieren, als eine Löwin durch das Herausstrecken der Tatzen aus dem Käfig sich eines elfjährigen Knaben bemächtigte. Die Bestie zog den Knaben an sich und machte Anstrengungen, den Kopf desselben durch das Gitter zu zerren. Ein Gendarm, welcher zur Aufsicht in der Bude anwesend war, sprang hinzu, wagte aber nicht, seinen Säbel zu gebrauchen, weil das verwundete Thier wahrscheinlich sein Opfer sofort getödtet haben würde. Ohne sich lange zu besinnen, streckte er seine Arme in den Käfig hinein und versuchte, indem er die Löwin bei der Kehle erfaßte, sie durch Würgen zum Loslassen zu zwingen. In der That gelang es ihm, den Knaben freizumachen, aber jetzt befand er sich selbst Brust an Brust mit der Bestie, und als er die Hand wieder hervorzog, war sie förmlich zerfleischt. Der Knabe war mit drei leichteren Wunden davongekommen.

[**Das Ende eines guten Hirten.**] Am vorigen Freitag kam ein Bote von der Frorowics'schen Puszta bei Klein-Becskerek zu seiner Herrschaft nach Temesvar herein und machte derselben die Anzeige von einem seltsamen Unglücksfalle, der sich daselbst zugetragen. Der Schafhirt der Puszta war mit seiner aus 200 Thieren bestehenden Heerde auf die Hutweide hinausgezogen, um die Thiere daselbst weiden zu lassen. Während des Weideganges kam die Herde auch an eine jener riesigen Pfützen, wie sich dieselben heuer in Folge des an vielen Stellen zu Tage getretenen Grundwassers gebildet haben und die in diesem Jahre eine so große Kalamität fur die Landbewohner bilden. Die Pfütze war zugefroren und der Hirt wollte die Schafe über dieselbe treiben, als die dünne Eisdecke plötzlich unter den dichtgedrängten Thieren einbrach und dieselben bis über den Bauch im Wasser standen, gefangen vom Eise, welches sie nicht mehr losließ. Der Schäfer, die Gefahr erkennend, in welcher seine Herde schwebte, faßte zur Rettung derselben den Plan, vor denselben das Eis durch sein Körpergewicht zu brechen, damit ihm die Thiere folgen und sich so durch die Straße, die er ihnen bahnen werde, aus dem Wasser retten könnten. Und so ging es auch eine Weile ganz gut; der Hirt ging vor seiner Heerde her, eine breite Straße im Eise bildend, in welcher ihm die Schafe folgten. Aber die Pfütze war zu groß, die Kräfte verließen ihn, die Nacht brach herein und am Morgen wurde er, in seine Bunda gehüllt, in sitzender Stellung im Wasser erfroren aufgefunden, dicht umdrängt von seiner Heerde, die gleichfalls erfroren war.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202121-17/fragment/page=0002

Stärke 50 Kilo 23,25 ℳ bei anhaltend guter Nachfrage.
Spiritus 10 000 Liter pCt. loco Kartoffel- matt, 48 30 ℳ, Rüben- ohne Angebot.
Rüböl 50 Kilo 28,50 ℳ bez.
Solaröl 50 Kilo 8,25—8,50 ℳ
Malzkeime 50 Kilo fremde 5,50 ℳ, hiesige 5,75—6 ℳ.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,50 ℳ.
Kleie, Roggen- 50 Kilo 6 50—6,75 ℳ, Weizenschaalen 5,50—5,60 ℳ, Weizengrieskleie 6 ℳ.
Oelkuchen 50 Kilo loco und Termine 7,75—8 ℳ.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 10. Februar 1882.

	Letzte Div.	Zf.	Angeb.	Gef.
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	100,50
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	—	96
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	100,25
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102,50
4% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4	—	100,50
4½% Mansfelder Gewerksch.-Oblig.	—	4½	—	101,50
4% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4	100,50	99,50
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	—	90
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbisdorf	—	5	102	—
5% Hyp.-Anl. d. Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	103
Hallesche Bankvereins-Actien	9¾	5	143	141
Hallesche Zuckersiederei-Actien	0	fc.	—	—
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Actien	9	4	—	—
Glauziger Zuckerfabrik-Actien	4	4	—	—
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	7	4	106	104
Sächs.-Thür. Braunkohlen-St.-Priorit.	7	5	—	—
Werschen-Weißenf. Braunkohlen-Actien	12	4	—	160
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-Ind.-A.	0	4	—	41
Naumburger Braukohlen-Actien	5	4	89	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	40	—
Hallesche Brauerei St.-Priorit. "	3	5	—	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	12	4	—	167
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	5	4	—	117
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	20	4	215	—
Cönnern Malzfabrik-Actien	8	5	—	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	18	5	—	180
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	2⅓	4	—	36
Kuxe des Bruckd.-Rietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fc.	—	—
Packhofs-Actien (nom. 1500 ℳ) pr. St.	2	fc.	—	600
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien	—	fc.	—	23,50
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Prior.	—	fc.	65	—

Marktberichte.

Magdeburg, d. 10 Februar. Landweizen 232—238 ℳ, Rauhweizen 212—226 ℳ, Roggen 182—188 ℳ, Chevaliergerste 182—207 ℳ, Landgerste 165 175 ℳ, Hafer 160—174 ℳ. pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 10 Februar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Liter-pro ent loco ohne Faß 48,20—48,60 ℳ

Berlin, d. 10. Februar. Weizen loco flau Termine flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ per 1000 Kilogr. bez. Loco 205—236 ℳ nach Qualität gefordert, schwimmend — ℳ bez., pr. diesen Monat ℳ bez., Febr./März — ℳ bez. März/April — ℳ bez. April/Mai 223,25—223,5—222,5 ℳ bez., Mai/Juni 223,5—223 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Juli/Aug. — ℳ bez, Aug./Sept — ℳ bez. Sept./Octbr. — ℳ bez. — Roggen loco unverändert, Termine flau, gekünd. 7000 Ctnr., Kündigungspreis 173 ℳ pr. 1000 Kilogr bez. Loco 170—179 ℳ nach Qualität gefordert, russ. u. poln. 171—174 ℳ ab Bahn bez., inländ. 175—177 5 ℳ ab Bahn bez., pr. diesen Monat 173—172,5 ℳ bez., Febr./März 171,5—171,25 ℳ bez. März/April — ℳ bez., April/Mai 169 5—168,5 ℳ bez., Mai/Juni 167,5—166,5 ℳ bez., Juni/Juli 165,25—165 ℳ bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 135—200 ℳ nach Qualität gefordert. — Hafer loco unverändert, Termine ferner gewichen gekünd — Ctnr. Kündigungspreis — ℳ pr 1000 Kilogr. Loco 145—173 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 142—141 ℳ bez., Mai-Juni 142,5—142 ℳ bez., Juni/Juli 143,5 ℳ bez. — Mais loco unverändert. Termine —, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 1000 Kilogr. Loco 150—154 ℳ nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — ℳ bez., April/Mai — ℳ bez., Mai/Juni — ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 171—220 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 150—170 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd — Ctnr, Kündigungspreis — ℳ bez., Winterraps — ℳ bez., Winterrubsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl fest, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Loco mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez, pr. diesen Monat 55,5 ℳ bez., Febr./März 55,6 ℳ bez., März/April — ℳ bez., März allein 55,5 ℳ bez., April allein 55,8 ℳ bez., April/Mai 55,7 55,8 ℳ bez., Mai allein 56,1 ℳ bez., Mai/Juni 56—56,1 ℳ bez. Juni allein 56,5 ℳ bez., Juni/Juli — ℳ bez., Sept. Oct. 56,7 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez — Spiritus flau, gekünd. 30,000 Liter, Kündigungspreis 48,5 ℳ pr 100 Liter à 100% = 10,000 Liter %. Loco mit Faß — ℳ bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 48,5—48,3 ℳ bez., März/April — ℳ bez., April/Mai 49,4—49,1 ℳ bez., Mai/Juni 49,6—49,4 ℳ bez., Juni/Juli 50,6—50,2—50,3 ℳ bez., Juli/Aug. 51,4—51,2 ℳ bez., Aug./Sept. 51—51,7 ℳ bez., Sept./Octbr. 50,9 ℳ bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000 % loco ohne Faß 47,9—47,7 ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32 00—30,50, Nr. 0 29,50—28,50, Nr. 0 und 1 28 50—27,50 — Roggenmehl flau gekünd. 2000 Ctnr., Kündigungspreis 23,20 ℳ pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack, pr. diesen Monat u. Febr./März 23,25—23,15 ℳ bez., März/April — ℳ bez, April/Mai 23,25—23,15 ℳ bez., Mai/Juni 22,95—22,85 ℳ bez., Juni/Juli 22,75—22,65 ℳ bez., Juli/Aug. 22,50—22,40 ℳ bez.

Stettin, d. 10. Febr. Weizen unverändert, pr. April/Mai 224 00 bez., Mai/Juni 224,00 bez. — Roggen matt, pr. Febr — bez., April/Mai 167 50 bez., Mai/Juni 165 00 bez. — Rübsen pr April-Mai 265,00 bez. — Rüböl behauptet, 100 Kilogr. pr. Febr. 55,50 bez., April/Mai 55,70 bez. — Spiritus matt, loco 46,30 bez., pr. Febr. 47 40 bez. April/Mai 49 00 bez., Juni/Juli 50,20 bez.

Breslau, d. 10 Februar. Spiritus pr 100 Liter 100 pr. pCt. Febr. 46,60 bez. April/Mai 48 30 bez. Mai/Juni 48,50 bez. — Weizen pr. Febr. 226,00 bez. — Roggen pr. Febr. 162,00 bez. April/Mai 165,00 bez., Mai/Juni 165,00 bez. — Rüböl pr. Febr. 56,00 bez., April/Mai 56 00 bez. Mai/Juni 56,50 bez. — Wetter: Trübe.

Hamburg, d. 10. Febr. Weizen loco still, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. April/Mai 226,00 Br., 225,00 G., pr. Mai/Juni 226,00 Br., 225,00 G. Roggen pr. April/Mai 164,00 Br., 163 00 G., pr. Mai/Juni 161 00 Br., 160,00 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 57,50, pr. Mai 57 50. Spiritus leblos, pr. Febr. 40¼ Br., März/April 40¼ Br., April/Mai 40¼ Br., Mai Juni 40¼ Br. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, d. 10. Febr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 3?2. Roggen loco niedriger, auf Termine unverändert, pr. März 198, Mai 194. Raps pr. Frühj. 352 Fl. Rüböl loco 33, pr. Mai 32⅞, Herbst 33¼.

London, d. 10. Febr. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 50 850, Gerste 4 60, Hafer 47,090 Quarters. Weizen geschäftslos, williger, Hafer ¼—½ Sh. billiger. — Prachtwetter, milde.

Liverpool, d. 10. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 16000 Ballen amerikanische.

Liverpool, d. 10. Februar. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Schwach, amerikanische 1/16 d. billiger. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6½, April-Mai-Lieferung 6 9/16, Mai-Juni-Lieferung 6 19/32, Juni-Juli-Lieferung 6 21/32 d.

Petroleum. Berlin, d. 10. Februar. Petroleum 100 kg loco pr. Febr 24 5 ℳ bz. — Hamburg fester. Standard white loco 7 45 Bf, 7 35 Gd. pr. Februar 7,35 Gd., pr. August December 8,35 Gd — Bremen (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 7,30 bz., pr März 7,35 bz., pr. April 7,50 bz., pr. Mai 7,60 Bf., pr. Aug./Dec. 8,25 bz. u. Käufer. — Antwerpen (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß loco 18¼ bz., 18¼ Bf., pr. März 18½ Bf., pr. April 18½ bz. u. Bf., pr. September/December 20½ Bf. Fest. — New-York (d. 9. Februar): Petroleum in New-York 7⅜ Gd., do. in Philadelphia 7¼ Gd. rohes Petroleum 6¾, do. Pipe line Certificats — D. 87 C. Mehl 5 D. 25 C. Rother Winterweizen loco 1 D 41¾ C., do. pr. laufenden Monat 1 D. 40½ C., do. pr. März 1 D. 41¼ C., do. pr. April 1 D. 43¾ C. — Getreidefracht 3⅞ — Wechsel auf London in Gold 4 D. 84.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. Februar Abends am neuen Unterhaupt 1,84, am 11. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 1,84 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg am 10. Febr. 1,04 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 10. Februar 1,09 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 10. Februar. Am Pegel 0,84 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 10. Februar 132 Centimeter unter 0.

Börsennachrichten.

Berlin, d. 10. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet durchschnittlich höher ein und entsprachen damit der Anregung, welche die fremden Börsenplätze durch höhere Notirungen gaben; auch andere Meldungen, besonders die vorliegenden Bankausweise, wirkten günstig auf die Tendenz ein. — Spätere Wiener Meldungen führten zwar vorübergehend zu einer Abschwächung der Haltung, doch schloß die Börse wieder fester. — Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere stellten sich, der Haupttendenz entsprechend, vielfach etwas höher. — Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige erwiesen sich bei fester Haltung theilweise ziemlich lebhaft. — Der Privatdiskont wurde mit 3⅞% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Creditactien verhältnißmäßig lebhaft zu höheren Coursen um. Franzosen und Lombarden waren gleichfalls höher und nicht unbelebt. — Von den fremden Fonds sind Oesterreichisch-Ungarische Renten als höher und belebt zu nennen, besonders Ungarische Goldrente, auch Russische Anleihen, Russische Noten und Italiener waren steigend und lebhaft. — Deutsche und Preußische Staatsfonds hatten in fester Haltung mäßige Umsätze für sich; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet, inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. — Bankactien waren fest bei mäßig regerem Verkehr; Disconto-Commandit-Antheile gewannen 3½% Deutsche Bank 1 80, Darmstädter Bank 2½%. — Industriepapiere waren gleichfalls fester und vereinzelt auch lebhafter; Montanwerthe steigend; Laurahütte und Dortmunder Union etwas höher. — Eisenbahnactien waren recht fest und zumeist lebhafter; etwas höher erscheinen Altona-Kiel, Bergische, Berlin-Anhalt, Hamburg (+ 2%). Marienburg-Mlawka (+ 2,90%), Oberschlesische (+ 2½%) ꝛc.; schwächer waren Breslau-Schweidnitz Thüringer. Oesterreichische Bahnen fester, Galizier und Nordwestbahn etwas höher.

Course um 1½ Uhr. Tendenz besser. Lomb. 219,00 Franz. 516 00, Oesterr. Creditactien 516,00, Dortmunder Union St.-Pr. 92,75, Laurahütte 113,25 Darmst. Bank 153,25, Deutsche Bank 149,75, Disconto 184,00 Wiener Bankverein 197,00, Bergische 123,00 Freiburger 93,50, Mainzer 99,25, Rechte Oderuferbahn 166 00 Oberschlesische 246,50, Galizier 124 62 Buschtehrader Bahn 68,75, Rumänier 101,25, Oesterr. Papierrente 62,50, Oesterr. Silberrente 63 75 Italiener 85,75, Russen alte 85,50 Russen neue 90,00 Russen 1880er 71 00 Oesterr. Goldrente 78,37 Ung Goldrente 101,00, Ung. Investitionsanl. 89,10, Russische Noten 208 00 Russ. Orient II 58 00 do. III. 57 87 4% Ung. Credit — —, Ung. Esc. — —. Neue 4½% Ung. 72,12.

Berliner Börse v. 10. Februar.

Fonds- und Staatspapiere.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,10bz
Consolidicte Anleihe	4½	105,00bz
do. do.	4	101,00bz
Staats-Anleihe	4	101,00bz
do. 1852/53	4	101,00bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	143,10bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	—
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,75bz
Kur- und Neumärkische	4	101,25bz
Ostpreußische	3½	90,00G
do.	4	100,40bz
Pommersche	3½	90,10bz
do.	4	100,25bz
do.	4½	101,50G
Posensche, neue	4	100,40bzB
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	90,00G
do. do.	4	100,90bz
do. II. Serie	4½	103,60bz
do. do.	4	100,00G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,40bz
Pommersche	4	100,30bz
Posensche	4	100,40G
Preußische	4	100,25bzG
Rheinische u. Westfälische	4	101,50G
Sächsische	4	100,30G
Schlesische	4	100,40B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,40B
do. 35-Fl.-Obligation	—	217,50bzG
Bayr. Prämien-Anleihe	4	136,75B
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	100,75bz
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	128,50B
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	123,30bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,75bzB
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	179,00B
Meining. Loose pro Stück	—	27,50 etw bzB
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	149,00G

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Italienische Rente	5	85,90bz
Oesterreichische Gold-Rente	4	78,90bz
do. Papier-Rente	4⅕	62,75 bz
do. Silber-Rente	4⅕	64,25bz
Oest. Credit 58er p. Stück	—	328,00bz
do. 1860 Loose	5	119,00bzB
do. 1864 do.	—	325,00bzB
Rumänier	8	— —
do.	6	101,40bz
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	85,50bz
Russische Anleihe von 1877	5	— —
do. von 1880	4	71,10à20bz
do. Orient-Anleihe	5	57,80à90bz
do. Nicolai-Obligat.	4	77,75bz
do. Prämien-Anleihe 64	5	141,50bz
do. do. 66	5	139,50bz
do. Boden-Cred.	5	82,50bzG
Türkische Anleihe 65	fr.	11,50G
Ungarische Goldrente	6	101,00bz
do. do.	4	72,50bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	— —

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	105,10G
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	104,75bz
do. do. do.	5	100,00G
do. do. do.	5	100,50bzG
do. do. do.	5	104,50bzG
Uk.H.P.Pr.-Bod.-C.rz. à110	5	110,20G
do. do. do. 100	5	101,50bz
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,00G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	106,50bz
Kdb-Pfadbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,70bz
Unk. do. do. rückz. à 110	5	113,00bz
do. do. do.	4½	107,10bz
do. do. rückz. à 100	5	105,60bzB
do. do. do.	4	98,40bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,50bzG
do. do. rückz. à 110	4½	105,10bz
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	109,50B
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	101,00G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,10G
do. do.	4½	101,20B
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	75,40bz
Schwed. Hyp.-Pfd. de 1874	4½	101,25B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1880	1881	
Aachener Disconto	6	—	98,90bz
Allg. D. Handels-Gef.	6	—	91,00bzG
Amsterdamer Bank	7¼	—	124,75G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	1½	—	38,00G
Bergisch-Märkische Bank	7	—	111,00G
Berliner Cassenverein	9 9/10	—	198,00G
do. Handelsgesellsch.	5½	—	110,25bzG
Braunschweiger Bank	4⅔	—	96,50bzG
do. Creditbank	6	—	103,60G
Breslau. Diskontobank	6	—	91,70bzB
Coburger Creditbank	3	—	86,00bz
Darmstädter Bank	9½	—	152,50bz
do. Zettelbank	5⅙	—	108,30G
Dess. Creditbank, neue	4⅔	—	95,00G
do. Landesbank	7	—	124,60bz
Deutsche Bank	10	—	146,70bz
do. Effekt. u. Wechs.-Bank Hahn 40%	12	—	132,00bzG
do. Genossenschaft	7¾	—	128,50B
Diskonto-Commandit.	10	—	182,75bz
Geraer Bank	2	—	92,90bz
Hannoversche Bank	5½	—	107,60G
Leipziger Creditanstalt	9	—	154,00bzG
Magdeburger Bankv.	3	—	89,75bz
Meininger Creditbank	5	—	88,90bz
Norddeutsche Bank	10	10½	167,25bzG
Nordd. Grundkredit	0	—	49,25bz
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	6	—	108,25bzG
do. Ctr.-Bod.-Cr.-Anst.	8½	—	121,75B
Reichsbank	6	—	148,50bzG
Sächsische Bank	6⅙	—	122,60bzG
Schaffh. Bankverein	3⅓	—	87,00bzG
Schlesischer Bankverein	6	—	108,00bzG
Weimarische Bank	5	—	95,75G

Industrie-Papiere.

	1880	1881	
Bazar	7½	—	119,50B
Brauerei Ahrens	3	3	67,75bz
do. Böhmisches	9	9	145,25bz
do. Bock	2	0	52,90bz
do. Königstadt	0	0	37,00bz
do. Tivoli	3⅓	3⅓	86,60G
do. Unions	0	1⅓	53,00bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	5	—	111,00bzG
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	113,25G
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	168,50G
Dessauer Gas	13	—	176,50B
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	97,00G
do. Oberschlesische	0	—	50,00bzG
Glauziger Zuckerfabrik	4	—	81,00G
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	—	82,00B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	9	—	168,75B
Masch.-Fabr. Anhalter	2	—	51,00G
do. Egels	0	—	25,25bz
do. Freund	0	—	10,10G
do. Hallesche	20	—	214,00B
do. Hannoversche	0	—	12,10bz
do. Linke, Breslau	6⅔	—	96,10bzG
do. Schwartzkopf	2	—	80,00G
do. Sudenburger, c.	13	—	225,00B
do. Wöhlert	0	—	17,00bz
do. Zeitzer	7	—	— —
Reuß, Wagenfabrik	½	—	29,75B
Nordhäuser Tap.-Fabr.	7	—	119,00bzG
Omnibus-Gesellschaft	4	—	98,75bz
Pferdebahn	9	—	169,50bz
Union Tabak	4½	—	42,50bzG

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

	1880	1881	
Arenberg, Bergbau	6		— —
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	25,75bz
Bochum, Bergw., A.	3	—	93,00bz
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2½	—	78,00bz
Bonifacius	0	—	53,90B
Borussia, Bergwerk	0	—	93,00G
Braunschweiger Kohlen	0	—	53,50bzG
Dortmunder Union	—	—	13,75bz
do. abgest. 400 M.	—	—	26,00bz
do. abgest. 300 M.	—	—	33,00bz
do. St.-Pr. A. L. A.	2½	—	92,40bz
do. Part.-O. rz. 110	6	6	100,00G
Duxer Kohlenverein	0	—	— —
Gelsenkirchener	7	—	126,50bzB
Georg-Mar.-Bergw.-B.	5	—	92,10bz
do. do. St.-Pr.	5	—	95,75G
Greppiner Werke	2	—	63,00bzB
Harkort Bergwerk	6½	—	70,00bzG
Harpener Bergw.-Gef.	5½	—	120,00bzB
Hibernia	7½	—	85,00G
Hörder Hüttenverein	2	—	65,00bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	31,10bz
Königs- u. Laurahütte	4	—	113,10bz
König Wilhelm	0	—	32,75bzG
Lauchhammer	0	—	29,00bz
Louise Tiefbau	1	—	40,25bzG
Magdeburger	4	—	112,50G
Marienhütte	0	—	49,90B
do. Conf.	3	—	72,25G
Mechernicher	13	—	180,00G

Dividende	1880	1881	
Menden, Schwerte	0	—	68,00B
Phönix, Bergwerk, A.	3	—	82,50G
do. do. B.	0	—	36,50G
Pluto, Bergwerks-Gef.	1	—	63,50bz
Salzwerke (Egge storf)	6	—	101,00bzG
Schlesische Zinkhütten	5½	—	97,00bz
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	—	105,50bz
Thale, Eisenwerk	0	—	— —
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	124,70bzG
Wissener, Stamm-Pr. (6	—	—	58,50bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	1880	1881	
Aachen-Mastricht	¾	—	51,50bzG
Altona-Kieler . . . . (4	8⅔	—	198,50G
Bergisch-Märkische	5⅙	—	123,10bz
Berlin-Anhalt	6	—	147,25bzG
Berlin-Dresden	0	—	14,50bzB
Berlin-Görlitz	0	—	34,25bzB
Berlin-Hamburg	14¼	—	307,00bz
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	—	93,50bz
Halle-Sorau-Gubener	0	—	21,40bz
Märkisch-Posener	0	—	35,90bzG
Mainz-Ludwigshafen	4	—	99,70bz
Marienburg Mlawa St.	¼	—	83,00bz
Nordhausen-Erfurt gar.	0	—	28,25bz
Oberschl. A.C.D.E. (3½	10⅘	—	246 00bz
do. B. gar. (3½	10⅘	—	193,00bzG
Ostpreußische Südbahn	0	—	66,50bzG
Rechte Oderuferbahn	7 11/12	—	168,10bz
Rhein-Nahe	0	—	14,40bz
Stargard-Posen gar. (4½	4½	—	103,40bzB
Thüringer A.	9½	—	208,75bz
do. B.	4	—	100,10B
do. C. . . . (4½	4½	—	111,70B
Weimar-Gera gar.	4½	—	50,10bz
Amsterdam-Rotterdam	7 13/40	—	142,60G
Aussig-Teplitz	14	—	242,00bz
Böhm. Westb. 5% gar. (5	7	—	128,00bz
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	88,60bzB
Galizische Carl-Ldw.-B.	7 3/38	—	125,00bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	510,50à12bz
do. Nordwestbahn (5	4⅕	—	353,50bzB
do. B.	5	—	— —
Rumänier	3½	—	62,25bz
Ruff. Staatsb. 5% gar. (5	7,34	—	130,80bzG
Russische Südwestb. gar.	5	—	61,30bz
Schweizer Westbahn	0	—	29,10bzG
Südöst. (Lomb.)	0	—	216,50 à17bz
Turnau-Prager	7	—	129,50 etw bz
Warschau-Wien	10	—	235,00bzG
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	96,00bzG
Halle-Sorau-Guben (5	5	—	83,50bzB
Märkisch-Posener . . (5	5	—	116,00B
Marienb.-Mlawa St.-Pr.	5	—	103,25bzG
Nordhausen-Erfurt . (5	5	—	95,00G
Oel-Gnesen	0	—	52,75bzG
Ostpreuß. Südbahn . (5	2½	—	95,80bzG
Rechte Oderuferbahn (5	7 11/12	—	166,75bzB
Saalbahn . . . . . . (5	0	—	68,75G
Weimar-Gera . . . . (5	0	—	36,00G

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Steittiner	St. Act.	4¾	116,75bzB
Magdeb.-Halb. B.	St.-Pr.	3½	88,25G
do. mit neuen Zinscoup.		3½	88,20bzG
do. mit Talon		3½	88,20G
do.	C. St.-Pr.	5	125,50bzG
Münster-Hamm.	St.-A.	4	100,00B
Niederschl.-Märk.	do.	4	100,40B
Rheinische	do.	6½	161,50G
do neue 70%	do.	5	159,30bz
do. B. (gar.)	do.	5	100,00bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastrichter	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	94,20B
do. III. L. B. do.	3½	94,20B
do. IV. Serie	4½	102,60G
do. V. Serie	4½	102,60G
do. VI. Serie	4½	103,70G
do. VII. Serie	4½	102,70G
do. VIII. Serie	4½	102,60bzG
do. IX. Serie	5	105,70bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	103,00B
Berlin-Anhalter Lit. B.	4½	103,00B
do. Lit. C.	4½	103,00B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,75bzG
Berlin-Görlitzer	4½	102,50G
do Lit. B.	4½	102,50B
do. Lit. C.	4½	102,40bz
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,25G
do. do. E.	4½	— —
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,75G
do. III. Em. do.	4	100,75G
do. IV. Em. do.	4	100,75G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	— —
do. Lit. K.	4½	102,60bz
do. 1879	5	105,10B
Cöln-Mindener II. Em.	4	100,25G
do. III. Em.	4	100,25G
do. 3½ gar IV. Em.	4	100,25G
do. VI. Em.	4½	103,75bzG
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,40bzG
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	103,00B
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4½	105,40B
do. do. Lit. B.	4	100,30B
Magdeburg-Wittenberge	3	83,50bz
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	102,90B
do. do. 1878	5	105,40bzB
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	
Oberschlesische gar. E.	3½	94,00G
do. gar. 3½ F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	103,60G
do. von 1879	4½	105,25G
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oderufer	4½	103,25bz
Rheinische II. Em. v. St. gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,60bz
Rhein-Nahe v. St. gar. I. E.	4½	104,00B
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	100,25bzG
do. IV. Serie	4½	—
do. V. Serie	4½	103,25B
do. VI. Serie	4½	103,00G

	Zfs.	
Dux-Bodenbach	5	86,40B
do. do. II.	5	83,70G
Dux-Prag	fr.	76,50G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	85,90G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	84,90B
do. do. gar. III. Em.	5	— —
do do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,60bzG
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,70bz
do. do. 1872er gar.	5	84,50bzB
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,00bzG
do. do II. Em.	5	84,50G
do. do. III. Em.	5	81,00G
Oesterr.-Fr.-Stsb.. alte gar.	3	376,10bz
do. neue gar.	3	368,00G
do. do. neue II. Em.	5	104,70bzB
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	86,90G
do. Lit. B. Elbethal	5	85,60G
Reich.-Pard. (Süd.-N. Verb.)	5	81,20G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	275,00bzB
do. do. neue gar.	3	275,00bzB
do. do. Obl. gar.	5	99,00bzG
Ungar. Nordostbahn gar.	5	75,50bz
do. Ostbahn gar.	5	75,40bz
do. do. II. Em.	5	92,25bz
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	— —
Charkow-Asow gar.	5	96,00B
do. in St. à 20,40 M. g.	5	— —
Chark.-Krementschug gar.	5	93,90bz
do. do. in Sterl. St.	5	— —
Jelez-Orel gar.	5	95,25G
Jelez-Woronesch gar.	5	— —
Koslow-Woronesch gar.	5	98,60bz
Kursk-Charkow gar.	5	96,25G
Kursk-Kiew gar.	5	99,50B
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,10G
Mosko-Smolensk gar.	5	97,00G
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,70bz
Rybinsk-Bologoye	5	87,50bzG
do II. Em.	5	79,00G
Schuja-Jwanowo gar.	5	95,50bz
Warschau-Terespol gar.	5	— —
Warschau-Wien. II. Em.	5	102,80G
do. III. Em.	5	102,80G
Gr. Russ. Staatsbahn gar.	3	65,60G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,70bz
London	1 L. S.	8 T.	20,475bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,05bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	170,50bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	206,40bz
Warschau	100 SR.	8 T.	207,70bz

Disconto Berlin Wechsel 6%, Lombard 7%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souverreigns	— —
20-Francs-Stücke	16,28bz
Dollars	4,185G
Imperials	16,68G
Oesterreichische Banknoten	170,70bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	208,00bz

Prämienschlüsse.

	Februar.	März.
Berlin-Anhalt	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Breslau-Schw.-Fr.	—	—
Mainz-Ludwigsh.	—	101¾/2
Meckl.-Fr.-Frz.	165/2	—
Oberschl. A. C. D.	249¾/3	252/6
Rechte Oder-Ufer	—	—
Thüringer	—	—
Galizier	127½/2½	129½/3½
Oesterr.-Franz.-St.	—	—
do. Nordwestb.	365½/12	—
do. Südd. Lomb.	—	—
Elbethal	396/11½	—
Böhm. Westbahn	—	—
Darmstädter Bank	157/3	—
Deutsche Bank	149/2½	—
Diskonto-Gesellsch.	188/189/4¾	192/89½/8
Preuß. Boden-Cred.	109¾/1½	111¾/3
Oesterr. Cred.-Anst.	—	—
Wiener Bankverein	—	—
Ungar. Cred.-Anst.	—	—
Dortmund. St.-Pr.	95¼/2½	97/4
Laurahütte	115¾/2¾	118/4
Oesterr. 1860er L.	—	—
do. Goldrente	—	—
do. Papierrente	63½/¾	63½/1,10
Ung. Goldrente	72¼/1,10	73¾/1¾
Italiener	86¾/1	—
Russen, 1860er	71⅗/¾	72/1¼
Rumänische 6%	—	—
Russ. Banknoten	209¼/1¼	210¼/1¾
Orient-A. III.	58⅖/⅗	58¾/1

Leipziger Börse v. 10. Februar.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,25bz
do. 1000 M.	4	101,25bz
do. 500—200 M.	4	101,30bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	79,95bz
do. 1000 M.	3	79,95bz
do. 500 M.	3	80,50G
do. 500 M.	3	80,50B
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,30G
do. von 1830 200 u. 25 T.	3	98,30G
do. do. von 1855 100 T.	3	89,50G
do. do. von 1847 500 T.	4	— —
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,45B
do. do. von 1869 500 T.	4	101,45B
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,50G
do. do. von 1869 100 T.	4	101,50G
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	102,75B
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,50G
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,45B
do. do. do. 100 T.	4	101,50G
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	94,00G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	101,25B
Allg. D. Cr.-A. zu Leipzig	4	154,00bzG
Gothaer Privatbank	6½	117,00B
Aussig-Teplitzer	4½	103,00G
Böhmische Nordbahn 1871	5	84,00B
Buschtiehrader, alte	5	85,65G
do. von 1871	5	84,50G
do. von 1872	5	84,40G
Graz-Köflacher von 1872	5	82,00G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,00B
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,50G
do. do.	5	101,10G
do. Em. 1875	5	104,25G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	103,75G
do. do. 1876	4½	105,25bz
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	105,00B
do. do. St.-Prior.	5	112,00B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202121-17/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

EUGEN KANTER & Co. Bankgeschäft BERLIN W., Leipzigerstr. 30. Coulante Ausführung von Cassa- und Zeit-Speculations-Geschäften, gegen Ein Zehntel Procent Provision. Spesenfreie Coupons-Einlösung; Auskunftsertheilung gratis.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1882 sind folgende Termine zu der wissenschaftlichen Staatsprüfung für die Kandidaten des geistlichen Amtes (Gesetz vom 11. Mai 1873) in Halle a/S. angeordnet:

28. Februar, 25. April, 23. Mai, 27. Juni, 1. August, 16. Octbr., 14. November und 12. December.

Die Meldungen zu dieser Prüfung sind dem Unterzeichneten unter Beifügung der in der Instruktion vom 26. Juli 1873 §. 5 bezeichneten Dokumente (St.-Anz. vom 26. August 1873 Nr. 201) einzureichen.

Für die Kandidaten der evangelischen Theologie, welche dem Examen pro licentia concionandi bei der Prüfungs-Kommission der theologischen Fakultät zu Halle a/S. sich unterziehen, wird derjenige der obengenannten Termine gelten, welcher mit ihrer theologischen Prüfung zusammenfällt.

Für diese Kandidaten genügt es, Abschriften der betreffenden, der Prüfungs-Kommission pro licentia concionandi schon vorliegenden Dokumente während der Zeit des mündlichen Examens zu nehmen und die erforderliche, in deutscher Sprache abgefaßte Darlegung ihres Lebens- und Bildungsganges einzureichen.

Halle a/S., am 7. Februar 1882.

Die Königl. Kommission für die wissenschaftliche Staats-Prüfung der Kandidaten des geistlichen Amtes.
(gez.) **D. Jacobi.**

Vollberechtigte höhere Bürgerschule zu Eilenburg.

Die **vollberechtigte** Anstalt ertheilt an Schüler, die den einjährigen Cursus der Untersekunda mit Erfolg absolvirt haben, die Qualifikation zum **einjährigen Militärdienste**, an die Abiturienten das Zeugniß für die **Prima** einer Realschule I. Ordnung. Anmeldungen zu Aufnahme nimmt entgegen

Eilenburg, den 8. Februar 1882.

Rector Dr. A. Wiemann.

Lehranstalt f. erwachsene Töchter in Leipzig

(Aelteste Deutsche Handelsschule für Mädchen).

Beginn des 19. Schuljahres am 18. April. Prospekte gratis.

Anmeldung für die **kaufmännische Berufsschule,** für den **Realkursus,** sowie für den **neuen einjährigen Kursus** der **gewerbl. Geschäftskunde** (besonderer Prospekt) erbittet sich gef. rechtzeitig

***Gustav Wagner*, Direktor.**

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Auch in diesem Jahre suchen einige Zöglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule theils als Verwalter, theils als Oekonomie-Lehrlinge zum **1. April cr.** Stellung. Principale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, wollen sich mit ihren Offerten gefälligst an den Hauptlehrer der Winterschule Herrn **Glass** hierselbst (Neumarkt 38) wenden, welcher nähere Auskunft zu geben gern bereit sein wird.

Merseburg, den 26. Januar 1882.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Gebr. Bethmann, Möbelfabrik,

Steinstrasse 63.

Etablissement für complette Wohnungs-Einrichtungen in anerkannt stilvollen soliden Ausführungen unter coulanten Bedingungen.

Billigstes eisernes Baumaterial.

235 Millimeter hohe **Hartwichschienen (von mir als Baumaterial eingeführt)** in bester Qualität, schmiedeeiserne **I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, eiserne Fenster** — überhaupt den gesammten Eisenbedarf für **Bauten;** sowie selbstständige **Eisen-Bauconstructionen** jeder Art — liefert zu den billigsten Preisen, **seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen**

Otto Neitsch,
Specialfabrik für Eisenbauten.

Engelhard's Isländ. Moos-Pasta.
In den Apotheken. Schachtel 15. Pfg.

Krankenheiler Seifengeist.

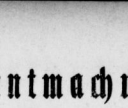
Prämiirt I. Internat. Balneolog. Ausstellung Frankfurt a/M.

Nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von den angesehensten Aerzten erprobt und empfohlen beim **Ausfallen der Haare,** bei **Schuppenbildung der Kopfhaut, Schuppenflechte** der Haut, **Mitesser** der Haut, **Bläschenflechte** (Eczem), bei **mißfarbigen Zähnen,** bei **schlechtem, graublauen Zahnfleische, das leicht blutet,** bei **Speichelfluß, weißen Flecken der Zunge** ꝛc., bei **Borken und Schollenbildung der Nase mit oder ohne üblen Geruch.** — Zu beziehen in den meisten Apotheken, Droguen- und Mineralwasserhandlungen und direkt durch die **Brunnenverwaltung Krankenheil, Tölz.**

In **Halle** bei **Helmbold & Cie.**

Nächsten Dienstag und Mittwoch steht wieder ein Transport großer u. kleiner **Thüringer sowie auch fetter Landschweine** (halbengl. Rasse) z. Verkauf im Gasthof **„zur goldenen Kette" in Halle a/S.**

Viehhdlr. Fr. Buch, Aisleben a/S. u. G. Hering, Naumburg a/S.



Höchste Auszeichnung: Große silberne Staats-Medaille Sr. Majestät des Deutschen Kaisers „Für Verdienst um die Landwirthschaft".

F. Zimmermann & Co., Halle a/S.,

Spezial-Fabrik für Drillmaschinen, Maschinen und Apparate für die Zuckerrüben-Cultur,

empfehlen zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison:

Drillmaschinen von **3** bis **12** Fuß Spurbreite, Löffel- oder Schöpfrad-System, **allen** Wirthschafts-Verhältnissen entsprechend, mit oder ohne **Dibbelvorrichtung** zum häufelweisen Legen der Rübenkerne.

Handdrillmaschinen für **Gärtnerei** und **Gemüsebau, Cichoriensaat,** von **1** bis **9** Reihen.

Hackmaschinen, die altbewährte **Smyth**'sche, verbesserte **Salzmünder** und andere leichte Constructionen, für Rüben, Kartoffeln u. dergl.

Zimmermann's Univers.-Patenthacke

(D. R.-P. Nr. 4284), mit abnehmbarem Vorderstreuer, mit und ohne solches, im letzteren Falle mit Scheerdeichsel zu verwenden, für **alle,** sowohl **weite,** als auch **enge** Reihenentfernungen (außer für Rüben, auch für Getreide ꝛc.) passend.

Düngerstreuer für **ein** Zugthier, neuen Systems,
Tausende von Maschinen im Betriebe.
Auskunft und Cataloge **gratis** und franco.

1881 prämiirt mit den ersten Preisen auf **allen** großen Ausstellungen: Halle a/S. Erster Preis: große goldene Medaille. Große internationale landw. Ausstellung Hannover: Erste und einzige Auszeichnung für Drillmaschinen, große goldene Medaille. Malmö in Schweden: Erster Preis, große silberne Medaille. Concurrenzen von Drillmaschinen zu Grignon und Alençon in Frankreich, goldene und silberne Medaillen ꝛc. ꝛc.

Resonator-Flügel und Pianino's

dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Caffee- u. Theeservice

in **Alfénide** und **Kupferbronce** und **Britannia-Metall** empfiehlt in größter Auswahl billigst

J. R. Gessner, vorm. Andr. Haassengier, gr. Steinstraße 10.

Halle, Dienstag den 14. Februar 1882, Abends 6 Uhr im Volksschulsaal

Concert

des akademischen Gesangvereins.

Programm:

1. **Trauermarsch** von **Franz Schubert,** für Orchester bearb. von **Fr. Liszt.**
2. **Der rasende Ajas des Sophokles** für Männerchor u. Orchester von **F. W. Markull.**

Billets, nummerirt 2 ℳ 50 ₰, unnummerirt 1 ℳ 50 ₰ sowie Textbücher à 20 ₰ sind in der Musikalienhandlung des Herrn **H. Karmrodt,** Barfüsserstrasse 19, zu haben.

Otto Reubke,
Universitäts-Musiklehrer.

Ia Buchenholzkohlen trocken und grusfrei verladen, liefert in Wagenladungen frachtfrei **Halle a/S.** à ℳ 2.25 pr. G.

Verein für chem. Industrie.
Frankfurt a/M.

Dessauer Straße 1.

Die **Bel-Etage** meines Hauses ist zum 1. Juli event 1. October an ruhige Miether zu vermiethen.

Alfred Richter.

Die **Lehrlingsstelle** ist besetzt.

C. Strauss, Obergärtner.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Militair-Pädagogium

Dr. J. Killisch
(Berlin, Schönhauser Allee 29)
Militair-Abit.-Ex. Schon 3600 vorb.

Junge Landwirthe,

welche Ostern den 2jährigen Cursus der landwirthschaftlichen Kreisschule zu **Wurzen** beenden, meist in der Landwirthschaft auf erwachsen sind und zum Theil eine 2jährige praktische Lehre genossen haben, **suchen** Stellungen als **Lehrlinge, Volontaire** und **Verwalter** (mit oder ohne Gehalt). Wahrheitsgetreue Auskunft ertheilt

Dr. Hugo Weineck,
Director der landw. Kreisschule zu **Wurzen.**

Die öffentliche Verpachtung des Gasthofes **„z Palmbaum"** — **Dölnitz** am 13. d. M. wird hiermit aufgehoben.

Visiten-Karten

in eleganter Schrift, das Hundert von 1 ℳ 25 ₰ an bei

Albin Hentze, Schmeerstr. **39.**

Birken-Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge,** Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Verschleimung, Halsweh, Blutspeien ꝛc. leidet, findet durch den ächten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honig

schnelle und sichere Hilfe und Linderung.

Zu haben unter Garantie in Halle a. d. S. bei den Herren **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße 109; **Eilenburg:** Rud. Falcke, **Bitterfeld:** Gustav Ilker, **Schafstädt:** C. Apel, **Aschersleben:** A. Kruschwitz, **Delitzsch:** Bruno Müller, **Eisleben:** Theodor Mer... ll, **Ermsleben:** Theod. Voigt, **Hettstädt:** Const. Wagner, **Alsleben:** Apoth. Hubert, **Laucha:** Carl Siebig, **Querfurt:** A. Roebl u. B. Bernstein, **Merseburg:** H. Schultze jr., **Weissenfels:** M. Vollrath, **Schkeuditz:** Gebrüder Kleeberg, **Sangerhausen:** Lüttig jr., **Calbe:** Alb. Spengler, **Schweinitz:** Apoth. Schneider, **Salzwedel:** Louis Rehfeld, **Wittenberg:** Apoth. Matthesius, **Gebesee:** Apoth. Beyer, **Leipzig:** sämmtliche Apotheken.

Offene Stellen: für 1 **Landwirthschafterin** 400 ℳ Gehalt; 1 perf. **Kochmamsell** für Hotel I. Ranges 540 ℳ Geh.; 1 perf. **Jungfer** 300 ℳ Geh. mit Attest, melden bei

Frau Binneweiss,
gr. Märkerstr. 18.

Ein rentabler **Ausspann-Gasthof** ist Umzugshalber mit 1500—2000 ℳ Anzahlung **zu verkaufen.** Unterhändler verbeten. Näheres ertheilt die **Annoncen-Expedition** von **G. Clemens** in **Schönebeck a. d. Elbe.**

17./2. **M. B. C. Br.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Margarethe Weisswange
Hermann Bauer
Sec.-Lieut. im Eisenbahn-Reg.
Verlobte.
Oberförsterei Cummersdorf und Berlin, im Februar 1882.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß gestern Nachm. 3¾ Uhr mein mir unvergeßlicher Gatte und Vater, der Rentier

Wilhelm Reupsch

im Alter von 56 Jahren nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Landsberg, d. 10. Februar 1882.

Die trauernde Wittwe nebst Tochter.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202121-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 37 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 12. Februar 1882.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10 Februar.

— Der Meldung, daß die Frage der Differenzgeschäfte den Gegenstand einer vertraulichen Vorbesprechung zwischen dem Reichskanzler und einigen unserer hervorragendsten juristischen Beamten gebildet habe, wird von der Kölnischen Zeitung widersprochen: es sei irrthümlich, daß diese Frage vom Reichskanzler oder Justizminister überhaupt schon in Erwägung gezogen sei. An jenem Diner, wo jene Frage angeblich erörtert sein soll, aber thatsächlich nicht aufgeworfen sei, habe der Justizminister Friedberg, wie fälschlich behauptet worden, nicht theilgenommen.

— Wie der „Staats-Anz." mittheilt, hat der König auf den Vortrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten genehmigt, daß denjenigen Vereinen und Genossenschaften (weltlichen und geistlichen), welche sich statutenmäßig der öffentlichen Krankenpflege widmen, bis auf Weiteres Fahrpreisermäßigungen auf den Staats- und für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen allgemein in der Weise gewährt werden dürfen, daß bei Reisen der Vorstandsmitglieder und der Krankenpfleger bezw. der Krankenpflegerinnen bei Benutzung der dritten Wagenklasse nur der Militärfahrpreis und bei Benutzung der zweiten Wagenklasse nur der Fahrpreis der dritten Wagenklasse, und zwar auch in beschleunigten Zügen, welche die betreffenden Klassen führen, erhoben wird. Diese Vergünstigung tritt nur ein bei Reisen: a. zu Revisionszwecken, sowie zu Conferenzen der Vorstandsmitglieder, b. zur Ausübung der öffentlichen Krankenpflege, c. bei Versetzung von Krankenpflegern (oder Krankenpflegerinnen), d. zum Gebrauch von Badekuren seitens der Krankenpfleger (oder Pflegerinnen).

— Wie berichtet wird, sollen die ersten Uebungen der Ersatz-Reservisten erster Klasse während dieses Jahres am 23. August, die der Schifffahrt Treibenden verbunden mit einer Nachübung, am 16. Januar 1883 beginnen.

— Wie aus Stettin gemeldet wird, gehen die Arbeiten an der für chinesische Rechnung auf der Werft des „Vulkan" im Bau begriffenen zweiten Panzerkorvette ziemlich schnell von Statten, so daß der Stapellauf wahrscheinlich bereits im August oder September dieses Jahres stattfinden wird. — Die beiden chinesischen Torpedoboote werden Ende nächster Woche mit der Bahn nach Hamburg befördert werden, wo sie spätestens bis zum 26. d. Mts. eintreffen müssen, um zu Schiffe nach China transportirt zu werden.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes wurden ein mit den Worten: „Bürger! Seit mehreren Jahren sind wir Zeugen" beginnender und „die Delegirten: Vera Sassulitsch. Peter Lawroff" unterzeichneter Aufruf, sowie ein Subskriptionsliste überschriebenes Ersuchen um Beiträge verboten. Letzteres trägt die Unterschrift: Die Centralverwaltung des Vereins „Rothes Kreuz" der Narodnaja Wolja. Für das Comité: Vera Zassoulitsch. Die Schriften wurden in Gotha verbreitet und beschlagnahmt.

Aus dem Bundesrathe.

Berlin, 10. Februar. In der am 9. Februar unter dem Vorsitze des Staatsministers von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths nahm die Versammlung zunächst Kenntniß von dem Beschlusse des Reichstags über die am 28. Mai 1881 in Galatz unterzeichnete Zusatzakte zur Schifffahrtsakte für die Donaumündungen. Eine durch Beschluß des Reichstags überwiesene Petition wegen Erstattung des Zolls für eingeführte frische Weintreber, sowie die Vorlagen betreffend die Organisation des Unternehmens der Beobachtung des Vorübergangs der Venus vor der Sonne im Jahre 1882 und betreffend die Betheiligung Deutschlands an internationalen Polarforschungen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Mit dem Ausschußantrage, wegen Ermächtigung der Hauptzollämter zu Singen und zu Altona zur Abfertigung von Garn 2c. bezw. von Zucker, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Auch wurde auf den Antrag des zuständigen Ausschusses beschlossen, ein Gesuch um Erlaß von nacherhobenem Zoll für Tabak abschlägig zu bescheiden. Schließlich legte der Vorsitzende mehrere Eingaben vor, die zunächst den Ausschüssen überwiesen wurden.

Ausland.

Frankreich.

Der in letzter Zeit mehrfach erwähnte Bürger Lullier hat in seiner exaltirten Weise dem Herrn Paul de Cassagnac folgende Herausforderung geschickt:

„Sie haben gehört, mein Herr, was der Fregattenkapitän Sibour, Kommandant der „Naiade" und ehemaliger Schiffsleutenant auf dem „Fleurus", vor dem Offizierkorps der Flotte, vor dem Gericht von Toulon ausgesagt hat. Was haben Sie zu erwidern? Im Namen meiner alten Waffenkameraden, im Namen meiner persönlichen Würde fordere ich Sie angesichts dieser Nation, die uns sieht und richtet, im Angesicht dieses Volkes, das uns hört und auf uns lauscht, hiermit auf, bestimmt, kategorisch, ohne Umschweife, ohne Ausflüchte, ohne Zweideutigkeit, ohne Doppelsinn, ohne Umschreibungen zu antworten. Die Zeit der ausweichenden Redensarten, der verhüllten Worte und Phrasen ist vorüber

Les temps sont accomplis, princesse, il faut parler.

Als Verleumder, der Sie sind, müssen Sie entweder sich stellen oder sich entschuldigen. Charles Lullier."

Paris, 6. Februar 1882.

Cassagnac hatte nämlich die gegen Lullier erhobenen Anschuldigungen, denen zufolge er aus Gründen der Sittlichkeit den Seedienst hätte verlassen müssen, eben unter Berufung auf den Kommandanten Sibour im „Pays" sich angeeignet und als Lullier Genugthuung verlangte, ihm erwidert, er werde sich mit ihm schlagen, wenn der Kommandant Sibour ihn für satisfaktionsfähig erkläre. Dies ist nun durch die Aussage des Kommandanten geschehen. Lullier ist als ein vorzüglicher Schläger bekannt, und die Gallerie war daher sehr begierig, wie sich Cassagnac, der trotz aller seiner Ruhmredigkeit guten Klingen gern aus dem Wege geht, diesmal aus der Affaire ziehen werde. Ihre Neugierde ist alsbald befriedigt worden, denn Paul de Cassagnac lehnte kürzlich im „Pays" die Herausforderung Lullier's ab. Er hält seinem Gegner vor, daß er nicht nur aus der kaiserlichen, sondern auch (September 1870) aus der republikanischen Marine ausgestoßen worden sei, daß er die Kommune, in deren Diensten er gestanden, verkauft und verrathen hätte, und daß auch schon der Admiral Rigault de Genouilly, der Kommandant Lapierre und andere Militärs ihm Satisfaktion verweigert hätten. Ein paar Worte, welche der Kommandant Sibour aus Mitleid hätte fallen lassen, könnten an der schimpflichen Vergangenheit Lullier's nichts ändern.

England.

Der Irländer John Tobin, in dessen Hause in Bradford kürzlich große Waffen- und Munitionsvorräthe, sowie Schriftstücke, woraus erhellt, daß er der fenischen Brüderschaft angehört, mit Beschlag belegt worden, ist vom Bradforder Schwurgericht wegen Hochverraths zu siebenjährigem Zuchthaus verurtheilt. — In London schwang sich am Montag Abend auf das Postament der Statue der Königin Anna vor der St. Pauls-Kathedrale ein Mann und hieb ihr mit einer Axt erst die Nase, dann das rechte Ohr ab. Nachdem er noch den Hinterkopf einigermaßen zugestutzt hatte, wurde er von einem der Zuschauer angehalten und einem Polizisten übergeben. Vor dem Polizeigericht stellte sich heraus, daß er ein Anstreicher ist, vor einiger Zeit ein Fenster der Paulskirche zerschlagen hatte und in einem Irrenhause untergebracht worden war. Er behauptete, ein Sohn der Königin Anna und des Herzogs von Wellington zu sein und den Auftrag zu der Verstümmelung der Statue „von den Sternen" erhalten zu haben. Selbstverständlich wurde er wieder dem Irrenhause überwiesen. — Die Ergebnisse der Politik Gladstones in Irland resumirt der „Dubliner Expreß" in folgender lakonischer Weise: Fünfhundert unverhörte Gefangene in den Gefängnissen, 60,000 Mann Truppen im Lande, ein Landgesetz, welches jetzt wirksam ist, obwohl es dem Lande selbst nicht 70,000 Pfd. St. kostet, Gewaltthaten, welche in zwei Jahren von 50 bis 500 im Monat zugenommen haben und der Strike gegen die Pachtzahlung.

Niederlande.

Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao, welcher seit einigen Tagen in Haag weilt, hat unmittelbar nach seinem Anlangen von seiner Regierung ein Telegramm erhalten, in welchem derselbe beauftragt wird, dem König der Niederlande, resp. der Regierung desselben die von der chinesischen Central-Regierung in Peking beschlossene Betheiligung Chinas an der im nächsten Jahre in Amsterdam stattfindenden internationalen Ausstellung für Kolonial- und Exportwaaren mitzutheilen resp. zu notifiziren. Der Gesandte ist mit seinem Adlatus Dr. Kreyer Freitag nach Amsterdam gereist, um daselbst mit dem Exekutivcomite der Ausstellung Vorberathungen zu pflegen.

Orient.

Der Aufstand in Yemen greift, den neuesten Berichten aus Konstantinopel zufolge, um sich. Ein amtliches Telegramm aus Bagdad meldet, daß Mamur Pascha, der Chef des aufständischen Montefik-Stammes, seinen Bezirk in der Nähe des Euphrats verlassen hat, wie man glaubt, zu dem Behufe, die Nomadenstämme zum Aufstand aufzuwiegeln. Gleichzeitige aufständische Bewegungen in Irak, Nejd und Yemen dürften der Pforte ernste Schwierigkeiten bereiten, insbesondere, wenn dieselben, wie der Sultan argwohnt, von einer souveränen Macht ermuntert werden. Es ist beschlossen worden, kräftige Maßregeln zu ergreifen, allein der Ausführung stehen pekuniäre Hindernisse im Wege. Der Kriegsminister erklärt, er müsse sofort 200,000 Pfd. Sterl. haben; es ist aber noch nicht klar, wie diese Summe unverzüglich beschafft werden kann. Die Insurgenten gehören dem Nedjeamstamme an, der 30,000 Mann zählt.

Montenegro.

Fürst Nikita hat, der „Politischen Correspondenz" zufolge, eine Ansprache an seine Offiziere gehalten, in der er sie daran erinnert, zu welchem großen Danke Montenegro dem benachbarten Oesterreich verpflichtet sei. Das war gewiß eine zeitgemäße Mahnung an die tapferen Czernagorzen. Viele von ihnen mögen es schon vergessen, vielleicht niemals gewußt haben, daß es das Werk der österreichischen Politik ist, daß Montenegro heute als selbstständiger Staat besteht. Als Omer Pascha im Januar 1853 den Widerstand der Montenegriner gebrochen hatte und als Sieger vor Cettinje stand, da rettete die Sendung des Grafen Leiningen nach Konstantinopel den wankenden Thron in den Schwarzen Bergen. Die Pforte weigerte sich anfangs, der Forderung Oesterreichs entsprechend, Montenegro zu räumen. Da drohte man in Wien und Hälfte in Süd-Ungarn Truppen an, bis die türkische Regierung nachgab. Der Antheil, den Oesterreich auf dem Berliner Congreß an der Erweiterung der montenegrinischen Grenze nahm, ist noch frisch in Erinnerung. Es wird abzuwarten sein, ob die Czernagorzen den Geschichtsvortrag ihres Fürsten sich zu Herzen nehmen werden.

Lokales.

Halle, den 10. Februar.

Eingetretener Hindernisse halber kann die monatliche Versammlung des St. Ulrich-Kirchenvereins am nächsten Montage nicht stattfinden, sondern dieselbe wird an einem andern Montag dieses Monats abgehalten werden.

— Der Vorstand des „Kaufmännischen Vereins" ladet seine Mitglieder zu einer Soirée ein, welche Donnerstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr im „Kronprinz" stattfindet und in welcher Herr Dr. Karl Müller einen Vortrag halten wird: „Was sich ein Moos erzählt".

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

☞ **Eilenburg**, 10. Februar. Der Frühgüterzug von Eilenburg nach Leipzig überfuhr gestern bei dem Ueberweg an den Laufhäusern den Bahnwärter Stolle. Derselbe hat sich jedenfalls hinter dem Pfeiler verborgen gehalten und als der Zug herausfuhr, sich schnell mit dem Halse auf die Schienen gelegt, so daß der Kopf ganz glatt vom Rumpf getrennt wurde. Der kurze Zeit darauf kommende Personenzug hielt an der Stelle, da der Körper erst durch diesen bemerkt wurde. Das Motiv, welches den p. Stolle veranlaßt, ist bis jetzt noch unbekannt. Derselbe hinterläßt eine trauernde Wittwe und 5 unerzogene Kinder.

† In Zeitz hat das Bankhaus J. F. A. Zürn fallirt. Die Stadt und Umgebung der Stadt Zeitz ist bei dem Falliment sehr stark betheiligt; unter den Gläubigern befindet sich eine große Anzahl von kleinen Handwerkern und Geschäftsleuten. Der Inhaber, Herr A. Baumann, führte in Berlin unter dieser Firma ein Bankgeschäft, dessen Kredit schon lange nicht mehr sonderlich angesehen war. In Zeitz ließ sich genannter Herr nicht viel sehen, so daß hier die Geschäfte lediglich von den Angestellten des genannten Herrn ausgeführt wurden. Soviel bekannt, ist bis heute zwischen dem Inhaber der Firma, Herrn Baumann, und den Gläubigern noch kein Arrangement erzielt. Es haben bis jetzt zwei Versammlungen stattgefunden, eine von städtischen, die andere von Gläubigern aus den ländlichen Kreisen, in denen Herr B. ein Einvernehmen bezüglich einer außergerichtlichen Liquidation zu erzielen suchte. Herbeigeführt ist das die Firma treffende Verhängniß nicht durch die Unternehmungen des Zeitzer Bankgeschäftes, sondern, nach dem eigenen Geständniß des Herrn B., durch seine gewagten Spekulationen an der Berliner Börse. — Einem neueren Inserat zufolge hat Herr B. erklärt, daß er den Konkurs angemeldet habe. Die Firma J. F. A. Zürn stand früher unter dem alten Besitzer im allerbesten Rufe.

† Am Donnerstag Morgen hat ein bis jetzt leider unbekannter Strolch in Lauchstädt die schon bejahrte, kränkliche Frau H. gelegentlich des Ansprechens um eine Gabe in ihrer Wohnung überfallen und in schändlichster Weise gemißbraucht. Nach den angestellten Recherchen ist das Attentat früh gegen 8 Uhr ausgeführt worden; erst gegen 11 Uhr fand man die Frau in ihrer Stube auf dem Fußboden liegen, von dem ausgestandenen Schrecken und den Folgen der Mißhandlungen des Subjects noch völlig besinnungslos. Hoffentlich gelingt es, des frechen Patrons habhaft zu werden.

Kunst und Wissenschaft.

— Die „B. B. Z." erfährt aus London eine interessante Neuigkeit in Betreff der Frau Pauline Lucca. Vor einigen Jahren, als Mr. Gye, der Vater des gegenwärtigen Leiters der Italienischen Oper im Covent-Garden-Theater in London, noch lebte, hat Pauline Lucca Jenem gegenüber den Gastspielkontrakt gebrochen. Es kam zu gerichtlichen Schritten, und die Künstlerin wurde in aller

---

* Hallische Gedenktage.

12. Februar 1739: Todestag des Hallischen Liederdichters Johann Anastasius Freylinghausen.

Es dürfte wohl kaum ein deutsches Gesangbuch geben, in welches nicht das eine oder andere Kirchenlied von Joh. Anast. Freylinghausen übergegangen wäre, und dadurch hat der einstige Pastor an St. Ulrich nicht nur für unsere Stadt, sondern weit über ihre Grenzen hinaus Bedeutung erlangt. Freylinghausen stammt aus Gandersheim im Braunschweigischen, wo er am 2. December 1670 als ein Sohn des Kaufmanns und Bürgermeisters Dietrich Freylinghausen geboren wurde. In seiner Vaterstadt besuchte er auch bis zum zwölften Jahre die Schule, dann aber nahm ihn sein Großvater, Pastor Polenius, nach Eimbeck und sorgte für seine weitere Schulbildung bis zu den Universitätsjahren. Als Studenten finden wir den jungen Johannes Anastasius zuerst in Jena (Ostern 1689), wo er philosophische und theologische Collegien hört, dann auf der Universität Erfurt (1691). Schon hier schloß er sich eng an August Hermann Francke und J. J. Breithaupt an, welche damals auf kurze Zeit in Erfurt wirkten und die Hauptvertreter der sogen. pietistischen Richtung waren. Auch Freylinghausen wurde rasch ein Anhänger dieser gegenüber der herrschenden Lehr- und Bekenntnißgerechtigkeit in ihren Grundlagen so berechtigten Richtung, was ihm freilich ebenso rasch die Verfolgung der Gegner, der sogen. Orthodoxen, zuzog. Eine Schmähschrift der letzteren, worin er mit Hohn und Spott unter den „Prophetenkindern und Pietistenschülern" namentlich angeführt war, kam in die Hände seiner Eltern, und es ist bezeichnend für den Geist jener Zeit, daß ihn der Vater hierauf sofort von Erfurt wegnahm. Doch wurde er bald durch des Sohnes ganzes Wesen überzeugt, daß die „neue Lehre" kein „Teufelswerk" war, so daß dieser die Erlaubniß erhielt, seinen inzwischen nach Halle berufenen Lehrern dorthin zu folgen. Er vollendete an der eben gegründeten Universität seine theologischen Studien (bis 1693) und ging dann auf einige Zeit nach Hause, kehrte aber bald (1695) auf einen Ruf Francke's nach Halle zurück, welcher ihn als Gehülfen in seinem Pfarramt zu Glaucha zu haben wünschte. Doch verzögerte sich die Anstellung, da die Glauchaische Gemeinde und namentlich das Richter- und Schöppencollegium anfangs widerstrebte, worüber es sogar zu einem Proceß vor dem Consistorium kam; erst Ende Januar 1696 konnte er sein Amt wirklich antreten und wurde von nun an ein treuer und eifriger Helfer Francke's in dessen großartigen Liebeswerken, welche noch heute von dem Geiste jener Männer beredtes Zeugniß ablegen. Später wurde er sogar durch enge Familienbande mit ihm verknüpft, da er 1715 dessen einzige Tochter heirathete.

Freylinghausen ist seit seiner ersten Anstellung bis zu seinem Tode in Halle geblieben, obwohl er z. B. 1711 aus Ostfriesland einen vortheilhaften Ruf erhielt. Sein Amt in Glaucha vertauschte er 1715 mit der Hülfspredigerstelle an St. Ulrich, da Francke, welcher in demselben Jahre das Pastorat an dieser Kirche erhielt, ihn als seinen nächsten Gehülfen nicht missen wollte. Er wurde immer mehr dessen wirklicher Stellvertreter, auch an den Franckeschen Stiftungen, denn er erhielt 1723 die Ernennung zum Subdirector und 1727, nach Francke's Tode, zum Director des Pädagogiums und Waisenhauses, ebenso die Predigerstelle der Ulrichskirche. Auch an sonstigen Anerkennungen fehlte es ihm nicht. So ließ ihn (1727) der König Friedrich Wilhelm I. eigens nach Wusterhausen kommen, um ihn zu hören; er blieb acht Tage dort, wurde täglich zur Tafel gezogen und predigte am 13. Trinitatissonntage vor dem ganzen Hofstaate, „darüber Se. Königl. Majestät ein sonderbares (besonderes Vergnügen bezeigten, ihm ein besondere Audientz gaben und bey der Abreise ein ansehnlich Präsent vor die Wäysenkinder machen ließen;" ferner wurde er von der englischen Gesellschaft de promovenda Christi cognitione (zur Verbreitung der Kenntniß Christi") zum correspondirenden Mitglied ernannt. — Das letzte Jahrzehnt seines Lebens wurde ihm durch ein körperliches Leiden recht schwer gemacht: es stellten sich wiederholt Lähmungserscheinungen im Gesicht ein, die ihm nur mit großer Mühe zu sprechen verstatteten und ihn von 1737 an zur Einstellung seiner öffentlichen Amtsverrichtungen nöthigten, bis er am 12. Februar 1739 in einem sanften Schlafe verschied.

Seine nachgelassenen Schriften sind ziemlich zahlreich, theologische Compendien, Predigten, Betrachtungen 2c.; seine Hauptbedeutung aber liegt, wie schon Eingangs erwähnt, auf dem Gebiet des Kirchenliedes. Er gab ein neues Gesangbuch heraus (erster Theil 1704, zweiter Theil 1714), das eine überaus günstige Aufnahme fand, so daß noch bei seinen Lebzeiten acht Auflagen erschienen; auch für den musikalischen Theil der Lieder war er thätig, indem er eine der späteren Auflagen mit Noten versah. Die beiden Theile des Gesangbuches wurden nachher durch A. G. Francke (den Sohn August Hermann's) vereinigt und sehr oft wieder aufgelegt, noch bis in die neuere Zeit. Von Freylinghausen selbst stammten einige 40 Lieder (z. B. „Mein Herz, gieb dich zufrieden"; „Unerschaffne Lebenssonne, Licht vom unerschaffnen Licht"; „Wer ist wohl wie Du, Jesu, süße Ruh?" „Auf auf, mein Geist, auf, auf! den Herrn zu loben" u. v. a.), von denen manches noch heute im evangelischen Gottesdienste gesungen wird; sie characterisiren vollständig die Richtung ihres Verfassers: den Pietismus mit seinen Vorzügen, aber auch mit seinen Schwächen, denn sie athmen ein reges inneres Leben und eine reiche persönliche Herzensfrömmigkeit, sind aber nicht immer frei von jener Sentimentalität, welcher man, nach der Weise der Zeit, sogar manche Geschmacklosigkeiten zu Gute halten muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820212 1-17/fragment/page=0005

Form Rechtens zur Zahlung einer Conventionalstrafe von 5000 Lstr. gleich 100,000 ℳ und in die Kosten verurtheilt, die noch etwa 20,000 ℳ betrugen. Für die Künstlerin hatte dies nicht nur den Nachtheil, daß sie nicht nach England gehen konnte, sondern sie hätte, wenn Gye die Angelegenheit ernstlich verfolgte, ohne Weiteres die große Summe bezahlen müssen. Da kam ihr in diesen Tagen Mr. Gye, der Gatte von Fr. Albani, in einer Weise entgegen, die bemerkenswerth ist und jedenfalls ihresgleichen suchen kann. Er trug ihr nämlich ein Gastspiel im Covent-Garden-Theater an, und zwar unter folgenden Bedingungen: Sie erhält Quittung über 120,000 ℳ, als ob sie sie bezahlt hätte. Herr Gye zahlt also auch die Kosten des Prozesses. Außerdem erhält sie 3000 ℳ per Abend und die Zusicherung, daß ihr zu Liebe die beiden in London noch nicht gegebenen Opern „Carmen" und „Die lustigen Weiber von Windsor" mit ihr aufgeführt werden. Frau Lucca hat sich bereit erklärt, diese Offerte anzunehmen, und wird also im Juni 10 Mal bei Gye in London singen. Ueber den weiteren Antrag Gye's, im Jahre 1883 mit ihm nach Amerika zu gehen und daselbst 70 Mal zu singen für je 5000 Frcs. Honorar, hat sie sich die Entscheidung noch vorbehalten.

Unter den Pergamonfunden ist, wie die „Tgl. Rundschau" erfährt, vor einigen Tagen ein „Zeus" zum Vorschein gekommen, der zu den besterhaltenen Theilen des kleinen Gigantomachiereliefs zu zählen ist. Ganz in der Form des großen Reliefs ausgeführt, bildet diese, leider kopflose Figur, den linken Fuß auf einen am Boden liegenden Giganten gesetzt, ein Meisterstück altgriechischer Kunst. Weiter nach rechts ist ein zweiter Gigant, der sich gegen den Gott im Kampfe befindet, vorhanden, während nach links noch Theile einer Göttin zu sehen sind. Diese kleine Gruppe hat ihrer außerordentlichen Schönheit wegen einen Platz in der Rotunde des Berliner Museums erhalten. Erwähnen wollen wir bei dieser Gelegenheit zugleich noch, daß der schon mehrfach erwähnte Trophäenfries an jedem Tage mehr an Ausdehnung gewinnt und daß immer besser erhaltene große Platten zur Ansicht ausgestellt werden.

— Der König Ludwig von Baiern hat den Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst, und zwar in der Klasse der Wissenschaft dem Geheimen Regierungsrath und Professor der Philosophie Dr. Eduard Zeller in Berlin, und in der Klasse der Kunst dem Baurath und Professor an der technischen Hochschule in Berlin Julius Raschdorff verliehen. Außerdem haben den Maximilians-Orden in der Klasse der Kunst erhalten der Dichter Eduard Edler von Bauernfeld in Wien, der Schriftsteller Dr. Heinrich Laube ebendaselbst.

— Franz v. Schönthan arbeitet gegenwärtig an einem fünfaktigen Lustspiel, welches den Titel „Der Detektive" führt und bereits im nächsten Monat vollendet sein wird.

Vermischtes.

[Zur Ringtheater-Katastrophe.] In sämmtlichen Wiener Bezirken und in den Vororten wurden über die beim Brande im Ringtheater als verunglückt angemeldeten Personen die eingehendsten Erhebungen gepflogen und hierdurch konstatirt, daß die Zahl der bei der Katastrophe ums Leben Gekommenen 383 beträgt. Von diesen Opfern wurden 166 bisher agnoszirt. Doch finden auf Grund der bei den Leichen gefundenen Werthgegenstände und Effecten noch immer Agnoszirungen und Exhumirungen statt. Unter den angemeldeten Verunglückten befand sich auch der 27jährige Drechslergehilfe Julius Spilhaczek, und wurde im allgemeinen Krankenhause eine Leiche als die des Spilhaczek agnoszirt und begraben. Wie nun aber konstatirt erscheint, war Spilhaczek am Abende der Katastrophe gar nicht in Wien und befindet sich noch gegenwärtig wohlbehalten auf einer Reise.

[Aberglaube.] In der jüngstvergangenen Schwurgerichtsperiode, so berichtet die „K. H. Z.", wurde der Arbeiter Schulz aus der mehlauker Gegend verurtheilt, der kalten Blutes auf einen Förster geschossen, weil dieser ihn in seinem Wildergewerbe gestört hatte. Schulz trug einen „Schutzbrief, um kugelfest zu sein", in seiner Tasche. Derselbe, ein beschriebenes Stück Papier, verhieß dem, der ihn bei sich trägt, „die ewige Seligkeit und Vergebung aller Sünden" sowie „Schutz vor alles Geschoß, namentlich daß er im Kriege vor jeder Kugel bewahrt bleibt". Und der Verbrecher erklärt auf Befragen des Gerichtspräsidenten, er glaube, daß der Wisch schütze. Die 12 Jahre Zuchthaus, die ihm zuerkannt worden sind, werden ihm indeß wohl klar machen, daß es mit der Vergebung der Sünden, die ihm der Brief zusichert, übel aussieht. Die meisten der vor dem letzten Schwurgericht hierselbst zur Verhandlung gekommenen Strafprozesse datirten aus der mehlauker Gegend. Wer der Verhandlung derselben beigewohnt, wird aus dem rohen Benehmen, der geringen Auffassungsfähigkeit und der Ausdrucksweise der Angeklagten wie der Zeugen den Eindruck empfangen haben, daß es um die Volkserziehung in jener Gegend doch noch recht traurig bestellt sein muß.

[In Florida] beim Catfisch-See starb Chipco der Häuptling der Tallasiasser. Chipco wurde weit über hundert Jahre alt. In seiner Jugend hatte er an dem langen Kriege der Seminolen theilgenommen. Der Untergang dieses Indianerstammes ist von einem Deutschen, Herrn von Halfern in Saßnitz, in einem Roman geschildert worden, welcher den Titel führt: „Der letzte der Seminolen". Nach der Beendigung des Vernichtungskrieges gegen die Seminolen wurden die verbündeten Indianer nach den Indianer-Territorien übergeführt, Chipco aber entfloh mit seinen Stammesgenossen und kehrte nach Florida zurück. Bis zu seinem Tode nahm er an den Jagden und Festen der Indianer Theil. Auf seinem Grabe schlachteten seine Angehörigen 6 Pferde und 6 fette Schweine und verbrannten dann die Thiere, auch legte man ihm sein Gewehr mit ins Grab. Die Indianer glauben, daß Chipco bei seinem Erwachen auf den Jagdgründen in dem geheimnißvollen Lande „Far West" die verbrannten Pferde, Schweine und Waffen wiederfinden werde.

[Die Ballonfahrt], welche der Luftschiffer Simons in Begleitung des englischen Genieobersten Boine am 14. d. M. von Canterbury oder Assford aus über den englischen Canal zu unternehmen beabsichtigt, macht in aëronautischen Kreisen viel von sich reden. Es wird dies die erste Ballonreise über den Canal im wissenschaftlichen Sinne sein, da Mr. Green's Reise von Vauxhall Gardens vor etwa 40 Jahren, obwohl dieselbe in Nassau endigte, eigentlich nicht für diesen Zweck organisirt war. Simons ist entschlossen, den Canal zu passiren, und läßt sich durch das dem Parlamentsmitgliede Powell zugestoßene Unglück von seinem Vorhaben nicht abschrecken. Er glaubt, daß der „Saladin", Powell's Ballon, zu schwer war und zu wenig Ballast hatte. Simons wird für seine Reise einen Gummiballon im Gewichte von 400 Pfund benutzen. Er glaubt, und andere praktische Luftschiffer, Fonvielle, Coxwell u. A. sind derselben Meinung, daß Gummi ein viel zuverlässigeres Material als Seide für eine Seereise ist. Simons gedenkt am frühen Morgen aufzubrechen und vorher eine Anzahl von Lootsenballons aufsteigen zu lassen.

Literarisches.

N. Es liegt uns der erste Theil eines soeben im Selbstverlage des Verfassers (Paul Hirche, Regierungsrath und Mitglied der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg) erschienenen Werkchens vor, welches eine systematische Sammlung der Fachausdrücke im Güterverkehr der Eisenbahnen zum Gebrauch für Eisenbahnverwaltungen und Beamten, sowie für Spediteure, Commissions- und Exporthäuser ꝛc. in deutscher und französischer Sprache enthält. Es wird hierdurch einem dringenden Bedürfniß abgeholfen, denn in keinem Zweige des continentalen Eisenbahnwesens ist das Erforderniß der sprachlichen Verständigung und genauen Wiedergabe der Fachausdrücke in beiden vermöge der wichtigen Institutionen „des Vereins deutscher Eisenbahnen" und „des internationalen Verbandes" vorherrschenden Sprachen, der deutschen und der französischen, so unabweislich, als auf dem Gebiete des internationalen Güterverkehrs, weil hier nicht nur zahlreiche am Transport betheiligte Verwaltungen, sondern auch Hunderte von Verbandsstationen und Speditionshäusern ꝛc. auf Grund des Frachtvertrages in unausgesetzter rechtlicher und thatsächlicher Berührung stehen. Das Buch, welches den gesammten Güterdienst incl. Buchführung, Reklamations- und Prozeßwesen ꝛc. in einer für die Betheiligten geläufigen übersichtlichen Anordnung behandelt, erhält erhöhte Brauchbarkeit durch Beigabe eines sehr vollständigen alphabetischen Waarenverzeichnisses in beiden Sprachen und wird in den mit Frankreich und Belgien in Geschäftsbeziehung stehenden Kreisen sicher als ein willkommenes Nachschlagebuch weiteste Verbreitung finden. Auch ein deutsch-italienischer- und deutsch-englischer Theil sind in Aussicht genommen.

Eingegangene Neuigkeiten.

Deutsche Hausfrauen-Zeitung für die gesammten Frauen- und Familieninteressen. Central-Organ der Frauenbildungs-, Erwerbs- und Hausfrauenvereine mit einer monatlichen Gratisbeilage: „Das Lesekränzchen", ausgewählte Novellen. Herausgegeben und redigirt von Frau Lina Morgenstern. IX. Jahrgang. Nr. 2—6. Dieselbe erscheint jeden Sonntag. Preis vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰. Berlin. Verlag von H. S. Hermann.

Allgemeine Zeitschrift für Textil-Industrie. Populär-wissenschaftliches Fachblatt für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur und verwandte Industrie-Zweige. Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner und Industrieller von Ph. Zalud. Organ der Deutsch-Oesterreichischen Webelehrer-Conferenz. Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats in Chemnitz, Wien und Leipzig. IV. Jahrgang. Nr. 2 u. 3. Abonnements-Preis ganzjährig 14 ℳ. Redaction und Administration: Chemnitz, äußere Klosterstraße 6. In Commission bei Ed. Focke in Chemnitz.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 11. Februar 1882.

In Folge der auswärtigen niedrigeren Berichte war es auch hier recht flau und letzte höchste Preise kaum für exquisiteste Waare zu bedingen.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 225—234 ℳ, feinster 237 ℳ, mittlere Waare 210—222 ℳ, geringere Sorten 192—207 ℳ.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 180—184,50 ℳ, feinste Qualitäten 186 ℳ.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo br. 135—150, bessere 153—156 ℳ, feine und Chevaliergerste 159—174 ℳ.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 102—108 ℳ.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 222—234 ℳ.
Raps pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Rübsen pr. 12 Säcke à 76 Kilo brutto ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 156 ℳ, amerikan. 158—160 ℳ.
Lupinen à 1000 Kilo netto 152 ℳ.

Halle, den 11. Februar 1882.

Langes Roggenstroh 37,50—39 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 27—30 ℳ pr. 1200 Pfd. das Schock.
Hiesiges Heu, neues 4,50—5 ℳ pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,75—4,50 ℳ pr. dito.

Hallischer Zuckerbericht vom 10. Februar.

Rohzucker. Das Geschäft verlief Anfangs der Woche sehr ruhig und machte sich erst in den letzten Tagen eine regere Kauflust sowohl Seitens der Raffinerien wie der Exporteure bemerkbar. Bei dem äußerst knappen Angebot belief sich der Umsatz auf nur 450,000 Kilo gleich 9000 Ctr., die theilweise bis zu 1 ℳ pro 100 Kilo höhere Preise bedangen.

Raffinirter Zucker. Brode und namentlich gemahl. Zucker erfreuten sich in dieser Woche einer recht guten Frage zu anziehenden Preisen und wurden von gemahl. Zucker ca. 350,000 Kilo = 7000 Ctr. gehandelt.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.
per 100 Kilo excl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98%	Polar.	ℳ	— —
Kornzucker	97%	Polar.	„	— —
„	96%	Polar.	„	62,60—63,60
„	95%	Polar.	„	60,60—61,60
„	94%	Polar.	„	59,60—60,20
Rohzucker	93%	Polar.	„	— —
Nachprodukte bei	94—91%	Polar.	„	57,00—53,00
„	90—88%	Polar.	„	52,00—48,00
Unosmosirte Melasse, ohne Tonne			„	9,20— 9,80
Osmosirte „	„	„	„	8,40— 8,80

Raffinirter Zucker
für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß			ℳ	— —
„ fein	„	„	„	81,00
Melis ffein	„	„	„	80,00
„ mittel	„	„	„	79,00
Gem. Raffinade I.	mit Faß		„	78,00—79,00
„ „ II.	„		„	75,00—76,00
„ Melis I.	„	„	„	74,00—74,50
„ „ II.	„	„	„	— —
Farin, blond gelb	„	„	„	— —

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unterm 18. v. M. genehmigt, daß auch in dem Falle, in welchem die Beförderung auf der Hülfsroute tarifmäßig zu höheren Sätzen erfolgt, als auf der betreffenden Theilstrecke derjenigen Route, für welche das direkte Fahrbillet gelöst war, von dem Verlangen einer Zuzahlung abgesehen werde. Dasselbe gilt für den Fall, daß der zu benutzende Zug der Hülfsroute die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffenden Billete gültig sind, die letzteren vielmehr für die nächst höhere Wagenklasse zugelassen werden, mit der alleinigen Ausnahme, daß Billete vierter Klasse nicht für die zweite Klasse gültig geschrieben werden dürfen.

Der Berliner Viehmarkt wird für die Kulturländer des europäischen Kontinents mehr und mehr maßgebend. Daß derselbe Paris bedeutend versorgt, ist bekannt. In welch' steigender Progression, geht daraus hervor, daß sich in Berlin ein pariser Großhändler ständig etablirt hat, der auf ein Mal 700—1000 Hammel schlachtet, die in eigens konstruirten Eiswagen mit den Kurierzügen nach Paris befördert werden. Dorthin gehen aber nur die Körper der Thiere. Köpfe, Lungen, Lebern ꝛc. werden in Berlin an Engros-Abnehmer verkauft. Deshalb sieht man auch auf den Berliner Wochenmärkten Händler, die nur Eingeweide von Schlachtvieh: Lungen, Lebern und dergleichen feil halten. Der Franzose kauft nur die beste Waare und wird bei seiner Auswahl von gut bezahlten Sachkundigen assistirt. Freilich kann nach der Schätzung von Sachkennern das Pfund dieses Fleisches in Paris nicht unter einer Mark abgegeben werden.

Viehmärkte.

Berlin, 10. Februar. Auftrieb: 169 Rinder, 808 Schweine, 543 Kälber, 616 Hammel. — Rinder: Die bessere Waare war, in richtiger Voraussicht ihrer Unverkäuflichkeit, gar nicht aus den Ställen gezogen worden; es wurden bisher 20—30 Stück geringer Qualität an den Mann gebracht, deren Preis zwischen 28—30 ℳ pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht varirte. — Schweine. Das Geschäft verlief äußerst leblos; beste Waare fehlte und von den geringeren Sorten wurden auch nur einzelne Stücken so verschiedener Qualität vom Markt genommen, daß sich eine irgend maßgebende Preisfestsetzung nicht bewirken, sondern nur sagen läßt, daß die Preise des letzten Montages als Grundlage dienten. — Kälber. Hier verlief des geringen Auftriebes halber das Geschäft recht glatt und zu gehobenen Preisen: Ia. 52—57, IIa. 42—50 ₰ pro 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel. Es wurden kaum 80 Stück verkauft, deren Preisdurchschnitt sich auf etwa 50 ₰ pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht hielt.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 10. Februar.

Unter dem Einflusse einer neuen Depression sind bei ziemlich rasch fallendem Barometer und Eintritt von Regenwetter die südlichen und südwestlichen Winde über den britischen Inseln stark aufgefrischt. Scilly meldet Südsturm. Auch über der Nordwesthälfte Central-Europas ist bei abnehmendem Luftdrucke die südwestliche Luftströmung entschiedener geworden, so daß für unsere nordwestlichen Gebietstheile mildes, trübes, feuchtes Wetter zu erwarten ist. Auf dem Gebiete östlich der Linie Haparanda—Breslau—Pesth fand beträchtliche Erwärmung statt. In Deutschland außer im Nordosten und auf Sylt herrscht Frostwetter.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 1, Petersburg —, Hamburg + 3, Memel + 2, Paris —, Karlsruhe — 3, München — 8, Leipzig — 4, Berlin 0

Bekanntmachungen.

Submission.

Die Verdingung der **Zimmer- und Staakerarbeiten** zum Neubau der **Blocks** und des **Isolirhauses** der medicinischen Klinik sowie der **Kapelle**, veranschlagt zu 17,200 Mark, soll in öffentlicher Submission erfolgen, und ist hierzu Termin auf

Sonnabend d. 18. Februar, Vormittags 11 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten **Friedrichsstraße 24 I**, woselbst auch die Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnungen innerhalb der Dienststunden einzusehen sind, anberaumt. Reflectanten wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zu genanntem Termine portofrei einreichen.

Halle a/S., den 7. Februar 1882.

Königlicher Landbauinspector
von Tiedemann.

Bekanntmachung.

Die Nummerliste der Prämien, welche in der am 16. und 17. Januar cr. erfolgten 27. Verloosung auf die am 15. September 1881 gezogenen 35 Serien der Schuldverschreibungen der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 gefallen sind, liegt zur Einsicht der Interessenten in den nächsten vier Wochen in

der Kämmerei I und II,
der Institutenkasse,
der Armenkasse,
dem Leihamte,
dem Stadtsecretariate,
den Polizei-Secretariaten und
der Magistrats-Registratur

aus. Wegen des behufs Erhebung der Prämien zu beobachtenden Verfahrens verweisen wir auf die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 27. Januar cr., Amtsblatt der königlichen Regierung zu Merseburg vom 28. Januar c., Stück 4, Seite 27.

Halle a/S., den 4. Februar 1882. **Der Magistrat.**

Beschluß.

Nach Ablehnung des Antrags auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Bäckermeisters **Reinhold Schatz** zu Dieskau wird das gegen den p. **Schatz** unter dem 31. Januar 1882 erlassene Veräußerungsverbot hierdurch aufgehoben.

Halle a/S., d. 9. Februar 1882.
Königl. Amtsgericht. Abtheilung VII.

Gesellschafterin.

Für ein gebildetes junges Mädchen wird eine Stelle als Gesellschafterin gesucht und weniger auf hohes Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Werthe Off. beförd. sub St. P. die **Annonc.-Exp.** von **G. Clemens** in **Schönebeck a/E.**

Lehrlings-Gesuch.

Für ein Material- und Fabrikgeschäft wird ein Lehrling gesucht. Offerten H. N. befördert die Exp. d. Ztg.

Ein junger Kaufmann, militärfrei, der doppelten u. einfachen **Buchführung** u. sonstigen Comptoirarbeiten kundig, sucht p. 1. April c. od. früher Stellung auf dem Comptoir eines Fabrik- oder Engros-Geschäfts, gleichviel welcher **Branche**. Gef. Offerten unter C. 12 befördert die Exped. dieser Ztg.

2 Stück **Holländer Zuchtbullen** stehen zum Verkauf beim Gutspächter **Fitzau** zu Langenbogen.

Oeffentl. Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter **Gustav Richard Zogbaum** in **Großbrembach** bei Olbersleben, Mühlenbesitzer, bin gesonnen, meinen eigenthümlichen, kürzlich abgebrannten mühlgewerblichen Gebäudebauplatz (jetzt Brandstätte) mit Oel- und Mahlmühlgerechtigkeit, **acht Fuß** Wassergefälle, auch lehn- und zins**frei**, mit 5 Acker Garten und noch daran liegenden 6 Acker Artlandplan, pro **Acker** 140 □R. haltend, Familienverhältniß halber sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Bewerber können sofort mit Unterzeichneten selbst in Unterhandlung treten.

Auch wird nach Belieben, auf Wunsch die Baustätte, ohne anliegend genannte Grundstücke abgegeben,

Großbrembach, 20. Jan. 1882.
Gustav Richard Zogbaum.

Für mein **Farben-, Material-** u. **Baumaterialien-Geschäft suche** unt. **günstigen** Bedingungen p. **April** cr. einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling**. **Ad. Glaw,** Moritzkirche Nr. 1.

Ein praktisch u. akademisch gebildeter Landwirth, 30 Jahr alt, welcher 1½ Jahr auf einem größeren Gute thätig gewesen ist, sucht sofort oder bis zum 1. April 1882 Stellung als **Verwalter**. Gefl. Offerten unter G. St. befördert **die Exped. d. Ztg.**

Für eine **feine** Herrschaft wird per 1. April eine **Jungfer**, mit **Waschen, Plätten u. Maschinennähen** vertraut, **gesucht**. Offert. mit Zeugnißabschriften sub G. f. 14640 **Rudolf Mosse**, gr. Ulrichsstr. 4.

Zum baldigen Antritt wird auf ein in der Nähe von Naumburg liegendes Rittergut ein thätiger **Verwalter** in den mittleren Jahren gesucht. Abschrift der Zeugnisse erbeten unter 100 a. b. postlag. Osterfeld.

Ein militairfreier junger Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum sofortigen Antritt Stellung als **Kutscher** oder **Hausknecht**. Offerten werden durch **Haasenstein & Vogler, Camburg** erbeten.

Herren Landwirthen
empfehle tüchtige Knechte ꝛc.
Insp. Reinboth,
Breslau, Karuthstr. 4.

2 Lehrlinge sucht **G. Martini**, Schlossermeister in Löbejün.

Stadt-Theater in Halle.
Sonntag: **Die Grille.**
Montag: **Viel Lärm um Nichts.**
Dienstag: **Krieg im Frieden.**

Montags u. **Freitags** 8 Uhr Ab.
Trio-Concert
in der **Tulpe.**

Zweite Beilage

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202121-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 37 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 12. Februar 1882.

Telegraphische Depeschen.

Augsburg, 10. Februar. Der „Allgemeinen Zeitung" zufolge hat der König das Abschiedsgesuch des Commandeurs der zweiten Division, Generallieutenants von Leonrod, genehmigt und denselben zur Disposition gestellt.

Petersburg, 10. Februar. Nach einer Meldung aus Charkoff von heute hat der Rektor der dortigen Universität wegen unter den Studenten vorgekommener Unordnungen die Schließung der Universität angeordnet. Die verlautet sollen die Unordnungen einen politischen Hintergrund nicht gehabt haben.

Lemberg, 10. Februar. Die amtliche „Gazeta Lwowska" meldet: Seit Sonnabend sind nur zwei Personen verhaftet worden, ein ruthenischer Redakteur und ein ruthenischer Gymnasiallehrer. Die Nachricht von der Auflösung ruthenischer Vereine ist unbegründet.

London, 10. Februar. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke antwortet auf eine Anfrage Bartlett's, der russische General Skobeleff nehme eine amtliche Stellung bei der russischen Regierung nicht ein, der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, habe Lord Granville informirt, daß Skobeleffs Rede ohne jede politische Bedeutung sei und in keiner Weise die Ansichten der russischen Regierung wiedergebe. Der Staatssekretär des Krieges, Childers, erklärte auf eine Anfrage Gordon's, das Projekt eines Tunnels unter dem Kanal nach der französischen Küste werde vom General Wolseley bekämpft, vom General Ayre für unbedenklich erklärt. Die Regierung werde zur gehörigen Zeit ihr Verhalten gegenüber dem Projekte erwägen. Das vorige Kabinet habe der französischen Regierung mitgetheilt, es werde dem Projekte kein Hinderniß in den Weg legen, müsse im Kriegsfalle aber die Errichtung von fortifikatorischen Werken und die Einstellung des Tunnelverkehrs vorbehalten. Hierauf wurde die Adreßdebatte fortgesetzt. Die Fortsetzung der Adreßdebatte wurde nach längerer Diskussion auf Montag vertagt. Gibson bedauerte, daß Gladstone durch seine gestrige Rede über „home rule" den Impuls zu neuer Agitation gegeben habe.

Deutsches Reich.

Berlin, den 10. Februar.

— Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Vice-Oberceremonienmeisters Grafen zu Eulenburg. — Der Kaiser hat gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von dem unerwartet erfolgten Ableben der Herzogin Anna von Mecklenburg-Schwerin dem Großherzoge ein Beileidstelegramm übersandt, dem der Monarch noch ein besonderes Kondolenzschreiben hat folgen lassen.

— Die Feier von Kaisers Geburtstag wurde in der letzten Sitzung des Berliner Magistrats nach gewohnter Weise zu begehen beschlossen. Bei dem Festmahl wird hoffentlich das inzwischen zurückerwartete Wernersche Kongreßbild hier wieder sichtbar sein.

— Der neue Botschafter der französischen Republik, Baron de Courcel, ist heute Abend 8 Uhr 10 Minuten mit seinen Sekretairen resp. Attaché's, Baron de Blancy, Vicomte d'Aulon und Labouret, hier eingetroffen und wurde bei seiner Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof vom chargé d'affaires, Grafen d'Aubigny, und dem gesammten Personal der Botschaft empfangen. Wie verlautet, wird Baron de Courcel Mitte nächster Woche Sr Majestät dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichen und nach einem Aufenthalt von ungefähr 8 Tagen vorläufig wieder nach Paris zurückkehren. Die definitive Uebersiedelung nach Berlin mit der Familie soll von der Fertigstellung des inneren Umbaues des Botschaftshotels abhängig gemacht werden.

— Ueber die Reise des Grafen Wolkenstein wird der „Kreuz-Ztg." aus Wien mitgetheilt, daß mit derselben und mit dessen nun bereits zweiwöchentlicher Anwesenheit nichts anderes als Auseinandersetzungen über die Donau-Angelegenheit und einige andere specielle österreichisch-deutsche wirthschaftliche Interessen berührende Fragen bezweckt worden ist, dieselbe aber nicht mit Vorgängen in Dalmatien zusammenhängt.

— Zu Ehren der Militär-Deputation, welche dem Sultan im Auftrage unseres Kaisers den Schwarzen Adler-Orden überbringt, werden in Konstantinopel drei Bankets vorbereitet. Das eine wird der Sultan im Yildiz-Kiosk veranstalten, das zweite giebt Said Pascha, das dritte geht von den Magistratsbehörden von Konstantinopel aus. Von einer Truppen-Revue zu Ehren der Deputation oder einer sonstigen öffentlichen Schaustellung hat man des anhaltend schlechten Wetters wegen Abstand genommen.

— Für Professor Mommsen ist die nächste Folge der gegen ihn erhobenen Anklage des Reichskanzlers die, daß er sich genöthigt sieht, seine Reise nach Italien, die er in nächster Zeit antreten wollte, aufzugeben, da der Prozeß aller Wahrscheinlichkeit nach durch mehrere Instanzen geführt werden dürfte.

— Der als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufene Regierungs-Assessor Hegel in Posen ist ein Sohn des Berliner Konsistorial-Präsidenten Hegel. Der Kultusminister v. Goßler erweitert mit dieser Berufung den Kreis seines Beamten-Personals durch ein Mitglied der konfessionellen Partei, deren talentvollster Führer der Präsident Hegel ist.

— In parlamentarischen Kreisen hält man die Ernennung des Kapitelvikars Dr. Höting zum Bischof von Osnabrück und die des Domproprstes Herzog zu Berlin zum Fürstbischof von Breslau für in nächster Zeit bevorstehend, da nur noch die letzten Formalitäten zu erledigen seien. Außerdem wird jetzt als bevorzugter Kandidat für den Paderborner Bischofsposten der Stadtpfarrer Münzenberger in Frankfurt a. M. genannt.

— Das Provinzial-Schulkollegium hat dem Magistrat mitgetheilt, daß es den bekannten städtischen Lehrer Herrn Dr. B. Förster auf seinen Antrag zum 1. Oktober aus dem Dienste entlassen und inzwischen, in Uebereinstimmung mit dem Magistrat, dienstlich beurlaubt habe.

— Aus Holland wird der „Germ." geschrieben: „Aus Kirchhellen in Westfalen sind mehrere Familien ausgewiesen, die dort als Arbeiter ihr Brod verdienten, weil sie ihre holländische Nationalität nicht aufgeben wollten." Vielleicht geben uns die Offiziösen Aufklärung über diese Angelegenheit.

— Der Korrespondent der „Elberfelder Zeitung" hält die Mittheilung über den starken Verlust des Herzogs von Cumberland bei dem Bankerott Frensdorff vollkommen aufrecht, indem er anscheinend zuverlässige Einzelheiten hinzufügt.

Parlamentarisches.

Berlin, den 10. Februar

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wurden zunächst die Positionen, betreffend die Bauten im Bereich des Volksschulwesens, aus dem Extraordinarium des Unterrichtsetats unverändert angenommen und alsdann die gestern begonnene Diskussion über den für die Reform der höheren Lehranstalten geforderten Dispositionsfonds von 29,000 Mark beendigt. Der Fonds selbst wurde unverändert genehmigt. Aus der längeren Verhandlung dürften die Antworten hervorzuheben sein, welche der Herr Geh. Rath Bonitz auf die Fragen der Abgg. Rickert und Weber ertheilte. Hiernach soll mit der Durchführung der Reform zu Ostern 1882 begonnen werden. Bezüglich des Lehrplans der Realschulen erster Ordnung erklärte der Vertreter der Regierung, daß von den Abiturienten im Lateinisch nicht mehr als bisher, speciell kein lateinischer Aufsatz gefordert werden solle. Es sollen in den oberen Klassen nicht unter 5 Stunden Latein (1 höchstens für Grammatik, 4 für die Lektüre) bestimmt werden. In der Mathematik wird die wöchentliche Zahl der Stunden von 47 auf 44 herabgesetzt. Der naturgeschichtliche Unterricht umfaßt bis Untersecunda 6 Jahre. Physik und Chemie erhalten im Unterricht in Secunde einen gleichen Anfang. — An Stelle des griechischen Aufsatzes auf den Gymnasien soll in Zukunft schrittweise Uebersetzung eines Autors treten.

Lokales.

Halle, den 11. Februar.

— Die diesjährige Versammlung der „Missions-Konferenz in der Provinz Sachsen", zu welcher die Mitglieder derselben sowie sonstige Missionsfreunde Zutritt haben, wird statutengemäß Mittwoch, den 15. Februar, in Halle (Königsplatz 1, Stadtschützenhaus) abgehalten und beginnt Vormittags 10 Uhr. Gemeinschaftliches Mittagessen um 3 Uhr. Auf vielfachen Wunsch soll schon den Abend vorher (Dienstag, den 14. Februar) und zwar um 8 Uhr gleichfalls im Stadtschützenhaus (kleineren Saal) eine freie Vereinigung der bereits anwesenden Konferenzbesucher stattfinden, in welcher Gelegenheit zu allerlei Vorbesprechungen und Mittheilungen gegeben werden wird. Die Tagesordnung am Mittwoch ist folgende:

A. Hauptversammlung, Vormittags 10 Uhr: 1) Biblische Ansprache: Domprediger Albertz aus Halle. 2) „Die Heidenmission eine Apologie des Christenthums": Referent Pastor Dr. Warneck. 3) Bericht des Vorstandes: Pastor Rothe und Direktor Dr. Frick. 4) „Organisation der Missionsarbeit in größeren Städten", eingeleitet durch Pastor Riemann in Magdeburg. 5) „Sammlung von Missions-Beiträgen", eingeleitet durch Pastor Eger in Hohenlohe. 6) Neuwahl des Vorstandes. B. Spezial-Konferenz der Agenten um 5 Uhr. C Abendversammlung um 6 Uhr, gleichfalls im großen Saale des Stadtschützenhauses. Ansprachen von Prof. Witte (Porta), Missionar Dr. Schreiber (Barmen), Pastor von Rathusius (Quedlinburg), Missionar Nottrott (Goßnerscher M.-V.) und Oberpfarrer Dr. Arndt (Wernigerode).

— Der Herzog Ernst von Coburg-Gotha kam heute Mittag 1 Uhr 18 Min. von Halberstadt hier an dinirte im hiesigen Fürstenzimmer und fuhr 1 Uhr 55 Min. nach Gotha weiter.

— Gestern Nachmittag wurde auf dem Rathhause eine Sitzung der städtischen Bau-Commission abgehalten, in welcher vier Submittenten auf Lieferung von Subsellen und Möbel für die Volksschule in der Taubengasse und den Erweiterungsbau der Bürger-Mädchenschule in der großen Steinstraße auf die abgegebenen Offerten der Zuschlag ertheilt wurde. Mehrere Fluchtlinien-Regulirungen wurden berathen und erledigt. Außerdem fanden noch einige Genehmigungen von Bau-Consensen Privater statt.

— Der kaufmännische Verein „Merkur" hielt gestern Abend in höchst solenner Weise in der „Kaiser-Wilhelms-Halle" ein Wintervergnügen ab, welches die zahlreichen Theilnehmer bis an den frühen Morgen in höchst animirter Stimmung zusammen hielt.

— Der kaufmännische Verein „Union" hielt gestern Abend im sinnig decorirten Saale der Stadtschützengesellschaft sein diesjähriges Wintervergnügen ab. Die üblichen Toaste bei der Festtafel, an der wohl nahe an 400 Personen theilnahmen, fanden allgemeinen Beifall. Der Festball hielt die Theilnehmer bis an den frühen Morgen vereinigt.

— Der deutsch-nationale Studenten-Verein hielt gestern Abend im „Westhier-Salon" eine Festlichkeit ab, die in solenner Weise verlief und bis spät nach Mitternacht währt.

— Der vor Kurzem hier gebildete Thierschutzverein hat sich gestern Abend im Hotel zum „goldenen Ring" definitiv constituirt. Herr Dr. med. Thambayn eröffnete und leitete die Versammlung, die sich zunächst mit Aufstellung der Vereinsstatuten beschäftigte. Der bereits vorher ausgearbeitete Entwurf wurde ohne wesentliche Modificationen angenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Bürgermeister Staude, Professor Dr. Pütz, Dr. med. Hertzberg, Director Marschner, Maurermeister Friedrich, Dr. med. Thambayn und Fleischermeister Oehmicke. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Der Vorstand vertheilte die Aemter unter sich.

— Der Handwerker-Meister-Verein hielt gestern Abend im Restaurant zum „kühlen Brunnen" unter dem Vorsitz des Herrn Tischlermeister Mentzel eine Sehr versammlung ab, in welcher Herr Professor Dr. Müller einen sehr interessanten Vortrag über: „Gewerbe und Industrie im mittelalterlichen Orient" hielt, der allgemein ansprach. Hierauf wurde die Anfrage des Magistrats bezüglich der gewerblichen Fortbildungsschule zur Discussion gestellt und beschlossen, die wehrlinge zum Besuche derselben, wenn auch mit Beschränkung der Lehrstunden (4 Stunden pro Woche) anzuhalten. Der Vorstand wurde mit Beantwortung der Anfrage betraut.

— Die hiesige königliche Schloß- und Domkirche ist durch einen unserer Mitbürger ein ansehnliches Geschenk zu Theil geworden. Herr Fabrikbesitzer A. Dehne wird genannter Kirche die gesammte Gasbeleuchtung auf seine Kosten errichten lassen und hat mit Ausführung dieser Arbeit Herrn Ingenieur Paul Angermann hier betraut. Herr Dehne hat auch schon nach anderer Richtung hin seinen Wohlthätigkeitssinn bethätigt, wir erwähnen nur seine hervorragende Theilnahme an der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Theater-Notiz.

Benefiz für Frl. Lulu v. Heßling.

Auf dem Festplatze in München machte im vorigen Sommer gelegentlich des bekannten Schützenfestes ein Bild des jungen Kaulbach, das Schützenlisl, durchaus Aufsehen, daß alle Schützenbrüder, echte und unechte, ihm zu Liebe selbst schlechtes Bier in ungeheuren Massen vertilgt n, während unzählige Abbildungen davon theils in sämmtliche berühmteren illustrirten Zeitschriften übergingen, theils

Vermischtes.

[Ueber die letzten Tage Berthold Auerbach's erfährt die Nat. Ztg. noch das Folgende: Eine Celebrität unter den Aerzten zu Cannes unternahm auf das Verlangen von Freunden Auerbach's vor einigen Wochen eine genaue Untersuchung von dessen körperlichem Befinden. Das Ergebniß zeigte sich als ein sehr trauriges; das Leiden Berthold Auerbach's war ein complicirtes, außer dem Leberleiden, für das er voriges Jahr Heilung in Karlsbad gesucht hatte, wurde eine Darmverengung von entschieden letalem Charakter constatirt. Auch erklärte der consultirte Arzt alsbald seinen Auftraggebern, Auerbach werde Cannes lebend nicht mehr verlassen. Gerade zu jener Zeit war mehrfach die Rede von einer Uebersiedelung Auerbach's nach Nizza gewesen, diese wurde aber immer wieder verschoben; Berthold Auerbach blieb über seinen Zustand selbst in Ungewißheit; in einem sehr ausführlichen Schreiben, das er in den letzten Wochen an Friedrich Spielhagen hierher gesandt hatte, sprach er sich hoffnungsvoll aus und nahm seine baldige Genesung in Aussicht. In Cannes befand sich Auerbach in Begleitung und Pflege seiner Tochter Ottilie; vor etwa zehn Tagen, als die Nachrichten bedenklicher lauteten, reiste auch der Sohn des Verstorbenen, der hiesige Rechtsanwalt August Auerbach, nach Cannes ab. In der letzten Woche wurde eine Besserung constatirt, die mit einer Krisis seines Gallensteinleidens zusammenhing. Auerbach spielte im Bette liegend Karten mit seiner Umgebung. Auf die letzte erträglichere Zeit folgte dann ein rascher Niedergang und ein sanfter Tod. Die Leiche soll von Cannes nach Nordstätten gebracht und daselbst beigesetzt werden. Nordstätten liegt nicht an einer Bahn; die nächste Station ist Hord, dasselbe ist zwei Eisenbahnstunden von Stuttgart und zwanzig mit Schnellzugsverbindung von Berlin entfernt. Die Leiche Auerbach's wird frühestens Sonntag in Nordstätten eintreffen; eine feste Bestimmung, ob an diesem oder einem nächsten Tage die Beerdigung stattfinden wird, ist noch nicht getroffen. Am 9. d. reiste die Gattin des Verstorbenen nach Nordstätten ab; es ist die Rede davon, daß der Abgeordnete Lasker am Grabe sprechen soll, doch ist, da derselbe an einer Erkältung leidet, noch nichts darüber festgestellt. Die letzten Arbeiten Auerbach's bezogen sich auf die Aufzeichnung seiner Lebenserinnerungen, von denen er einzelne Stücke jedenfalls fertig gestellt hinterlassen hat. Die reichste Ausbeute für seine Biographie wurden die Briefe ergeben, die Auerbach seit mehreren Jahrzehnten regelmäßig mehrere Mal in der Woche an seinen Vetter, den Anwalt Dr. Auerbach in Frankfurt a. M., als eine Art von Memoirenwerk geschrieben hat.

[Vom alten Fritz.] Auf eine von zwei Berliner Geistlichen Brand und Reichenbach am 2. September 1746 an Friedrich den Großen gerichtete Petition, in welcher sie den König baten, daß das ihnen zustehende Deputatkorn wieder in natura an Stelle der von Friedrich Wilhelm I., dem Vater des Königs, angeordneten Ablösungssumme verabreicht wurde, hat Friedrich der Große folgende Antwort, deren Original, wie der „Bär" mittheilt, sich im Märkischen Museum befindet, ergehen lassen: „Nein es Mus bei des Seligen Königs verordnungen bleiben, wenn auch 100 pristers heute den geistlichen abscheit nehmen, so kann man Morgen 1000 wieder kriegen. Soldaten krigen brot, aber prister leben von den Himlischen Mana was von da oben Kömt und ist ihr Reich nicht von dißer Welt, sondern von genet, petrus noch paulus haben brodt Kern getriegt und ist im Neuen Testament kein apostel Magasin zu finden. (gez.) Friedrich."

[Ein bayerischer Kraftmensch in England.] Man schreibt aus Landshut: Unserm Landsmann, dem Bräugehülfen Semmelmann, über dessen Kraftedebüt am Themsestrand vor mehreren Wochen schon Nachrichten durch die Blätter liefen, scheint die englische Luft besonders zuträglich zu sein, da nach einer neueren Mittheilung die Kräfte des niederbayerischen Athleten sich in letzter Zeit offenbar noch gesteigert haben. So hat er kürzlich mit einem Finger ein gußeisernes Gewicht von 632 Pfund in die Höhe gehoben! Neulich sah er einen Chinesen, der sich eine 15Opfündige Kanone auf dem Rücken abfeuern ließ. Das stachelte Semmelmann's Ehrgeiz aufs neue an, und flugs verschaffte er sich eine 400 Pfund schwere Kanone, ließ diese laden und ebenfalls auf dem Rücken abschießen. Der Knall war so stark, daß sechs Fenster des Alexanderpalastes davon zertrümmert wurden und das Publikum sicher betäubt war; Semmelmann aber erhob sich mit bajuvarischer Gemüthlichkeit und ohne irgend welchen Schaden genommen zu haben. Gewagter noch ist eine andere Kraftprobe, bei welcher ihm je ein kräftiges Pferd an die beiden Arme gespannt wird, deren keines die Fäuste des riesigen Mannes auseinanderzureißen vermag. Semmelmann, dessen freundliches und gemüthliches Wesen die kühlen Engländer sehr anmuthet, giebt sich übrigens bei dem guten Geschäft, welches er mit der eigenartigen, aber lohnenden Verwendung seiner außergewöhnlichen Muskelkräfte jetzt macht, der sicheren Hoffnung hin, nicht als Bräugehülfe, sondern als selbständiger Brauerei-Besitzer in seine Heimath zurückkehren zu können. Auf den Ankündigungszetteln ist auch von ihm der gute deutsche Name beibehalten worden.

[Seltene Ausschreibung.] In öffentlichen Blättern erklärt, durch die Verhältnisse gezwungen, der Prior des Klosters Schäftlarn in Baiern, daß das genannte Kloster für den Ordenspater P. Bonifaz Schneider keine Schulden bezahlt.

[Zu der Affaire an der Invalidenfäule in Berlin] geht Berliner Blättern von einem Gymnasiallehrer K., welcher Augen- und Ohrenzeuge gewesen, die Mittheilung zu, daß der art bedrängte, im Gesicht blutende Soldat, der die exceßlustigen Knaben nicht verfolgen konnte, da seine Instrukt on ihm strenge verbietet, sich auf größere, wie ihm vorgeschriebene Entfernung von seinem Posten zu entfernen, mehrere der peinlichen Scene zusehende Erwachsene — meist vorbei passirende Arbeiter — um Schutz bat und ersuchte, die Jungen auf die Folgen ihrer Handlungsweise aufmerksam zu machen. Die Antwort war, daß die Angesprochenen den Posten auslachten und sich ohne zu intervenieren entfernten. Dadurch ermuthigt, setzten die Knaben ihr Treiben nur um so ausgelassener fort und endlich fiel der verhängnißvolle Schuß. Wie das „Kl. Journ." aus bester Quelle versichern zu können erklärt, ist Werner am Mittwoch Abend beim Appell im Kasernenhofe vor versammelter Mannschaft auf Grund der peinlich geführten Untersuchung von Schuld und Strafe freigesprochen worden.

[Ein weißer Elephant], der augenblicklich auf der Seereise von Siam nach Europa sich befindet und aller Wahrscheinlichkeit nach schon im nächsten Monat in Hamburg gelöscht werden wird, ist bei der Berliner General-Agentur einer schwei-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820212 1-17/fragment/page=0007

den Schaufenstern der Kunsthandlungen einen von Alt und Jung nie genug bewunderten Schmuck verliehen, und heutigen Tages noch eine Photographie davon bei Herrn Köstler in der Poststraße die Vorübergehenden selbst wider ihren Willen zum Stehenbleiben veranlaßt. Das Original dieses Schützenlis'l hat der bekannte und beliebte Possendichter Leon Treptow als Vorwurf und Mittelpunkt einer gleichnamigen Posse genommen, die seit Weihnachten das Central-Theater in Berlin allabendlich bis auf den letzten Platz füllt und von der unter vielen anderen gleich lobenden Berichten die „Berliner Ztg." folgendermaßen urtheilt: „Drei Stunden lang versetzte uns das „Schützenlis'l" in die heiterste Laune. Die Situationskomik, die originellen Possenfiguren, die reiche und spannende Handlung und — zuletzt, aber nicht am letzten — das vorzügliche Spiel der Hauptdarsteller verschafften der Première einen außerordentlichen Erfolg. . . . Hier haben wir endlich eine Posse, welche durchaus ihren Zweck erfüllt: sie amüsirt und belustigt und hält zugleich dem gesellschaftlichen Leben gewisser Kreise ein Spiegelbild von seltener Klarheit vor. Volksthümlich ist also „Schützenlis'l" durch und durch: der gutmüthige, etwas verliebte Rentier „Stöpsel", der famose Reisende „Brause", der stets Horn blasende Musikus „Brummer", die baierische „Schützenlis'l" und tutti quanti sind durchaus aus dem Leben gegriffene Possenfiguren, die von vornherein unser volles Interesse in Anspruch nehmen . . . . . wie die alten guten Possen von Nestroy, Raimund und Kalisch, zeichnet sich auch „Schützenlis'l" durch Innigkeit des Gefühls und Gemüthstiefe aus, so daß manche Szenen uns auf's Tiefste bewegen." In gleichem Sinne sprechen sich, wie bereits erwähnt, auch die übrigen Berliner Zeitungen aus. — Dieses „Schützenlis'l" nun hat Frl. Lulu v. Heßling, die Darstellerin des „Jüngsten Lieutenants", zu ihrem Benefiz gewählt, das nächsten Mittwoch, den 15. Febr., stattfindet. Weiteres ist vollständig unnöthig." Frl. von Heßling — Schützenlis'l?" — „Das genügt!"

Eingesandt.

Das Konzert, welches der unter der Leitung des Universitäts-Musiklehrers Herrn Otto Reubke stehende akademische Gesang-Verein nächsten Dienstag, den 14. d. M., Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule veranstaltet, verheißt uns wiederum einen eigen- um nicht zu sagen großartigen Genuß. Treu seinem Prinzip, als akademischer Verein nur seiner würdige Sachen vorzutragen, hat derselbe bisher stets in jedem seiner Konzerte nach einem durch kleinere Piecen ausgefüllten ersten Theile als zweiten ein größeres Werk folgen lassen; wir haben in Folge dessen bald den „Frithjof" von Max Bruch, bald die Mendelssohn'schen und Lassen'schen Kompositionen zu Sophokles Oedipus-Trilogie (König Oedipus, Oedipus in Kolonos, Antigone) und Anderes zu hören bekommen. Diesmal hat sich nun der Verein ein noch größeres Ziel gesteckt. Nach dem von Lißt für großes Orchester instrumentirten Schubert'schen „Trauermarsch", der zum Ganzen die vortreffliche Ouvertüre bildet, kommt zur Aufführung: „Der rasende Ajas" des Sophokles, nach Donners Uebersetzung für Männerchor und Orchester in Musik gesetzt von F. W. Markull. Der Komponist ist königl. Musikdirektor und Domorganist in Danzig und genießt in der musikalischen Welt seiner genialen Schöpfungen wegen eines hervorragenden Rufes; der „Ajas", die jüngste seiner größeren Kompositionen, steht den oben erwähnten Mendelssohn'schen Bearbeitungen Sophokleischer Stoffe in keiner Beziehung nach. Großartige Chöre wechseln mit herrlichen Melodramen und reizenden Soloquartetten in gelungendster Weise ab, und hat das Ganze noch stets, wo es bisher aufgeführt wurde, niemals der größten Wirkung verfehlt. Wegen der Länge des Stückes, die aber in Folge der ungemein dramatischen Handlung des Ganzen und der schönen Musik von den Zuhörern nie empfunden wird, hat diesmal von jeder andern Zuthat abgesehen werden müssen, denn auch so wird das ganze Conzert eine Länge von ziemlich zwei Stunden haben.

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde.

Central-Verein zu Halle a./S.

Oeffentliche Sitzung am 8. Februar 1882.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Kirchhoff, begrüßte die Versammelten, welche sich zu der auf Anregung des „Allgemeinen Deutschen Schulvereins" statthabenden öffentlichen Sitzung zahlreich eingefunden hatten, indem er ihnen zugleich dankte, daß sie das edle Ziel, welches der Deutsche Schulverein, fern jeder politischen Tendenz, verfolge, mitzufördern gesonnen seien.

In demnächstiger Erledigung der geschäftlichen Eingänge legte er das Verzeichniß der zum Deutschen Geographentag in Halle angemeldeten Vorträge vor und theilte ein Schreiben mit, worin der bisherige Zweigverein zu Jena anzeigt, daß er, in Anlehnung an den Centralverein schnell erstarkt, schon jetzt den ebenso erfreulichen wie bedeutsamen Schritt in seiner Entwickelung habe thun können, sich als „Geographische Gesellschaft zu Jena" selbstständig zu konstituiren, indem der nunmehrige Schwesterverein gleichzeitig bittet, daß ihm der Thüringisch-Sächsische Gesammtverein, in welchem eine Anzahl seiner Zugehörigen als auswärtige Mitglieder noch ferner zu verbleiben wünschen, das alte Wohlwollen und Entgegenkommen auch in der neuen Gestaltung bewahren möge.

Indem sodann Herr Prof. Kirchhoff hervorhob, daß es weder in der Absicht noch im Interesse des Vereins für Erdkunde liege, die in hiesiger Stadt zu bildende Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins in sich aufzunehmen, sondern daß in dieser öffentlichen Sitzung der Verein für Erdkunde nur bereitwillig der Aufforderung nachkomme, die Anregung zur Bildung eines Ortsvereins in völlig freier Gestaltung zu geben, ging er zu dem von ihm angekündigten Vortrag: „Ueber die Deutschen in Siebenbürgen und die Zwecke des Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande" selbst über.

Er schilderte zunächst die natürliche Lage und Beschaffenheit Siebenbürgens, dieses südöstlichsten Vorsprungs Mitteleuropas, welches, wie ein Bild von seinem Rahmen, von dem Karpathensystem, dem siebenbürgischen Erzgebirge und dem Bihariagebirge umgeben ist und, wie es dadurch eine kompakte geographische Einheit von ca. 1000 □M. bildet, zugleich auch eine geognostische Einheit ist, indem der Molasseboden der siebenbürgischen Hochebene nur nahe der Ostmauer die einzige größere Durchbrechung eines Riffes von Trachytgestein aufweist. Durch diese Bodengestaltung sind auch die Flußläufe bestimmt, von denen die bedeutenderen, namentlich der Maros und Szamos, durch die große Theiß mittelbar zur Donau abwässern, während ein ungleich kleineres Gebiet sein Wasser zum Alt (Aluta) entsendet, welcher in tief eingeschnittenem Bett durch den Rothen Thurm-Paß nach Süden aus dem Lande tritt.

Die größere jährliche Temperaturbewegung bei ungefähr gleicher mittlerer Jahreswärme (von ca. 9 Gr. C.) mit unserer Stadt zeigt das Klima Siebenbürgens entsprechend seiner vom Ocean abgerückten Lage als ein exzessiveres, nach dessen scharfen Wintern mit häufigen Spätfrösten aber heiße Sommer einen vortrefflichen Wein zeitigen, während das Zusammenwirken von Sommerregen mit größter Hitze besonders den Maisbau gedeihen läßt und die Gebirge mit dem prächtigsten Waldkleid geschmückt hat.

Eine gedeihliche Viehzucht hegend, ist es doch besonders die Pferdezucht, durch welche Siebenbürgen selbst noch dem rossereichen Rußland weit voransteht, indem auf 100 Einwohner im Durchschnitt 66 Pferde kommen.

Den Namen dieses schönen Landes, dessen bis zu 2600 m in den höchsten Gipfeln aufragende Gebirge neben Kupfer und Blei besonders Eisen bergen, während die seit Alters abgebauten mächtigen Steinsalzlager zuweilen zu Tage anstehen, meinte der Herr Vortragende noch eher als von den sieben Gerichtsstühlen des Landes aus dem lateinischen Namen von Hermannstadt herleiten zu dürfen.

In einem kurzen historischen Ueberblick über die Bewohner desselben zeigte er, wie schon Herodot Anwohner des Maros in dem goldreichen Volk der Agathyrsen kenne; wie dann nach dem Sturze des dacischen Königreichs die Macht der römischen Herrscher (von 106—274) den ganzen Länderkreis von den Karpathen bis zur untern Donau einte; wie in der Zeit der Völkerwanderung bald Gepiden bald Westgothen das Land als rettende Hochburg aufsuchten, während es später für die durch die Flußthäler des Südens und die Gebirgspässe des Ostens kommenden Petschenegen und Kumanen einen Zankapfel bildete, und Hunnen, Avaren, Magyaren von hier auf ihre wilden Eroberungszüge austritten.

Seit diese letzteren, die um 900 sich hier festgesetzt hatten, nach dem Wunsche ihres Königsgeschlechts, der gegen Ende des 10. Jahrhunderts zum Christenthum übergetretenen Arpaden, zu einem seßhaften, christlichen Volke umgebildet werden sollten, begann nun das Hereinrufen deutscher Missionare und Kolonisten in das Land, und unter den letzteren befanden sich die Vorfahren jenes merkwürdigen deutschen Stammes, auf den der Herr Vortragende nunmehr die ganze Aufmerksamkeit der Zuhörenden lenkte, der sogenannten „Sachsen" Siebenbürgens. Ihre Einwanderung läßt sich dem Jahr nach nicht genau feststellen, doch geschah sie sicher unter Geisa II. (1141—61), wie eine Urkunde Andreas II. von 1224 bezeugt, also nicht vor Mitte des 12. Jahrh. Ihre Berufung geschah in das Land „jenseits des Waldes" zu dem Zweck, um die Wälder zu roden und gegen die Grenzvölker eine Schutzwehr zu sein. Der Name „Sachsen" ist nach der Meinung des Herrn Vortragenden diesen deutschen Einwanderern von den Magyaren vielleicht beigelegt worden, weil denselben die germanische Nation am imponirendsten im Stamme der Sachsen unter Heinrich I. und Otto I. entgegengetreten ist. In Wahrheit Sachsen d. h. Niederdeutsche sind die siebenbürgischen Deutschen sicher nicht, weil ihr Dialekt nicht niederdeutsch ist, vielmehr dem luxemburgischen am nächsten kommt.

Als Bauern, nur wenig untermischt mit Handwerkern, ohne Adel zogen sie in ihre neue Heimath ein. Ihre von den ungarischen Königen feierlich verbrieften Rechte durfte Niemand antasten, kein Magyar ihr eigenartiges Leben stören. Dafür erfüllten sie aber auch ihre Aufgabe als Anbauer und Grenzhüter des Landes in tüchtigster Weise.

Die unglückliche Schlacht bei Mohacs 1526, welche das Land unter osmanische Oberhoheit brachte, schien auch für das deutsche Wesen ein verhängnißvoller Wendepunkt zu werden, bis das Jahr 1683 diese Gefahr beseitigte. Eine andere, welche der unterdessen in Siebenbürgen schnell und vollständig vollzogenen Reformation drohte, als mit der habsburgischen Herrschaft auch der Jesuitismus in das Land einzog, ging wenig schädlich vorüber, wie andererseits auch der Versuch Josephs II., das Deutschthum über das ganze magyarische Gebiet auszudehnen, an der überhastigen Weise, mit der er unternommen wurde, scheiterte.

Der Racenhaß der Magyaren aber ist erst seit dem verhängnißvollen Jahre 1848 entfacht worden, als die Sachsen in dem vollen Rechtsgefühl nur ihre alten Privilegien zu wahren ihr self governement gegen die zu einer Union drängenden Ungarn zu vertheidigen wagten.

Seitdem haben diese keinen sehnlicheren Wunsch gehabt, als das Deutschthum innerhalb des Karpathenkreises auszurotten, und das Jahr 1870 hat ihren Haß nur noch mehr angeregt. So konnte es geschehen, daß das ungarische Ministerium, trotzdem beim Anschluß an die Krone Ungarn den Deutschen im Schulgesetz alle ihre Rechte gewährleistet worden sind, sich zum Werkzeug des nationalen Fanatismus hergegeben hat und nun plant, die deutsche Sprache innerhalb des magyarischen Machtkreises ganz auszurotten. In Ungarn selbst scheint dies zu gelingen, indem sich hier vielfach nationaler Abfall seitens der Deutschen zeigt. Gegenüber diesem Renegatenthum aber leuchtet um so glänzender das Beispiel der 211000 Deutschen in Siebenbürgen, die sich bis heute in dem Wallachenlande völlig rein in ihrer Nationalität erhalten und, wie der Herr Vortragende in vortrefflicher Weise schilderte, in Sprache, Sitte und Denkweise die alterthümlichen Zustände so treu bewahrt haben, daß darin Siebenbürgen eine ähnliche Stellung zum deutschen Mutterlande einnimmt, wie Island zum skandinavischen Norden.

Nachdem aber den Deutschen Siebenbürgens 1876 ihre sogenannte Universität, d. h. ihre Selbstverwaltung widerrechtlich genommen und die magyarische Komitats-Entheilung und Verwaltung aufgezwungen ist, nachdem ferner der Gebrauch der deutschen Sprache in der Rechtspflege bereits aufs strengste untersagt ist, und das Gesetz für die Gemeinschulen bis jetzt schon 365 deutsche Schulen in den ungarischen Kronländern eingehen gemacht hat, so ist die größte Gefahr vorhanden, wenn es, wie der jetzt eingebrachte Gesetzentwurf für Mittelschulen bezweckt, nunmehr gelingt auch die höheren Schulen zu magyarisiren, daß dennoch den so viele Jahrhunderte hindurch deutsch gebliebenen Stammesgenossen endlich ihre höchsten Güter, deutsche Bildung und deutsche Sprache entrissen werden.

Die zu deren Erhaltung nöthigen Mittel aufzubringen, wozu die Kräfte des kleinen Stammes trotz aller Opferwilligkeit nicht ausreichen, ist deshalb jener nationalen Treue gegenüber die unabweisbare Pflicht des deutschen Volkes.

Der Herr Vortragende forderte deshalb am Schluß seines Vortrags die Versammlung ab, da sich bereits viele der Anwesenden bereit erklärt hatten, einem Ortsverein des deutschen Schulvereins zu Halle beizutreten, durch entsprechende Vorschläge ein vorläufiges Comité zur Begründung eines solchen Vereins aufzustellen.

Nachdem die Versammlung dieser Aufforderung entsprochen hatte, schloß Herr Prof. Kirchhoff die Sitzung.

zerischen Transport-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Die Versicherungssumme beträgt 30000 ℳ, die Versicherungsprämie incl. einiger Nebenkosten etwas über 300 ℳ. Soviel verlautet, ist dieses seltene Exemplar für den Berliner Zoologischen Garten bestimmt.

[Tanner's Ruhm ist dahin!] Was will seine Leistung neben der einer elenden Schlange bedeuten. Am 6. September 1880 hatte man im Berliner Aquarium zum letzten Male die südamerikanische Wasserschlange gefüttert und erst am Donnerstag — so berichten wenigstens Berliner Blätter — nach 521 Tagen, nahm das Thier wiederum Nahrung, und zwar eine Taube zu sich. Einen weniger kostspieligen Pflegling kann sich das Institut wohl schwerlich wünschen!

[Damenhüte aus Glas.] Der Glasfabrikant J. Tomasi in Venedig bringt neuerdings Damenhüte aus Glas in den Handel, welche rasch in Aufnahme zu kommen scheinen. Dieselben sind aus feinsten Glasgespinnsten gefertigt, von sehr schönem Glanz und Farbe; selbst feinste Seide wird von dem Schimmer dieser Hüte übertroffen. Da sie beim Tragen nicht, wie Kleiderstoffe, zerknittert werden, bewähren sich die Glasgespinnste bestens und leiden selbst vom Regen durchaus nicht.

[Die Soldatenwäsche Berlins] bildet kein ganz kleines Kapitel in dem Haushalte der Berliner Garnison. Früher besorgte jedes Regiment seine Wäsche für sich. Diese Praxis aber hatte Unzuträglichkeiten in Menge und war nicht billig. Deshalb entschloß man sich in neuerer Zeit, für die Garnison eine besondere Waschanstalt zu errichten. Dieselbe erhebt sich auf der östlichen Spitze des Terrains der Kaiser-Franz-Kaserne an der Hasenhaide und ist ein stattliches Gebäude mit geräumigen Höfen. Hier wird die gesammte Wäsche für 17000 Mann und die Mehrzahl der Berliner militärischen Institute gewaschen. Im Jahre 1880 wurden hier über 13000 Zentner Wäsche bewältigt und auch ausgebessert.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

= **Passendorf.** Am 7. d. Mts Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr belustigten sich auf dem hiesigen, zugefrorenen Teiche mehrere Kinder mit Schlittschuhfahren u. A. auch der 13 Jahr alte Julius Retzke von hier. Derselbe mochte wohl einer dünnen Stelle im Eise zu nahe gekommen sein, denn er brach ein und versank im Wasser, das an dieser Stelle ca. 6 Fuß tief sein mag. Die mit anwesende, den Vorfall gewahrende 13 Jahre alte Tochter des Ortsrichter Teichmann, Adelheid mit Namen, begab sich sofort nach der fraglichen Stelle, legte sich flach auf das Eis, rutschte bis an dem Rand der Bruchstelle und war so glücklich, den emportauchenden Spielkameraden zu erfassen und auf das Eis zu ziehen. Diese edle That eines Kindes verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. — In der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. wurde hierselbst durch den Ortsrichter Teichmann, Gensdarm Volkland, Guts-Inspector Florschütz und durch noch andere Einwohner eine große Razzia auf die sich in den Strohdiemen aufhaltenden Personen abgehalten und war das Ergebniß derselben ein über alles Erwarten günstiges. Es wurden 4 männliche und 2 weibliche Personen vorgefunden und vorläufig dem hiesigen Amtsgefängniß überwiesen. Bis auf eine Mannesperson sind die Aufgehobenen sämmtlich aus Halle. Die beiden Frauen gingen ganz anständig gekleidet und trugen elegante Körbchen, in denen sich Toilettegegenstände befanden.

ꝗ **Merseburg,** 11. Februar. Für den diesseitigen Kreis sind zu Abgeordneten des Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen auf die Wahlperiode von 1882—87 die Herren Bürgermeister Reinfarth von hier, Amtsrath Zimmermann auf Benkendorf und Amtsvorsteher Neubarth in Wünschendorf gewählt worden. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Königl. Landrathes v. Helldorff hierselbst, die statistische Zusammenstellung über die Aufwendungen, den Vermögensstand und die Mitgliederzahl der im Reg.-Bez. Merseburg bestehenden Verschönerungs-Vereine betreffend, nimmt der hiesige Verschönerungs-Verein in Bezug auf seine jährlichen Einnahmen (640 Mark) die fünfte, in Bezug auf seine jährlichen Ausgaben (625 Mark) die vierte und in Bezug auf die Zahl seiner Mitglieder (130) die sechste Stelle in der Reihenfolge der einzelnen Vereine ein. Das Kapitalvermögen des hiesigen Vereins beträgt 480 Mark, die Stadt zahlt an ihn einen jährlichen Beitrag von 150 Mark. — In der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichtes am 9. d. M. gelangten außer 4 Privatklagesachen 7 Fälle zur Verhandlung. Erkannt wurde im Ganzen auf 42 Tage Gefängniß, 60 Mark Geldstrafe, (event 12 Tage Gefängniß), 6 Wochen Haft und 1 Mark Geldstrafe (event. 1 Tag Haft). — Der hiesige Landwehr-Verein wird zum Besten seiner Unterstützungskasse am morgenden Sonntag Abend eine Abendunterhaltung, bestehend in Gesangsvorträgen und Theater, in der Kaiser Wilhelms-Halle hierselbst abhalten.

√ **Eisleben,** 10. Februar. Die statistischen Nachrichten des Standesamts weisen im Jahre 1881 841 Geburten, 180 Eheschließungen und 479 Sterbefälle nach. Auf je 1000 Einwohner (nach der neuesten Aufnahme hat Eisleben 18,933 Einwohner) kamen mithin 44,4 Geborene, 9,5 Eheschließungen und 25,3 Todesfälle. Durch Selbstmord haben 6 männliche und 2 weibliche Personen geendet. — Mit dem 1. Juli cr. wird der Bürgermeister Herr Martins in den Ruhestand treten.

⌓ **Düben,** 10. Februar. Heute fand hier ein Leichenbegängniß statt, wie wir es hier noch nicht gesehen. Es galt, einem unserer Mitbürger die letzte Ehre zu erweisen, der durch seine unermüdliche Thätigkeit und seine Umsicht sich vielfach um unsere Stadt verdient gemacht hat. Der Verstorbene, Besitzer des Louisenhofs, Herr Louis Ende war Gründer und Director des Landwirthschaftlichen Vereins hier, längere Zeit Stadtverordneten-Vorsteher, Deputirter der Kreissynode Eilenburg und des Kreistages Bitterfeld und Direktor des hiesigen Vorschuß- und Sparvereins.

— n. **Gera.** Wie streng Veruntreuungen im Dienste bestraft werden, beweist ein kürzlich vorgekommener Fall, in welchem ein Postillon Postwagenlichte unterschlagen hat. Derselbe wurde zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt und für immer aus dem Postdienste entlassen.

= **Leipzig.** Die Agitation gegen die unberechtigte Concurrenz bei Submissionsausschreibungen hat in Leipzig vor Kurzem zu einem wesentlichen Erfolge geführt. Der Stadtrath von Leipzig hat nämlich in einer Plenarsitzung am 7. Januar dieses Jahres den Beschluß gefaßt, bei Vergebung von Druckarbeiten für die städtische Verwaltung bis auf Weiteres nur beschränkte Submissionen auszuschreiben und hierzu die Auswahl nur aus der dem Rathe mitgetheilten Liste Leipziger Druckereien zu entnehmen, welche die Erklärung abgegeben haben, den Deutschen Buchdrucker-Tarif einzuhalten und die sogenannte Lehrlingszüchterei nicht zu treiben.

Astronomischer Wochenkalender.

12. bis 18. Februar

Dat.	Wochentag	Sonnen- Aufg.	Sonnen- Utrg.	Mond- Aufg.	Mond- Utrg.	Tageslänge	Zeitgleichung
12	Sonntag	7.25	5.6	2.32 Vm.	bei	9.41	+ 14½ M.
13	Montag	7.23	5.7	3.35 „		9.44	+ 14½ „
14	Dienstag	7.21	5.9	4.30 „	Ta-	9.48	+ 14½ „
15	Mittwoch	7.19	5.11	5.16 „		9.52	+ 14¼ „
16	Donnerst.	7.17	5.13	5.53 „	ge	9.56	+ 14¼ „
17	Freitag	7.15	5.15	6.23 „		10.0	+ 14¼ „
18	Sonnab.	7.13	5.17	6.49 „	6.19 Nm.	10.4	+ 14¼ „

Die **Sonne** steigt im Wassermann weiter aufwärts und hat für Halle eine mittägige Vertikalhöhe von etwa 26 Grad. — Der **Mond** geht abnehmend durch Schütze, Steinbock und Wassermann in die Fische; am 18. um 4 U. Mgs. erreicht er die Phase des Neumondes, so daß wir keinen abendlichen Mondenschein haben. — **Planeten:** Merkur geht Abends ¾7 U. im W. unter und ist also bei klarem Himmel noch zu sehen. Mars, auf der Grenze zwischen Stier und Zwillingen, culminirt ¼9 U. Abds., Jupiter, zwischen Widder und Stier stehend, schon gegen ¾6 U. Abds. und Saturn, im Widder, bereits vor Eintritt der Dunkelheit. Letzterer geht gegen Mitternacht, Jupiter etwa 1 Stunde später im WNW. unter. — Der **Fixsternhimmel** zeigt uns jetzt, etwa am 15. d. M. Abds. 8 Uhr, folgenden Anblick: Im S. steht der schöne Orion, im SSO. tief nach dem Horizonte der helle Sirius, höher nach links hinauf Procyon (die beiden letzteren Sterne bilden mit Beteigeuze im Orion ein großes, leicht erkennbares Dreieck). Von Procyon weiter aufwärts kommen wir im SO. auf die Zwillinge, dann wieder abwärts im OSO. und O. auf den großen Löwen. Im NO. finden wir den großen Bären, im N. den Kopf des Drachen, im NNW. als einzelnen Stern Deneb (im Schwan), hoch im NW. Cassiopeja, im WNW. und W. (vom Horizonte nach oben aufsteigend) Pegasus, Andromeda, Perseus, Fuhrmann; weiter zeigt uns der WSW.-Himmel den Widder, im SW. erblicken wir am Horizont den Walfisch und endlich etwas höher im SSW. den Stier. — Die Milchstraße zieht sich vom SSO. empor, zwischen Orion und Procyon durch, streift in der Gegend des Fuhrmanns das Zenith und senkt sich dann wieder nach NNW. hinab.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 10. Februar 1882.

Geboren: Dem Tischler R. Heyroth eine Tochter, Wuchererstraße 17. — Dem Kaufmann F. Dahl ein Sohn, Weidenplan 3c. — Dem Schlosser H. Schäffer ein Sohn, Lindenstraße 13. — Dem Zugführer F. Prüß eine Tochter, Parkstraße 21. — Dem Stärkefabrikant H. Nebert eine Tochter, Langegasse 24. — Dem Tischler F. Wilde eine Tochter, kleiner Sandberg 18. — Dem Tischler A. Walter eine Tochter, Kellnergasse 8. — Dem Fournirschneider E. Köhler eine Tochter, Schützengasse 10b. — Dem Schneidermeister H. Bochmann ein Sohn, Rannischestraße 14. — Dem Fabrikarbeiter E. Bernhardt ein Sohn, Wuchererstraße 14. — Dem Maler A. Stein eine Tochter, große Wallstraße 18. — Dem Schreiber R. Friedrich eine Tochter, große Brauhausgasse 10. — Dem Schiffer F. Lorenz ein Sohn, Entbindungs-Institut.

Gestorben: Der Schuhmacher Carl Berghof, 54 Jahr 6 Monat 16 Tage, Specknieren, Stadtkrankenhaus. — Die Wittwe Therese Rudloff geb. Prentz, 65 Jahr 8 Monat 17 Tage, Schlaganfall, Barfüßerstraße 7. — Der Handarbeiter Carl Beyer, 32 Jahr 1 Monat 12 Tage, Lungenschlag, Luckengasse 6. — Die Wittwe Clara Dietrich geb. Kesting, 89 Jahr 19 Tage, Altersschwäche, Marienstraße 1a. — Des Kohlenhändler F. Hohmann Sohn, 6 Tage, Krämpfe, große Märkerstraße 1. — Des Bäcker L. Wagner Sohn Louis, 3 Jahr 4 Monat 28 Tage, Bräune, Weingärten 27. — Der Kaufmann Albert Kohlberg, 64 Jahr 10 Monat 2 Tage, Lungenemphysem, Langegasse 30. — Der Handarbeiter Carl Kohl, 25 Jahr 11 Monat 22 Tage, Rippenfraktion, königliche Klinik. — Des Droschkenkutscher L. Diesner Ehefrau Wilhelmine geb. Bauer, 57 Jahr 9 Monat 8 Tage, Lungenschwindsucht, kleiner Sandberg 21. — Der Militär-Invalid Friedrich Engel, 45 Jahr 4 Monat 26 Tage, Magengeschwür, Mühlweg 26b. — Des Schauspieler C. Rieger Ehefrau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202121-17/fragment/page=0008

Wilhelmine geb. Bluhm, 51 Jahr 8 Monat 18 Tage, Herzschlag, Mittelstraße 7.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 8. Februar 1882.

Gestorben: Des Maurer C. A. O. Koch Tochter, 2 Monat 2 Tage, Krämpfe, Brunnengasse 25. — Des Handarbeiter J. L. L. Naumann Sohn, 1 Monat 16 Tage, Krämpfe Ränzelgasse 3. — Die unverehel. Fabrikarbeiterin S. W. F. Nitzsche, 22 Jahr 1 Monat 18 Tage, Triftstraße 32.

Meldungen am 9. Februar.

Eheschließungen: Der Maurer J. C. F. A. Ahrendt und C. W. F. verw. Wagner geb. Langlotz, Auguststraße 1.

Geboren: Dem Mat rialwaarenhändler F. A. Becker ein Sohn, Reilsstraße 22.

Meldungen am 10. Februar.

Eheschließungen: Der Bahnarbeiter C. A. H. Otto, Ränzelgasse 2, und L. W. P. Bock Cröllwitz.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 10. bis 11 Februar.

Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbesitzer v. Wuthenau m. Fam. u. Dienerschaft a. Gr.-Paschleben Frau Rittergutsbes. Bischoff a. Graudenz. Hr. Amtsrath Lücke a. Vorschütz. Hr. Rittergutsbes. Weidlich a. Schafstedt. Hr. Fabrikbes. Schärff a Brieg. Die Hrrn. Kaufl. Semmle a. Paris, Lossius a. Mainz, F Lucke a Berlin, von Perg a. Lüneburg, Rosenau a. Frankfurt a/M., Metsch a. Kitzingen, Braune a Stuttgart, Oehlschläger a. Beuthen. Hr. Pastor Bethge a. Cröffeln. Die Hrrn. Kaufl. Baumann a. Ratibor, Zweig a. Oppeln, Schweinichen a. Posen, Schlegel a. Inworazlaw, Ungefroren a. Gothenburg

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Heinemann a. Magdeburg, Stolze a. Leipzig, Rieder a. Rudolstadt, Schmettow a. Wien, Meyer a. Frankfurt, Adleckes a. Cöln, Richter a. Guben, H. Heinrich a. Hannover, Hostmann a. Graudenz, Förster a. Homburg Hr. Baumeister Porges a. Braunschweig. Hr. Ingenieur Kemmer a. Leipzig. Ober-Inspector Littmann a. Magdeburg. Hr. Fabrikbes. Müller a. Frankfurt a/M. Referendar Rintple a. Leipzig. Rentier Aehle a. Berlin.

Goldner Ring. Hr. Fabrikant Völker a. Eisenberg. Fabrikant Jung a. Berlin. Fabrikant Hesse a Goslar Cand. med. Thienemann a Berlin Hr. Rittergutsbes Frankenberg a. Lüdenscheid. Die Hrrn. Kaufl. Schmidt a. Mühlhausen, Morgenstern u Becker a. Berlin, Dinkelspühler a. Greiz, Wulff a. Bielefeld, Speck a. Berlin. Knorr a. Chemnitz, Zirkenbach a. Amsterdam, Burghardt a. Berlin, Hoffmann a. Bielefeld.

Goldene Kugel Frau Bastalie m. Begl. a. Paris. Ingenieur Kabelitz m. Gem. a. Bitterfeld. Die Hrrn. Kaufl. Wetter a. Leipzig, Groll a. Dresden, Heimges a. Dülken Gansberg u. Bessel a. Berlin, Blumenthal a. Hamburg, Kiszewiski a. Berlin, Fleck a. Mannheim, Heumann a Magdeburg, Hercher a. Posen. Amtmann Kleinlein a. Loburg Fabrikbes. Baßler a. Heiligenstadt. Ingenieur Hädicke a. Hagen. Hr. Ober-Inspector v. Scheven a Berlin Hr. Inspector Ebeling a. Halberstadt. Oekonom Schwitzler a. Wormsdorf. Hr. Techniker Wobermann a. Hamburg. Hr. Baurath Weißling a. Mensheim. Baumeister Hübscher a Saarbrücken. Hr. Fabrikant Winter a. Magdeburg.

Russischer Hof. Hr. Fabrikant Höpner a. Hainichen Director Raywald a Dresden. Ingenieur Dingeweg a. Chemnitz Gutsbes. Händrich a Prüffelstedt. Die Hrrn. Kaufl. v. Inten a. Berlin, Strube a. Quedlinburg, Budler a. Magdeburg, Schmidt a. Rotterdam, Zahn a. Lübbenau, Berger a Ihlau, Ohrenheld a. Aschersleben, Fretterstein a. Arnsberg, Christel a. Gardelegen, Lahnert a. Hildesheim, Böring a. Fischenreuth, Silthardt a. Nordhausen

Preußischer Hof. Hr. Rentier Markgraf a. Rieda. Hr. Reg.-Beamter Meyer a. Erfurt. Fabrikbes. Müller a. Cottbus. Rentier Bechstein a. Gotha. Die Hrrn. Kaufl. Stumme a. Cassel, Drechsel a. Leipzig, Kaiser a. Berlin, Preißing a. Dresden.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin den 11 Februar 1882.

Bergisch-Märkische 123 25. Oberschlesische A. C. D. 246 90. Rheinische 161.50. Oesterr Staatsbahn 510 —. Lombarden 215 —. Oesterr Credit-Actien 506 —. Preuß. Consolid. 105 10 Tendenz. gedrückt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 212 —. Juni-Juli 223,— matter.
Roggen. Februar 171 — April-Mai 167,70 Mai-Juni 165,25, flau
Gerste loco 135 –200
Hafer (Herbsthafer) April-Mai 140 25
Spiritus loco 47 50 April-Mai 48 90 Juni-Juli 50 —, flau.
Rüböl loco 56 — April-Mai 55 60 Mai-Juni 55,90.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

am 11. Februar 1882.

Berlin-Anhalter St.-Actien 147,50. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 123,50. Thüringische Stamm-Actien 209,25. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 94,40. Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 247.—. Mainz-Ludwigshfn Stamm-Actien 99,60. Franzosen 509 50 Oesterreich. Credit-Actien 506,50. Darmstädter Bank-Actien 153,— Disconto-Commandit-Antheile 183,—. Reichsbank-Antheile 148 75. Deutsche Bank-Actien 149,— Bergisch-Märkische Bank 111,—. Deutsche Genossenschaftsbank 128,50 Preußische 4½% Consols 105,10. Preußische 4% Consols 101,10. Kurz London 20 47 Oesterreichische Noten 170,80 Russische Noten 207,85. Dortmunder Stamm-Prior 92 80 Tendenz: schwankend.

Es sei an dieser Stelle noch auf das glaubwürdige Attest des berühmten Schauspielers Herrn Carl Helmerding, früher Regisseur am Wallner-Theater, die außerordentlich heilsame Wirkung der bekannten Spitzwegerich-Bonbons betreffend, aufmerksam gemacht, welches im Inseratentheil der gegenwärtigen Nummer zu finden ist.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann **Karl August Ferdinand Behmer** hierselbst, welcher diesseits als Generalagent des zum Betriebe des Auswanderer-Beförderungs-Geschäfts konzessionirten Assistenten des Norddeutschen Lloyd, **Peters** in Bremen, am 17. Juni 1877 konzessionirt worden ist, ist die für das Jahr 1882 beantragte **Konzession** nebst den Nachtrag vom 2. Februar 1878 nicht verlängert worden.

Die dem p. **Behmer** als Generalagent des vorbezeichneten Unternehmers ertheilte **Konzession** ist in Folge dessen mit dem 31. d. Mts. erloschen und ist derselbe daher, in Ermangelung einer anderen entsprechenden Konzession, nicht mehr befugt, Verträge über Beförderung von Auswanderern abzuschließen.

Ebenso haben dadurch die von dem p. **Behmer** auf Grund der gedachten Koncession bestellten Unteragenten die Berechtigung verloren, dergleichen Verträge zu vermitteln.

Berlin, den 30. Decbr. 1881. **Königl. Polizei-Präsidium.**
gez. **v. Madai.**

Von den Ländereien des Rittergutes zu **Reideburg** sollen ca. 46 Morgen, darunter namentlich die sog. Burgäcker, die Schanze, die Stücke in der Primnitz an der Mühle, der Plan in den Kirschgärten in den

am 24. Februar cr. Vorm. 9 Uhr

im Gasthofe zu **Burg** anstehenden Licitations Termine vom 1. October d. Js. ab auf 6, event. auf 12 Jahre neu verpachtet werden.

Nähere Auskunft wird schon vorher vom Herrn Amtsvorsteher **Rusche** ertheilt. **Das Directorium der Franckeschen Stiftungen.**

Simon's Handelslehranstalt

Halle a/S., alte Promenade 5.

Allgemeine und **handelswissenschaftliche Ausbildung. Aufnahme** von **Zöglingen** jeder Altersklasse. Lehrplan: **Handelsfächer, Engl.** und **Franz. Stenographie, technisches Zeichnen, Maschinenlehre, Mathematik, Chemie u. s. w.** Vorzügliches Resultat auch bei **mangelhafter Schulbildung.** Programm gratis und franco.

Die Realschule zu Eisleben

nimmt bei Beginn des neuen Schuljahres, am **Montag, d. 17. April d. J.,** Schüler in ihre Klassen Sexta bis Secunda, welche den entsprechenden Klassen der **Realschulen I. Ordn.,** namentlich in Hinsicht der **Zeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militairdienst, völlig gleichberechtigt sind,** auf. Näheres durch Dr. **Richter.**

Bekanntmachung.

Der im hiesigen Rathhause befindliche, aus größ. neuen Räumlichkeiten bestehende **Rathskeller,** in welchem die Schankwirthschaft betrieben wird, soll am

Montag den 6. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Sitzungszimmer im Rathhause unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf 6 Jahre, vom 1. September c. ab öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind schon vorher in unserer Registratur einzusehen oder in Abschrift gegen Einsendung einer **Mark** Copialien von uns zu beziehen.

Alsleben a/S., d. 9. Februar 1882.
Der Magistrat.
Pitschmann.

Gelben Java,
Grünen Ceylon, Grünen Java, vorzüglichste Geschmackskaffee's,
per 9½ Pfund Netto ℳ 10. 85 ₰
" 50 " " " 52. 50 "
Grünen Santos, kräft. reell. Kaffee,
per 9½ Pfund Netto ℳ 8. 25 ₰
" 50 " " " 39. 50 "
offeriren incl. Zoll, Porto, Fracht u. Emballage, also frei in's Haus, resp. nächste Bahnstation:
Hamburg, Kaffee-Import
A. K. Reiche & Co.

Ein Arbeitspferd für jed. Gebrauch passend, verkauft **Holleben 27.**

Ein Mädchen
in eine Landwirthschaft
als Stütze der Hausfrau z. 1. April gesucht. Dasselbe muß des Kochens u. Milchens kundig sein und sich aller im Haushalt vorkommender Arbeiten unterziehen. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse zunächst schriftlich an Gutsbesitzer **Heyne** zu **Deutleben** bei Wettin.

Mit einem
Transport
von **30 Stück**

eleganten
Reit- und Wagenpferden
aus den **besten Gestüten Ungarns** sind wir eingetroffen u. stehen dieselben unter strengster Reellität u. Garantie zu den solidesten Preisen zum Verkauf.
Magdeburg-Sudenburg,
„Gasthof zur Sonne".
Aufenthalt bis 20. d. Mts.
S. & F. Berg aus **Berlin.**

Herrschaftl. Wohnungen.

In meinem Hause **Bernburgerstraße- und Albrechtstraße-Ecke** sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen.
Paul Lochner,
Bernburgerstr. 36.

Eine neumilchende **Kuh** mit dem **Kalbe** zu verkaufen **Lettin Nr. 40.**

Eine neumelk. **Kuh** m. **Kalb** verkauft **Wurp Nr. 1.**

Pferde-Verkauf.

Unser diesjähriger erster Transport direct eingekaufter

englischer Reit- u. Wagenpferde

ist soeben eingetroffen. Derselbe besteht aus ca. 60 Stück, worunter sich 12 Stück mit Einfuhrcertificaten,

irländische Jagd-Pferde,

sowie auch Pferde leichteren Schlages befinden.

Die Preise stellen wir civil und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Leipzig, den 8. Februar 1882.

Bieler & Bujarsky.

Auction.

Mittwoch d. 15. d. M. Vormittags 11 Uhr sollen wegen Verkleinerung des Viehstandes 7 Stück junge, neumilchende, sowie hoch- und niedertragende Kühe auf dem hohen Petersberg im Gasthof bei Herrn **Römer** meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Für mein **Colonial-, Wein-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft** suche zu Ostern einen jungen Mann achtbarer Eltern als

Lehrling.

Cöthen. Lebr. Schuster.

---

3 Reitpferde für schweres Gewicht, 6 u. 7 J., 4—6", braun, breit und kräftig, zuverlässig fromm und sicher geritten (temposicher u. truppenfromm), mit viel Gang, tadellosen Beinen und gut aussehend, verkäuflich (1400, 1500, 2000 ℳ).
Salzwedel.
Rittmeister **v. Koblinski.**

Gesucht zum 1. April
eine erfahrene zuverlässige **Kammerjungfer,** welche über ihre Leistungen und bisherigen Dienste gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und, wenn möglich Photographie, sind zu adressiren Königsstr. 43, 1. Et. in Cassel.

Versende freo. p. Post gegen Nachnahme ein ca. **10 Pfd. schweres Faß** mit frischen

gebratenen Heringen,
a. Delicatss. mar. zu 3 ℳ 50 ₰ u. mit fein.
delicat. Salzheringen
v. 81er Herbst, ca. 55 Inh., zu 3 ℳ.
P. Brotzen, Cröslin, R.-B. Strals.

Prima russ. Ural-Caviar

in kl. Geb. von 2 Pfd. an, per Pfd. ℳ 3, von 5 Pfd. an franco.
Frische Austern,
50 Stück, ausgesucht schön, ℳ 6, gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.
Johannes Rieck, Altona,
Caviar- und Austern-Niederlage.

Thatsache

ist es, dass schon sehr Viele durch richtige Ausnutzung der einem Jeden zur Verfügung stehenden Publicität bedeutendes Vermögen erworben haben, daher ist es unbedingt wichtig für jeden Inserenten zu wissen — wenn er unnütze Kosten sparen will — welche Blätter für seinen Zweck am geeignetsten sind, wie er seine Anzeige am besten abfasst, damit sie ihm Erfolg bringt, wie er das typographische Arrangement derselben einrichtet, damit sie auffallend und nicht übersehen wird.

Wer in dieser Beziehung Rathschläge bedarf, wende sich vertrauensvoll an die

Central-Annoncen-Expedition
der deutschen u. ausländ. Zeitungen von

G. L. Daube & Co.,

welche sich ausschliesslich mit der Beförderung von Anzeigen an sämmtliche Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender u. s. w. befasst und gern jedem Inserenten ihren auf reiche Erfahrungen basirten Rath ertheilt. Rabattbewilligung in coulanter Weise. Bei grösseren Aufträgen werden vortheilhafte Ausnahmspreise bewilligt. Anfertigung billigst gestellter Kostenanschläge gratis und franco.

*) Büreau in **Halle a/S.:** Schmeerstr. 24.

Hühneraugen etc. Ballen

beseitigt **ohne Schneiden,** ohne jede Gefahr, bei Garantie sogleich.
Martinsgasse 5 1 Tr.

Durch unsere **Natur-Heilweise** heilen wir sicher, auch Alles, was anderweitig nicht Heilung findet oder zu finden pflegt.
F. W. Senftleben u. Frau,
Martinsgasse 5 I. Tr.

Damen werden von der Frau empfangen und geheilt. Von 4—8 Uhr.

Bettnässen,

Blasenschw. ꝛc. jed. Stadiums heilbar durch m. Spezialverfahren. Auslagen gering. Prosp. u. Zeugnisse **gratis.** — **F. C. Bauer,** Wertheim a. Main.

Submissionsverding.

Mit Genehmigung der Behörden soll das **Pfarrhaus** in Dorf-Alsleben a/S. neu erbaut und der Bau im Wege der Submission vergeben werden. Der Anschlag, welcher exclusive der Hand- und Spanndienste auf **17,394 ℳ** festgestellt ist, liegt nebst Bauzeichnung und Baubedingungen bei dem Kirchenrendanten Hrn. Kaufmann **Thiele** in Dorf-Alsleben zur Einsicht aus. Reflektanten wollen ihr Gebot versiegelt **binnen 14 Tagen** bei dem genannten Kirchenrendanten abgeben.

Dorf-Alsleben,
d. 11. Febr. 1882.
Der Gemeinde-Kirchenrath.

Töchterinstitut

in **Weimar,** Schule u. Pensionat; gesunde Lage, sorgfältige Erziehung u. Unterr., angenehmer Familienkreis.
Frau **Bertha Convreur.**

Nachdem durch den leider zu früh erfolgten Tod des Herrn **Joh. Grothe,** Wachtmeister a. D., die Stelle als **Stallmeister des Geraer Reitclubs** frei geworden ist, wird zur baldigen Wiederbesetzung derselben ein tüchtiger und solider Mann, wenn möglich ein Wachtmeister a. D., der schon eine ähnliche Stelle begleitet hat, gesucht.

Bewerber werden gebeten, unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit ihre Offerten an Hrn. **Gustav Bauer** in **Gera** gelangen zu lassen.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht für kommende Ostern ein Leipziger Colonialwaaren-Engros-Geschäft. Offerten unter R. K. 2218 an Rud. Mosse, Leipzig, erbeten.

Für Pachtbäcker.

Mein Backhaus in Zwätzen suche ich unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Jena, Februar 1882.
Louis Oschatz.

Fünf hochgebildete vermögende Mädchen im Alter von 20—25 J., suchen, da es ihnen an passender Herrenbekanntschaft fehlt, mit 5 ehrenw. geb. Herren, nicht unter 25 J., in Briefwechsel zu treten. Geehrte Offert., womöglich mit Photogr., sind einzusend. u. A. Z. 5 Naumburg a/S. postlag.

Vaselin-Seife,
Gold-Crem-Seife,
Theerschwefel-Seife
vernichten unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugen in kürzester Frist eine **reine blendendweiße Haut.** Empfohlen à **Stück 50 ₰** von
Oscar Ballin,
Halle a/S., Leipzigerstraße 95.
Spezialgeschäft
für **Parfümerien, Seifen-** und **Toilett-Artikel.**

Getreide-Preßhefe,

von vorzüglichster Gährkraft, 5 Ko. Br. franco p. Post gegen Nachn. 5 ℳ, größere Eilgutsendungen billiger.
G. Werner,
Weende, Stat. Göttingen.

---

300 Centner
feinste Victoria-Saat-Erbsen
verkauft in größeren u. kleineren Posten
Domaine Klostermansfeld
bei Mansfeld II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188202121-17/fragment/page=0009

Hallischer Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu **Fünf Zeilen** gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 5spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 12. Februar:

Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.
Städtische Fortbildungsschule: Nm. 1—3: 1. und 2. Abth. Bauconstructionslehre und Elemente fremder Sprachen in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend.
Katholischer Gesellen-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".

Stadt-Theater.

Sonntag den 12. Februar.
28. Vorstellung im III. Abonnement.
Neu einstudirt!
Die Grille,
Ländliches Character-Gemälde in 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer.
Montag den 13. Februar.
29. Vorstellung im III. Abonnement.
Viel Lärm um Nichts,
Lustspiel in 5 Acten v. Shakespeare, bearbeitet von Julius Thümmel.
Dienstag: Krieg im Frieden.

„Forelle".

Heute als Stamm Fricassée, Abends Karpfen blau und polnisch.
NB. **Montag Abend Krebssuppe.**

Fr. Kohl's Restaurant.

Heute **Sonntag** Anstich der zweiten Sendung **hochfeinen Bockbiers** und **Speckkuchen.**

Montag den 13. Februar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmstr.): geöffnet v. Vm. 9—1 Uhr, Bücher-Ausleihung von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im Stjung-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule: Ab. 8—10: 1. u. 2. Abth. Buchführung in der Volksschule.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8—9½ Unterricht in doppelter Buchführung, Leitung Hr. Handelslehrer H. Kühne, in Wilke's Restauration, kl. Klauestr. 8 1 Tr.
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Schachklub: Ab. 8 im Hotel „zum Kronprinz", part.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemscher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle".
Concerte. Trio-Concert v. Musikdir. Apel 2c.: Ab. 8 in der „Tulpe".

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Montag d. 13. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr **Monats-Versammlung.**
Um zahlreiche Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Neue Sing-Akademie.

Montag den 13. Februar Nachm. 5 Uhr **Uebung** für **Damen** im Saale der Volksschule.
Anmeldungen neuer singender u. zuhörender Mitglieder bei Herrn Musikdir. **Voretzsch,** Wilhelmstr. 5, I. **Der Vorstand.**

Litteraria.

Montag den 13. Februar Abends 8 Uhr im Saale des **goldenen Ringes.** Kleine Mittheilungen (Dr. **Thamhayn,** Leben im Kleinen 2c.).

Wäschesticken ganzer Ausstattungen wird angenommen in und außer dem Hause **Jägerplatz 29,** 3 Treppen.

Dr. A. Francke's Sool-Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. für Damen, von 4—8 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische Fichtennadel-, gemischt. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm geschlossen. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage vor Benutzung zu entnehmen): eventafelst, bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3** und **Bellson,** Kleinschmieden 10. **Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** große Ulrichsstraße Nr. **24** zu haben.

Frische Holl. Austern,
Frisches Rehwild,
Prima Astrachaner Caviar,
Fliessend fetten Rheinlachs,
Strassburger Gänseleberpasteten,
Stralsunder Bratheringe empfing und empfiehlt
Wilh. Schubert,
grosse Stein- und grosse Ulrichstrassen-Ecke.

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Verkauf in 1880: 20,000,000 Büchsen.
Detail-Preis per Büchse: 70 Pfg.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Vorzüglichstes Nahrungsmittel für Kinder, nachdem Milch allein nicht mehr genügt. Von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.
Detail-Preis per Büchse: 90 Pfg.
Zu beziehen in den meisten Apotheken und Colonialwaarenhandlungen.
En gros in **Leipzig** bei **Brückner, Lampe & Co.**
Man verlange die Broschüre über Kinderernährung.

Cotta'sche Bibliothek der Weltlitteratur.

Dieses neue litterarische Unternehmen bringt in gleichmässigen, gut redigierten und schön gedruckten Oktav-Ausgaben zum Preise von nur
1 Mark
für den elegant in Leinwand gebundenen Band von ca. 300 Druckseiten die klassischen Dichterwerke Deutschlands und des Auslands, u. A. die Werke von **Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Molière, Dante, Caideron, Platen, H. v. Kleist, Lenau, Chamisso, Körner.** — Alle 2 bis 3 Wochen ein Band.
Man kann auf die ganze Serie oder auf einzelne Dichter subskribieren. Auch einzelne Bände werden abgegeben.
Folgende Beispiele mögen das Ausserordentliche dieses neuen Unternehmens klar machen: Schillers sämtl. Gedichte eleg. geb. werden 1 Mark kosten, Göthes Faust 1. und 2. Theil zusammen in 1 Band geb. 1 Mark etc.
Ausführliche Prospekte, sowie Probebände durch alle soliden Buchhandlungen. Nach Orten, in welchen sich keine Buchhandlung befindet, liefert die **J. G. Cotta'sche** Buchhandlung in Stuttgart den ersten Band franko gegen Einsendung von 1 Mark 20 Pf. in Briefmarken und weist für den Bezug der folgenden Bände eine nahgelegene Buchhandlung nach.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

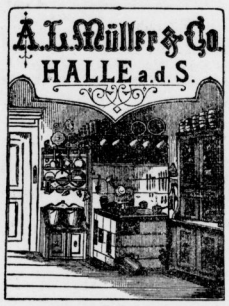
Donnerstag d. 16. Februar Abends 6 Uhr im **Volksschulsaale,** neue Promenade 13,
Vortrag des Herrn Director **Dr. Frick:**
„Das Wesen der Sitte".
Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind für 1 ℳ in der Buchhandlung der Herren **Schrödel & Simon,** Marktplatz 23, zu haben.
Der Vorstand.

Freitag den 17. Februar Abends 6 Uhr

im Saale der **Volksschule hierselbst** öffentlicher Vortrag des Herrn **Dr. med. F. W. Dock** aus **St. Gallen** in der Schweiz über: Die vegetarianische Lebensweise, in Sonderheit **„über die Bedeutung des Vegetarianismus bei der Kindererziehung".**
Der Eintritt ist frei. Hierzu ladet ergebenst ein
der Vorstand des Vegetarianer-Vereins zu Cöln a/R.

Vollständige Küchen-Einrichtungen für jeden Haushalt.

Solide Waare. Billige Preise.



A. L. Müller & Co.,

Halle a/S., Poststraße 8.

Neueste Preisliste des **ersten** Versandgeschäfts von **E. H. Schulz** in **Altona** bei Hamburg. Etablirt **1864.**

Colonialwaaren, Delicatessen, Fische

per Post **fco. u. zollfrei,** 5 Ko.-Collis in **bekannt** ff. reeller Waare.

Mocca echter edel hochf.	ℳ 13,50	**Uralcaviar** neu grost. Ko.	ℳ 5,50
Menado extraff. goldbraun	„ 13,00	**Elbcaviar** neu grobk. Ko.	„ 4,50
Goldjava hochf. großbon.	„ 11,25	**Heringe** neu holländ. 30	„ 2,75
Goldjava feinster „	„ 10,60	**Heringe** neue fette 40	„ 2,50
Perlceylon hochfeinster	„ 11,50	**Delicatessheringe** ff. 210	„ 2,25
Plantag. Ceylon brill.	„ 11,25	**Fettheringe** ff. marin. 40	„ 3,25
Plantag. Ceylon feinst.	„ 10,60	**Fischroulade** ff. pikant 40	„ 3,25
Perlmocca starkfeinkräft.	„ 10,50	**Russ. Kronsardin.** neu 120	„ 2,75
Javaperl grün ff. kräftig	„ 10,00	**Aal dicker** ff. marin. 5 Ko.	„ 6,50
Java grün grobb. feinst.	„ 9,50	**Anchovis** echt ½ od. ²/₁ Faß	„ 3,00
Santos bester grün r	„ 9,00	**Kieler Sprott** gr. ca. 200	„ 2,00
Campinos grobb. kräftig	„ 8,50	**Kieler Sprott** gr. ca. 400	„ 3,50
Rio reell sehr kräftig rein	„ 7,7.	**Kieler Buckl.** größte ca. 45	„ 3,25
Tafel-Reis extraff. klar	„ 3,00	**Speckflundern** große ca. 25	„ 3,00
Tafel-Reis feinst. grobk.	„ 2,50	**Lachsheringe** gr. haltb. 30	„ 3,50
Tafel-Reis feiner grobk.	„ 2,00	**Fr. Austern** ca. 50 pr. Kiste	„ 5,00
Perl-Sago echt ostindisch.	„ 3,00	**Fr. Schellfische** pr. 5 Ko.	„ 3,00
Sult.-Rosinen ohne Kern	„ 5,75	**Fr. Schollen** (Seezunge)	„ 3,00
Elemé-Rosinen größte	„ 4,75	**Familienthee** extraff. Ko.	„ 8,00
Mandeln süße größte	„ 10,00	**Familienthee** feinster Ko.	„ 7,00

M. & J. Schröder

Poststr. 4.
Annahme von **Strohhüten** zum Waschen und Modernisiren nach neuesten Modellen.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren- und Getreidegeschäft kann zu Ostern ein Lehrling unter günstigen Bedingungen plazirt werden.
Eisleben, d. 9. Febr. 1882.
Hugo Coccejus.

Victoria-Saat-Erbsen
1000 Kl. 245 ℳ frei Stadt Merseburg verkauft Rittergut Schloß **Bedra** bei Frankleben.

Verkäuflich

Dunkelbrauner Wallach, Ostpreuße, 8jährig, 8″, für schweres Gewicht, elegant und sehr leistungsfähig, bequem zu reiten, gesund und fehlerfrei. Preis 1500 ℳ.
Merseburg. **v. Leipziger,**
Lieut. im Thür. Hus.-Reg. Nr. 12.

Nach Amerika

für 90 ℳ. Nähere Auskunft durch **Merzenich & Co.,** kl. Steinstr. 9.

Getragene Kleidungsstücke, alte Stiefeln u. s. w. kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise.
C. Buchholz,
Markt Nr. **26,** im rothen Thurm, 1 Tr., Eingang am Briefkasten.

Dauernde Accordarbeit finden
tüchtige Maschinenschlosser und Monteure
— auf **Pumpen-** und **Dampfmaschinenbau** geübt — sowie
Sandformer
in der **Maschinenfabrik** und **Eisengießerei**
Halle a/S. **A. L. G. Dehne.**

Hühneraugenpflaster
von **Cassian Leutner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** 2c. à St. 13 Pfg., pr. Dtzd. 1 Mark 20 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,**
Schmeerstraße **39.**

Die ungewöhnlich heilsamen Erfolge, die ich, besonders aber meine Frau, den Schmidt'schen **Spitzwegerich-Brust-Bonbons***) schon seit geraumer Zeit zu danken habe, veranlassen mich, dieselben der leidenden Menschheit — **unaufgefordert** — dringend zu empfehlen.
Meine Frau, welche häufig von einem hartnäckigen Lungenkatarrh belästigt wird, der ihr oft schlaflose Nächte bereitet hatte, spürt nach dem regelmäßigen Gebrauch der Pastillen nicht allein bedeutende Abnahme des Katarrhs, sondern **kann auch bei Gebrauch einer einzigen Pastille vor dem Schlafengehen ungestört bis zum Morgen ruhen.** Seit 2 Jahren braucht sie die Bonbons regelmäßig und **verschmäht jedes andere Mittel.**
Ebenso haben die Pastillen bei mir ihre Wirkung nicht verfagt, indem bei Eintretung von Heiserkeiten dieselben sofort **nach Gebrauch einer Pastille verschwanden.**
Ich ersuche das geehrte Publikum, das Attest nicht als eine bloße Reclame anzusehen.
Berlin, 28. Januar 1882.
gez. **Carl Helmerding,**
früher **Regisseur am Wallnertheater.**
Zu haben in Halle a/S. nur bei **Louis Voigt,** gr. Ulrichstr. 16 u. bei **M. Waltsgott,** gr. Ulrichstr. 38. In Egeln nur bei **F. L. Schmidt.** In Nienburg nur bei **Wilhelm Schröder.** In Merseburg nur bei **Louis Apitzsch.** In Delitzsch nur bei **Bruno Müller.** In Hettstädt nur bei **Constantin Wagner.**

Eine **Wirthschafts-Mamsell,** gelernte Hôtel-Köchin, die auch in landwirthschaftlichen Arbeiten bewandert ist u. vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem Rittergut. Näheres durch
Max Möller,
Hôtel zum schwarzen Roß,
Naumburg a/S.

Bekanntmachung.
Ich warne Jeden dem als anerkannten Verschender **Christian Eberhardt** auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste!
Pfützenthal. Der Vormund **Böhme.**

Gr. schw. **Hund** gelaufen
kl. Ulrichstraße 4 im Hof.

Danksagung.

Herrn Dr. **J. Küttisch** (**Berlin,** Schönhauser Allee 29), der mich in 10 Wochen für das Fähnrichs-Ex. vorbereitet hat, sage ich hiermit öffentlich meinen Dank. **v. Gostkowski**
aus Stolp in Po.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Die Geburt eines Töchterchens zeigen an **Reinicke** und Frau.
Landsberg, d. 11. Febr. 1882.

Für die uns in so reichem Maaße erwiesene Theilnahme beim Begräbniß unserer geliebten **Elise** sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Gollme, den 10. Februar 1882.
Die Familie **Haacke.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820212 1-17/fragment/page=0010

Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft ꝛc.

Landwirthschaftliche Buchführung.

Der seit einigen Jahren zu Halle a. S., große Klausstraße Nr. 8 wohnhafte Bücherrevisor Hönicke, welcher praktischer Landwirth und Kaufmann ist, beabsichtigt, wie aus Nachstehendem ersichtlich ist, jetzt folgende für die Herren Landwirthe beachtenswerthe Erweiterungen seiner bisherigen erfolgreichen Thätigkeit ins Leben zu rufen:

1) ein Lehrinstitut für landwirthschaftliche resp. kaufmännische Buchführung und

2) ein Institut für landwirthschaftliche Buchhaltung.

Ad 1 sei erwähnt, daß in demselben Landwirthe oder Kaufleute für landwirthschaftliche Buchführung in einzelnen oder geschlossenen Kursen derart ausgebildet werden sollen, daß sie befähigt werden, mit Erfolg zusammenhängende Rechnung für Landwirthschaften jeder Größe zu führen, sei es als Inspektor, Buchhalter oder Hofverwalter.

Ad 2 erwähnen wir, daß dieser Punkt in mehrere Unterabtheilungen zerfallen soll und zwar:

a. in Führung der Bücher nach in Notizbuchformat zu führenden, vom Institute zu liefernden Tagebüchern, welche für alle Fälle eingerichtet, liniirt und bedruckt sind und wöchentlich eingesandt werden müssen.

Diese Tagebücher, welche mit Blei- oder Tintenstift geschrieben werden können und kein weiteres Uebertragen in der Wirthschaft erfordern, umfassen:

1 Tagebuch für den Wirthschafter oder Gutsherrn und für die innere Wirthschaft (Hauswirthschaft und Molkerei);

1 Tagebuch für den Inspektor oder Feldverwalter;

1 Tagebuch für den Hofverwalter und

1 oder mehrere Tagebücher für technische Nebengewerbe.

Je nach Bedürfniß der Wirthschaftsweise können solche Bücher vereinigt oder getrennt geliefert werden. Zug um Zug erfolgt denn ein aus den Tagebüchern zusammengestellter genauer Wochenbericht, welcher in einem ebenfalls zu liefernden Falzdeckel eingeklebt wird. Dieser Falzdeckel enthält gummirte Streifen, welche nur anzufeuchten sind.

b. Können von solchen Gütern, auf denen man die laufenden Bücher selbst führt, wöchentliche oder monatliche Extrakte eingesandt werden, nach welchen alle weiteren Buchungen vorgenommen werden.

Diese Extrakte liefert das Institut. Nur die Aufnahme der jährlichen Inventur erfolgt durch den Dirigenten des Instituts am Orte selbst.

Sämmtliche Einrichtungen für praktische Buchführung werden am Orte selbst getroffen, und die hierzu praktisch bewährtesten Bücher werden dem Interesse der Wirthschaft angemessen ausgewählt.

Sämmtliches Material zum Hin- und Hersenden, sowie das jährliche Sammelbuch und Hauptbuch sind in dem zivilen Preise inbegriffen. Sendungen erfolgen gegenseitig franco. Prospekte sind vom Dirigenten des Instituts zu erhalten.

Am Ende des Jahres werden in beiden sub a und b bezeichneten Fällen die sach- und sachgemäß nach dem System der doppelten kaufmännischen Buchführung — in landwirthschaftliche Formen gekleidet — gefertigten Abschlüsse sauber geschrieben und korrekt geführt, den betreffenden Interessenten nebst allen Unterlagen und Büchern zugesandt.

Für genaueste Führung, für sachgemäße Behandlung und für strengste Diskretion garantirt das Institut. Das Privatvermögen hat mit den Werthen der Wirthschaft nichts gemein und werden hierüber — jedoch nur auf besonderes Verlangen — besondere Bücher geführt.

c. Außerdem übernimmt das Institut die Aufnahme von Inventuren und Taxationen, sowie Rechnungsrevisionen an Ort und Stelle oder in Halle, fertigt nach vorhandenen Unterlagen Jahresabschlüsse an und stellt die hierzu nöthigen Bücher.

Die für landwirthschaftliche Buchhaltung nöthigen Schemata nach dem Systeme Hönicke sind auch jederzeit bei dessen Verleger, Herrn J. Zöbisch, Contobücherfabrik in Halle a. S., Brüderstraße 16 zu erhalten und werden daselbst auf Verlangen alle speziellen Liniaturen ꝛc. event. auf Wunsch der Betreffenden mit Inanspruchnahme des Gutachtens des Herrn Hönicke gefertigt.

Sämmtliche Bücher sind derart eingerichtet, daß Alles nur einmal geschrieben zu werden braucht und am gehörigen Orte steht, also Klarheit und Uebersichtlichkeit geschaffen wird, auf deren Grund sich ein Abschluß, also ein Resultat ermöglichen läßt.

Es empfiehlt sich den Landwirthen diese neue Einrichtung als die erste dieser Art im Vereinsbezirke um so mehr, als der Leiter derselben eine langjährige spezielle Erfahrung und Praxis in dem qu. Fache besitzt.

Durch diese Einrichtung werden Dirigent und Beamte nur mit auf das geringste Maß reduzirte buchhalterische Arbeiten belastet, es ist keine Ueberwachung nöthig, vieler Aerger und Verdruß wird erspart und es ist nicht zu befürchten, daß Beamtenwechsel Unregelmäßigkeiten in der Buchführung herbeiführt.

Läßt der Besitzer das Gut administriren, so erwächst ihm durch diese Art der Buchführung eine vorzügliche Kontrole. Außerdem werden in vielen Fällen auch nicht unerhebliche Kosten gespart.

Alle diese Gründe und viele andere in der Praxis sich einer geordneten Buchführung entgegenstellenden Gründe und Schwierigkeiten sprechen beredt dafür, das Geschäft der Buchhaltung einem wirklichen Fachmanne zu übertragen, welcher die Buchhaltung in geregelter Weise nach denselben Prinzipien leiten kann, während man nur die Feststellung der thatsächlichen Geschäftsvorfälle selbst übernimmt oder solche ganz oder theilweis dem Beamten überträgt.

Hierdurch wird der Landwirth befähigt, sich seinem eigentlichen Elemente, der Praxis, mehr zu widmen, da eine Buchführung außer dem vollkommenen Beherrschen des Systems großen Zeitaufwand und peinliche Ordnung und Pünktlichkeit verlangt.

Ohne Buchführung sollte aber unter den obwaltenden Verhältnissen kein Gut mehr sein, denn sie ist der Prüfstein des Wirthschafters, sie ist die Vermittelung zwischen der Theorie und Praxis, das Fundament der Wissenschaft und der sicherste Leitfaden der Praxis.

Durch die korrekte Buchführung wird der Zweck, den man verlangt:

Nachweis über Bewegungen und Veränderungen des Gesammtvermögens durch die einfache Methode,

Nachweis über Bewegungen und Veränderungen des Vermögens in allen seinen Theilen aber durch das System der doppelten Buchführung

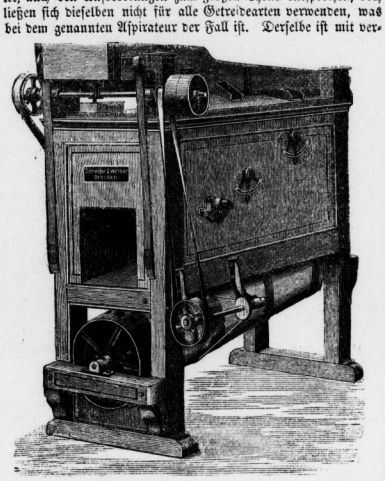
vollkommen erreicht.

Mancher einflußreiche Rechenfehler wird aufgefunden, die Erträge eines jeden einzelnen Theiles werden klargelegt und hierdurch Grundlagen für alle wirthschaftlichen Operationen geschaffen. Bei richtiger Anwendung der gefundenen Zahlen wird dann die Wirthschaftsführung eine immer mehr und mehr rationelle werden.

Combinirte Getreidereinigungsmaschine

von **Schneider & Werner** in Dresden.

Die Maschine ist bestimmt das Getreide von allen spezifisch leichteren und schwereren Unraththeilen zu befreien als: tauben, geringen und angefressenen Körnern, Trespe, ferner Bruch, Raden, Wicken, Kleber ꝛc. und wurde mit dieser Maschine, nach Angabe der Fabrikanten, das beste bisher erzielte Resultat erreicht, da dieselbe mit Saugwind arbeitet und in Folge dessen die Körner nach dem spezifischen Gewichte sortirt, wodurch man die denkbar beste Saatfrucht erhält. Die bisher in Gebrauch gewesenen Aspirateure haben zwar, wie das „Oesterr. Landw. Wochenbl.“ hierüber berichtet, auch den Anforderungen zum großen Theile entsprochen, doch ließen sich dieselben nicht für alle Getreidearten verwenden, was bei dem genannten Aspirateur der Fall ist. Derselbe ist mit ver-



Combinirte Getreidereinigungsmaschine von Schneider & Werner.

stellbarem Einlaßkanal versehen und kann demzufolge jede Frucht zuverlässig reinigen. Das Getreide wird durch einen anzubringenden Aufschüttkasten mit Schieber auf ein oben befindliches Schüttelsieb gelassen und werden durch Saugwind die Körner von der schweren, die ausgewachsenen von den nicht ausgewachsenen getrennt. Die Abbildung zeigt eine solche Maschine in Verbindung mit einem Trieur, welcher zugleich den Bruch, Raden, kleine Wicken ꝛc. ausscheidet und bei einer Leistung von nach Angabe der Verfertiger gut 6 metr pro Stunde 430 Mark, für Gerste 445 Mark, ohne Trieur 210 Mark, mit verstellbarem Einlaßkanal 30 Mark mehr kostet. Das ausgeschiedene, angekeimte, leichte Getreide ꝛc. kann zu Fütterungszwecken verwendet werden.

Das Glyzerin und seine Verwendung.

Von **Hermann Krätzer.**

Im vorigen Jahrhundert stellte der Chemiker Scheele als Erster das Glyzerin oder Oelsüß dar, und zwar entdeckte er es bei der Bereitung von Bleipflaster. Wie mit vielen chemischen Erzeugnissen es der Fall ist, daß sie anfangs unbeachtet bleiben, später jedoch um desto mehr Anwendung finden, so war es auch hier der Fall. Als man aber später eine neue Methode seiner Darstellung kennen lernte, so fand es äußerst schnell seitens der verschiedenen Gewerbe eine hohe Beachtung.

In der Neuzeit gewinnt man das Glyzerin als Nebenprodukt bei der Fabrikation des Stearins, indem man den Talg mit wenig Kalk und Wasser in geschlossenen Kesseln bei sehr hohem Dampfdruck behandelt. Es bildet sich Kalkseife, sowie eine wässrige Flüssigkeit, welche letztere von dem ihr beigemischten Kalk durch Oxalsäure (Kleesäure) befreit und mittels Knochenkohle entfärbt wird. Nunmehr dampft man die wasserklare Flüssigkeit entweder ein oder destillirt sie; das so erhaltene Glyzerin stellt eine wasserhelle, dickflüssige, süßschmeckende Flüssigkeit dar, welche bei sehr niedriger Temperatur fest wird und krystallinisches Glyzerin abscheidet.

Unter den fast zahllosen Verwendungen, welche das Glyzerin in der Praxis gewonnen hat, sind als die wichtigeren folgende anzuführen: es eignet sich, um Leder weich und elastisch zu machen, sowie selbiges vor dem Schimmeln zu hüten; es findet in der Parfümerie und Medizin zu mannigfachen Waschmitteln, zu Pflastern, Salben und vielen anderen hierher gehörenden Erzeugnissen zahlreiche Anwendung. Namentliche Mengen Glyzerin werden bei dem s. g. Scheelisiren des Weines verbraucht, wo man dem Wein, ohne seine guten Eigenschaften zu schmälern, 4 Pct. Glyzerin zusetzt und dadurch bezweckt, daß so behandelte Weinsorten nicht der Nachgährung unterworfen sind, vielmehr „voll und rund“ werden. Da jedoch hierbei allenthalben geringere Sorten von Glyzerin verwendet werden, so ist immerhin diese Manipulation nicht zu empfehlen; halten Viele doch das „Scheelisiren“ sogar für eine Schmiererei und als eine Verfälschung des Weines. Gleichwie nicht wenig Weinproduzenten sich des Glyzerins bedienen, so machen auch die Liqueurfabrikanten von ihm bei Bereitung von Essenzen und Limonaden zahlreiche Anwendung. Der Konditor hinwiederum schützt seine Waaren vor dem Austrocknen dadurch, daß er selbige mit ein wenig Glyzerin befeuchtet in Stanniol einschlägt, sowie zu gleichem Zwecke man auch den Senf und Schnupftabak damit versieht. Um feine Maschinentheile, Uhrwerke jeder Art zu ölen, um zu verhindern, daß sie austrocknen, nimmt man gleichfalls Glyzerin, sowie ja bekannt ist, daß die Gasuhren mit Wasser und Glyzerin gefüllt werden, um zu verhüten, daß im Sommer das Verdunsten, im Winter das Einfrieren eintrete. Da das Glyzerin völlig geruchlos im reinen Zustande ist, so extrahirt man aus wohlriechenden Pflanzenstoffen die aromatischen Bestanttheile derselben, wobei selbst das schwächste Aroma rein zurückgegeben wird. Der Zoologe bedient sich des Glyzerins, um seine anatomischen Präparate zu konserviren, der Papierfabrikant setzt es dem Papierzeug zu, um geschmeidiges Papier zu erhalten, sowie auch der Fabrikant von Druckmassen durch Hinzufügen von etwas Glyzerin die betr. Massen geschmeidig macht. Um Schußwaffen gehörig rein zu halten, überhaupt als Putzmittel für Metallgegenstände wendet man gern Glyzerin an. In der Technik findet es ferner Verwendung bei der Färberei, Kunstwollfabrikation u. v. a. Ist doch dem Appreteur das Glyzerin ein wahrer Freund geworden; denn während er früher, um das Trocknen der Schlichte zu verhindern, die Webstühle in feuchten Kellern oder in Räumen, welche mittels Einleiten von Wasserdampf kontinuirlich feucht gehalten wurden, aufstellen mußte, so hat er dies seit Einführung des Glyzerins nicht mehr nöthig, indem er der Schlichte nur etwas Glyzerin beizufügen braucht und dadurch selbige feucht hält. Auch in der Plastik hat man das Glyzerin eingeführt, indem man es dem Modellirthon zusetzt und dadurch bezweckt, daß er längere Zeit bearbeitbar bleibt. Bedeutende Mengen werden jedoch von chemischen Fabriken jetzt namentlich verbraucht bei der Darstellung des Nitroglyzerins, welches entsteht, wenn man auf Glyzerin eine Mischung von rother, rauchender Salpetersäure und konzentrirter Schwefelsäure einwirken läßt. Der Chemiker benutzt Glyzerin, um künstliches Senföl, um Ameisensäure und viele andere Präparate darzustellen. — Wir sehen demnach, daß seit der Einführung des Glyzerins in mannigfachen Beziehungen sehr wünschenswerthe Anwendungen in diesem oder jenem Industriezweig stattgefunden haben und noch stattfinden werden, zumal da durch zahlreiche Konkurrenz der betr. Fabriken das Glyzerin äußerst billig zu beziehen ist.

Die Krankheiten des Harzer Kanarienvogels.

Ueber die Krankheiten der Kanarienvögel sagt R. Maschke in seinem Werke „Die Zucht des Harzer Kanarienvogels“: Die meisten Krankheiten entstehen von unrichtiger Behandlung der Vögel, indem sie nicht bei der Normal-Temperatur von 15° bis 18° Reaumur gehalten, nicht gegen Zugluft geschützt werden und unrichtiges oder gar verdorbenes Futter erhalten. Ferner ist die Unreinlichkeit in den Käfigen oft eine beklagenswerthe; der Boden wird nur alle Wochen, statt täglich, das Trinkgefäß nie gereinigt. Die Vogelmilben (Läuse) sitzen in erbsengroßen Häufchen unter den Sitzhölzern und in anderen Ritzen und rauben zur Nachtzeit den Vögeln den Schlaf.

Die verschiedenen Krankheiten lassen sich im Allgemeinen leicht verhindern, aber sehr schwer heilen. Was man gegen sie thun kann, will ich hier aufführen.

a) Der Brand ist die oben schon mit ihren Ursachen erwähnte Krankheit, die gewöhnlich bei Händlern zum Ausbruch kommt; bei Züchtern und Liebhabern ist sie viel seltener, weil gewöhnlich bei ihnen die Bedingungen dazu, als Mangel an frischer Luft, Unreinlichkeit ꝛc., nicht in dem Maße vorhanden sind. Er zeigt sich zuerst mit Durchfall, trüben, kleinen Augen, Freßunlust, sehr beschleunigtem und beschwertem Athem. Solche Vögel sondert man der leicht möglichen Ansteckung wegen von den übrigen ab, bringt sie in einen Raum von mindestens 20° Reaumur gleichmäßiger Wärme und gibt ihnen statt allen anderen Futters weißen Mohn. Nehmen sie diesen gut an, so ist noch Hoffnung vorhanden. In vielen Fällen dauert die Krankheit aber nicht länger als 24 Stunden und endet mit dem Tode. Ein sicherer Vorbote hiervon ist ein von seinem Inhalt beständig gelb durchscheinender Steiß. Die Luft muß sofort nach dem Auftreten des Brandes durch Carbolsäure, Chlor oder dergleichen gereinigt werden, wodurch dem Umsichgreifen der Krankheit oft Einhalt gethan wird.

b) Schnupfen, Heiserkeit. Feuchtwarme Luft, nicht nur bei Tage, sondern auch Nachts heilen solche Uebel, wenn sie nicht schon akut geworden sind, oft in wenigen Tagen. In das Trinkwasser gebe man ein wenig gestoßenen Malzzucker.

c) Verstopfung wird leicht daran erkannt, daß der Vogel mit seinem Hintertheil öfters wippt, ohne sich entleeren zu können. Etwas abführendes Salz oder geriebener Rhabarber in's Wasser oder mechanische Hilfe mittelst einer mit Oel bestrichenen Stricknadel verschafft dem Vogel Erleichterung.

d) Durchfall wird, je nach den Entstehungsursachen, verschieden behandelt. Ist verdorbenes Futter, als verdorbenes oder zu nasses Grünkraut die Ursache, so füttert man grauen oder noch besser weißen Mohn. Ist Erkältung die Ursache, so hält man den Vogel eine Zeit lang besonders warm. Jedenfalls muß man etwaigen an den Steißfedern haftenden Koth durch Abwaschen und nachheriges Einölen oder durch Abschneiden der Federn entfernen.

e) Ueberhungern. Oft wird ein Vogel beim Füttern übersehen, oder er streut sich sein Futter selbst heraus, so daß er längere Zeit hungern muß. Die Folge davon ist je nach der Dauer des Hungerns größere oder geringere Abschwächung der Verdauungsorgane. Hat ein Vogel länger als 12 Stunden im wachen Zustande nichts gefressen, so ist Rettung nicht mehr gut möglich. Der Vogel frißt dann heißhungrig und viel, vermag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820212 1-17/fragment/page=0011

s Genossene nicht zu verdauen und stirbt binnen Kurzem. Bei kürzerer Dauer des Hungers ist noch Rettung möglich. Man gebe dem Vogel anfänglich nur Kinderbisquit mit Wein und Wasser angefeuchtet, oder statt des Weines ganz wenig Cognac. Ohne Wein oder Cognac wird der Vogel in den meisten Fällen das Futter nicht verdauen können.

Wie lange ein Vogel ohne Wasser leben kann ohne spätere nachtheilige Folgen, kommt auf das Futter an, welches er hat. Bei Rübsen und nicht zu hoher Temperatur haben Vögel 3 Tage gedürstet, ohne daß sie davon starben.

f) Die Mauser. Magert dabei ein Vogel bedenklich ab, oder zeigt er sonstige Symptome von Entkräftung, so gibt man ihm frische Ameiseneier. Ich habe schon manchen Vogel, der zu schwach war, um auf dem Stängel zu sitzen, damit gerettet.

g) Der rothe aufgedläßte Leib ist gewöhnlich eine Folge von Erkältung oder unterbrochener Mauser. Das Einzige, was dabei gethan werden kann, ist, den Vogel warm zu halten und weißen Mohn zu füttern. Hat man frische Ameisenpuppen, so reiche man täglich eine Messerspitze voll.

Andere Krankheiten sind theils so selten, theils ist ihre Heilung so schwierig, daß es zwecklos wäre, sie hier aufzuführen.

Die Krankheiten der Kulturpflanzen. Am 5. ds. M. hielt Herr Kustos Oertel vom Landwirthschaftlichen Institut in Halle im „Landwirthschaftlichen Verein zu Ölau" einen Vortrag über obiges Thema. Redner wies in anschaulicher Weise mit Hilfe guter Abbildungen und des Mikroskopes nach, daß die einzige Ursache aller von jeher mit dem Namen „Rost" bezeichneten Krankheitserscheinungen auf unsere Kulturpflanzen sowohl, als auch anderen Gewächsen lediglich kleine Pilze sind, welche einen gewissen Theil ihrer Lebenszeit in den Geweben anderer Pflanzen zubringen und bei günstiger Witterung (hinreichender Wärme und Feuchtigkeit) sich ungemein schnell vermehren, die Entwickelung der bewohnten Pflanze hemmen und unterdrücken. Je üppiger die Pflanzen sind, auf welchen die Schmarotzer Fuß gefaßt haben, und je günstiger die Witterung zum Wachsthum der Pilze ist, desto schneller geht die Verbreitung vor sich. Bei lang anhaltender Feuchtigkeit im Frühjahre, bei üppigem Saatstande wird an schattigen, vor Wind und Sonne in ungünstiger Weise geschützten Feldern der Getreideroft am häufigsten bemerkt. Besonders sind öfter wiederkehrende Gewitterregen, auf welche heller Sonnenschein folgt, dem Roste förderlich. Anhaltende trockene Witterung bewirkt das Absterben der Rostpilze. Es ist festgestellt, daß die Rostkrankheit des Getreides durch die Nachbarschaft der Berberitzen hervorgerufen werde. Schon im Jahre 1782 ist die ansteckende Wirkung der Berberitze durch den Versuch erwiesen. Marshall ließ im Frühjahr einen großen Berberitzenstrauch in die Mitte eines Weizenfeldes pflanzen und fand im Spätjahre rings um den Strauch ein großes Stück des Ackers vom Roste verdorben. Später ist mit Hilfe des Mikroskopes nachgewiesen, daß die Pilze von der Berberitze auf das Getreide übergehen. In Neu-England, Lippe und neuerdings in Preußen sind daher die Behörden vorgegangen, die Ausrottung der Berberitze anzuordnen. Es ist dies, da die Rostpilze nicht auf einer Pflanze ihren Entwickelungsgang vollenden können, das sicherste Mittel, dieser Krankheitserscheinung im Roggen entgegen zu treten. Auch auf der Ackerquecke ist der Getreideroft häufig gefunden worden, daher ist auch ihre Beseitigung nothwendig. W.

⊙ **Eine Notiz für Obstbaumzüchter.** Bäume, welche mit Frost-, Krebs- oder Brandschäden behaftet sind, werden gewöhnlich an den runden Stellen sorgfältig ausgeschnitten und ausgewaschen, und dann mit einer Masse von Kuhmist, Lehm, Asche und Kalbshaaren überstrichen und mit grober Leinwand überbunden. An und für sich ist dieses Mittel keineswegs zu verwerfen, doch möchten wir an dieser Stelle ein noch besseres, eben so schnell zu erhaltendes Mittel empfehlen, nämlich gereinigten, geruchlosen Schiffs- oder russischen Holztheer. Letzterer wird nach Reinigung der Wunde mittelst eines Pinsels bis zur Uebersättigung aufgetragen und ohne allen und weiteren Verband der Natur überlassen. Der Erfolg ist ein überraschender, denn nach einigen Monaten sind fast überall gesunde Umwallungen der Rindenschichten vorhanden; im Herbst sind gewöhnlich alle Wunden geschlossen, wenn das Mittel im Frühjahr angewendet wird. Der Theer hindert auch das Vordringen des Krebses, indem er in die feineren Poren eindringt und den Krebs tödtet. — Die streitige Frage, ob der Theer für Frost, Krebs und Brand oder nur allein zur Schließung von Schnittflächen anzuwenden ist, findet hierdurch die beste Aufklärung und Entscheidung, nur sollte der reine russische Schiffs- oder Holztheer, aber niemals der scharfe Mineraltheer dazu genommen werden.

—dt. **Gesetzlicher Schutz der Bienen.** Schon seit längerer Zeit haben die deutschen Imker das Bedürfniß empfunden, daß die so überaus nützliche Biene unter besseren gesetzlichen Schutz gestellt werde als bisher, wo vielfach Unklarheit und Unsicherheit über die Befugnisse herrschten, die einestheils der Besitzer eines Bienenstandes (wir erinnern nur an das Einsangen der Schwärme auf fremdem Grund und Boden!), andererseits der Anwohner, Nachbar 2c. hat. Die letzte im vorigen Jahre zu Erfurt abgehaltenen Imkerversammlung beschäftigte sich auch wieder mit der Frage, und in ihrem Auftrage hat Amtsgerichtsrath Setocha in Storkow einen bezüglichen Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher jetzt in den verschiedenen Imkervereinen zur Begutachtung bezw. Abänderung zirkulirt und später in Form einer Petition oder sonstwie den gesetzgebenden Faktoren unterbreitet werden soll. Da die Sache für alle Bienenfreunde unter unseren Lesern unzweifelhaft von hohem Interesse ist, so geben wir nachstehend kurz den Inhalt des Gesetzentwurfes: Jeder kann auf seinem Grundstück Bienen halten; auch Pächter und Miether, wenn der Besitzer einverstanden ist. Von Straßen und fremden Grundstücken sind die Bienenstände 10 m weit entfernt zu halten, wenn sie nicht von Gebäuden oder $2^1/_2$ m hohen Mauern, Zäunen 2c. eingeschlossen sind. In der Heide sind die Bienenstände 800 Schritt von Wegen und Triften entfernt aufzustellen. Schwärme gehören dem Eigenthümer des Mutterstockes, er kann sie einfangen, wo immer sie sich ansetzen, haftet jedoch für den beim Fange entstehenden Schaden. Das Eigenthum an den Schwärmen erlischt, wenn der zunächst Berechtigte die Verfolgung aufgegeben hat. Fallen Schwärme verschiedener Eigenthümer zusammen oder ziehen fremde Bienen in einen besetzten Stock ein, so erwirbt der Einfänger bezw. Besitzer des Stockes das Eigenthum, muß aber dem anderen eine entsprechende Entschädigung leisten. Bienen, auf fremden Grund und Boden von Nichtberechtigten eingefangen, gehören zunächst dem Grundeigenthümer. Durch Bienen angerichteter Schaden ist nur dann zu ersetzen, wenn der Bienenzüchter den gesetzlichen Vorschriften nicht nachkam oder beim Transport die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht ließ. Wer fremde Bienen vorsätzlich durch Feuer, Gift 2c. massenhaft tödtet, hat Schadenersatz und eine Strafe bis 600 M resp. Gefängniß bis 1 Jahr verwirkt. Dieselbe Strafe trifft den Bienenzüchter, welcher faulbrütige Bienen oder Waben wissentlich und ohne Angabe hierüber verkauft oder einen faulbrütigen Bau im eigenen Stande nicht sofort beseitigt. — Hat dieser Gesetzentwurf durch die Imkervereine 2c. seine Begutachtung gefunden, so wird er zu weiterer Bearbeitung erst noch an eine Kommission kommen, welcher Männer wie v. Brakel, Dennler, Dzierzon, Gravenhorst, Gühler, Hilbert, Huber, Lehsen, Lotter, Petersen, Rabbow, Saupe, Vogel — lauter in Imkerkreisen wohlbekannte Namen — angehören sollen.

Um Hühner frühzeitig zum Brüten zu bringen, wird nach der „Landw. Dorfztg." empfohlen, einige künstliche Eier von Porzellan zu erwärmen und diese der Henne, unmittelbar ehe sie legen will, warm ins Nest zu legen. Die Wärme ist der Henne sehr behaglich und sie bleibt länger sitzen. Am nächsten Tage wiederholt man dasselbe Verfahren und die Henne wird dann schon länger sitzen bleiben. Nach einigen Tagen ist die Brütlust der Henne schon so erweckt, daß man ihr die Eier unterlegen lassen kann. In England soll man auf diese Weise frühzeitige Hühnchen erbrüten lassen.

Ein neues Verfahren, Alkohol mit Hilfe der Elektrizität zu entfuseln, welches von großer Wichtigkeit für den Brennereibetrieb sein dürfte, haben Naudin und Schneider in Paris erfunden. Der schlechte Geschmack und Geruch mancher Alkohole, namentlich des Rübenspiritus, beruht auf dem Vorhandensein fettiger Aldehyde, und zwar sind diese nichts weiter als Alkohol, welcher bei unvollkommener Oxydation einen Theil seines Wasserstoffgehaltes eingebüßt hat. Das Verfahren, welches durchaus nicht komplizirt ist, besteht nur darin, daß durch den Strom einer elektrischen Säule aus Zink und Kupfer ein Theil des im Alkohol enthaltenen Wassers zersetzt und dadurch den Aldehyden der fehlende Sauerstoff geliefert wird. Aus dem ersten Gefäße, in welchem dieses Verfahren stattfindet, geht der Alkohol in einen besonderen Rektifikations-Apparat, in welchem ein zweiter elektrischer Strom die Reinigung vervollständigt. Dieses Verfahren wird schon im Großen angewandt und werden in dem Nauret'schen Etablissement zu Bapaume bei Rouen mit Hilfe dieser Methode täglich 4000 hl Rübenspiritus entfuselt.

Das sogenannte Hefenmehl (Mehl, das beim Backen ohne Hefe aufgeht), das im Kleinen um ziemlich hohen Preis verkauft wird, kann im Großen und Detail auf folgende Weise hergestellt werden: 1 Pfund doppeltkohlensaures Natron, $2^1/_2$ Pfund Weinsteinrahm, $1^1/_4$ Pfund Salz. Verwandle jedes für sich zu einem unfühlbaren Pulver. Diese Stoffe sollten zuerst sorgfältig zusammen und dann ebenso mit 100 Pfund feinem Mehl gemischt werden. Sie sollten sämmtlich vollkommen trocken sein. Will man dieses Rezept für Haushaltungen anwenden, so braucht man nur die Zahlen entsprechend zu reduciren.

Das Anlaufen von Silberwaaren zu verhüten. Tafelgeräthe und andere Gegenstände von Silber, sowie plattirte Waaren laufen fast immer an, wenn sie längere Zeit nicht gebraucht werden, besonders wenn im Hause oder in der Nachbarschaft Steinkohlen gebrannt werden, weil der Schwefel, den sie enthalten, das Silber schwärzt. Man kann indessen dasselbe vor dem Anlaufen vollkommen schützen, wenn man es zuerst etwas erwärmt und dann mittelst eines feinen Pinsels mit Collodium bestreicht, das man vorher mit Weingeist ziemlich stark verdünnt hat. Dies trocknet zugleich und bildet einen sehr dünnen durchsichtigen wie unsichtbaren Ueberzug, welcher das Silber vollständig schützt und wenn nöthig, durch heißes Wasser wieder entfernt werden kann. In den englischen Läden bedient man sich seit einiger Zeit dieses Verfahrens, um die Silberwaare in den Auslagen 2c. vor dem Anlaufen zu bewahren.

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Kulturgeschichte.

Der Winter im Sprichwort.

Skizze von Dr. **Rudolf Mündener.** (Schluß.)

Was nun die einzelnen Tage anbetrifft, von denen man auf das Winterwetter schließt, so beginnen dieselben schon im Juli.

„Ist's zu Jacob (25. Juli) dürr,
Geht der Winter in's Geschirr."

„Wenn am Jacobitage weiße Wölkchen am Himmel stehen, so sagt man: „„Der Schnee blüht für den nächsten Winter.""

In Westfalen heißt es:

„Wenn's heiß ist am Dominicus (4. August),
Ein strenger Winter folgen muß."

„Tritt Matthäus (21. September) stürmisch ein,
Wird's bis Ostern Winter sein."

In Schwaben glaubt man:

„Wenn an Mauritius (22. September) klares Wetter ist, so toben im nächsten Winter viel Stürme."

„Regnet's oder nebelt's an Kleophas (25. September),
So ist der ganze Winter naß."

Besonders einflußreich ist der Michaelistag (29. September).

„Wenn's in der Nacht vor Michaeli warm ist, so bedeutet's einen kalten Winter."

„Ist die Nacht vor Michaeli kalt und hell,
Kommt ein starker Winter zur Stell'."

„Regnet's sanft am Michelstag,
Folgt ein milder Winter nach."

„Regen am Michaelistag — früher Winter,
Regen danach — milder Winter." (Luzern.)

„Regen am Michaelistag ohne Gewitter deuten auf einen milden Winter."

„Bringt Michel Wind aus Nord und Ost,
Bedeutet's starken Winterfrost."

„Regnet's an Sanct Dionys (9. Oktober),
Regnet's den ganzen Winter gewiß."

Vom 21. Oktober (Ursula) heißt es in Luzern:

„Wind von Nord bringt eine heitere Fastnacht, von Südost einen nassen Winter."

Vom 11. November (Martini) glaubt man, daß er das Wetter des ganzen Winters anzeige.

„An Martini Sonnenschein,
Tritt ein kalter Winter ein."

„Ist's um Martini trüb,
Wird der Winter auch nicht lieb." (Bayern.)

„Nebliger Martin — Winter gelind,
Heller Martin — strenger Winter."

„Bleibt vor Martin Schnee schon liegen,
Wird man einen gelinden Winter kriegen."

„Ist Martini trocken und kalt,
Der Winter nicht lange anhalt."

„Gibt's vor Martini starken Frost, so wird der Winter gelinde."

„Kommt Sanct Martin mit Winterkält',
Ist's gut, wenn bald ein Schnee ei fällt."

Nun drängt sich uns noch eine Frage auf: Wann beginnt, wann endet der Winter? Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung sich um die astronomische Jahreseintheilung sehr wenig kümmert, sondern lediglich nur das Klima in das Auge faßt, auch auf unsere Frage bereits eine Antwort erhalten:

„Clemens (23. November) uns den Winter bringt",

freilich nur eine Antwort, allein es ist natürlich, daß die Antwort nach dem Beginn und dem Ende des klimatischen Winters bei der großen klimatischen Verschiedenheit, welche Deutschland in seiner Ausdehnung von Ost nach West, von Nord nach Süd und bei seinen verschiedenen Höhenverhältnissen darbietet, eine sehr verschiedene sein muß, zumal da man sowohl den Eintritt kälterer Tage, des ersten Schnee's oder Frostes, als auch den determinirten Kälte als den Anfang des Winters bezeichnen kann.

Im ersteren Sinne sagen zum Beispiel die Portugiesen:

„Erster Augusttag, erster Wintertag",

und die Russen vom 6. August (Christi Verklärung):

„Wenn der Erlöser kommt, so halte die Handschuhe bereit."

So weit gehen wir in Deutschland allerdings nicht. Am frühesten beginnt der Winter für die Bewohner von Aachen:

„Am Sanct Gilles (1. September) geht Kaiser Carl in's Winterquartier,
An Christi Himmelfahrt kommt er wieder herfür."

„Sanct Severin (23. Oktober) wirft den ersten kalten Stein in den Rhein; die heilige Gertrud holt ihn wieder heraus."
(Rheinland.)

„Simon Juda (28. Oktober) bringt den Winter", oder: „Wirft den Schnee auf die Bube",

heißt es in Oberschlesien:

„Allerheiligen (1. November) sitzt der Winter auf den Weidenbäumen."

oder:

„Nach der Allerheiligen Mitz
Sind wir des Winters gewiß;
Wenn er dann nicht kommen mag,
Dauert's bis zum Martinstag."

„Martin kommt nach alten Sitten
Gern auf dem Schimmel angeritten",

das heißt, er bringt Schnee, den man anderswo freilich erst am 25. November (Catharina) erwartet:

„Auf Cathrin kommt der Schnee gestattert; auf Andres (30. November) kommt er gewiß."

„Andres (30. November) bringt die kalten Fröste." (Köln.)

„Wenn die Tage langen,
Kommt der Winter gegangen;"

in der Grafschaft Mark aber sagt man:

„Wenn de Dage anfanget de lengen,
Dann fanget se ok an te strengen."

Der Winter ist also in diesem Falle schon da, er wird nur härter, was meist mit der Wirklichkeit übereinstimmen dürfte.

Am spätesten scheint der Winter für die Coblenzer einzutreten, denn dort heißt es:

„Fabian, Sebastian" (20. Januar)

an welchem anderswo der Saft schon wieder in die Bäume gehen soll

„Fängt der rechte Winter an."

Die Elsässer drücken sich diplomatisch aus:

„Wenn's bis zum 6. Januar kein Winter ist, so bleibt er ganz weg."

was freilich selten genug vorkommen dürfte.

Wie lange dauert der Winter?

Auch auf diese Frage lautet die Antwort sehr verschieden.

Nach einem bereits mitgetheilten Sprichworte soll der Frühling mit dem 22. Februar (Petri Stuhlfeier) eintreten, doch fehlt es natürlich nicht an anderweitigen Bestimmungen:

„An Sanct Pauli Bekehr (25.)
Wendet sich der Winter halb hin und halb her",

was in normalen Jahren zutreffen möchte.

„Der Joseph (19. März) macht dem Winter ein End'"

heißt es in den verschiedensten Gegenden Deutschlands.

„Drei Wochen vor Ostern da thaut der Schnee weg;"

da jedoch Ostern zu den beweglichen Festen gehört, so ist dies immerhin eine ziemlich vage Bestimmung.

Anderswo gönnt man dem Winter ein längeres Leben:

„Des Mai's Mitte
Hat für den Winter noch eine Hütte."

und

„In der Mitte des Mai
Ist der Winter vorbei."

In der freilich sehr schneearmen Eifel bestimmt man für das Ende des Winters keine bestimmten Zeiträume, es heißt nur:

„Bis die Höhlen dreimal mit Schnee gefüllt sind,
Weht immer noch der Winterwind."

Anknüpfend an den Martinstag finden wir noch ein Sprichwort, welches einiger Worte der Erklärung bedarf:

„Wenn die Gänse um Martini auf dem Eise stehen,
Müssen sie zu Weihnachten im Kothe gehen."

Wenn man auch am Martinstag auf Schnee gefaßt ist, so doch nicht auf Frost und tragendes Eis. Man betrachtet einen so frühen Winter als Vorwinter und fürchtet darum die Rückkehr wärmerer Tage, auf welche dann ein Nachwinter folgt, der Saaten und Bäume beschädigt.

In dieser Weise erklären sich auch die meist zutreffenden Sprichwörter:

„Grüne Weihnachten, weiße Ostern,"

oder:

„Weihnachten im Klee,
Ostern im Schnee."

Dem Landmann ist aber weder mit einem Vor- noch Nachwinter:

„Wenn's nicht vorwintert, so wintert's auch nicht nach",

am wenigsten aber mit warmen Wetter in den eigentlichen Wintermonaten gedient, denn:

„Wenn der Sommer im Winter kommt, so gibt's ein verdorbenes Jahr."

Der Winter, wie der Landmann ihn wünscht, soll kalt und schneereich sein, denn:

„Wenn es nicht wintert, so sommert es auch nicht",

und:

„Eine gute Decke von Schnee,
Bringt das Winterkorn in die Höh'."

Nur in einigen sehr wasserreichen Niederungen ist man oft nicht ganz dieser Ansicht:

„Viel und langer Schnee — viel Heu,
Aber mager Korn und dicke Spreu."

Von der Beschaffenheit des Schnees schließt man auf kommende größere oder geringere Kälte:

„Schneit es fein und klein, kann man auf große anhaltende Kälte, schneit es mit großen breiten Flocken, auf eine mäßige Kälte rechnen."

„Wenn es schneiet in den Dreck,
So friert es, daß es bäckt;
Wenn es frieret in den Dreck,
Ist der Winter ein Geck."

An anderen Orten macht man den oben angedeuteten Unterschied zwischen Schnee und Frost nicht, sondern schließt, abweichend:

„Fällt der erste Schnee in den Koth, so gibt's einen milden Winter."

Auch auf den Ausfall der Ernte schließt man vom ersten Schnee:

„Fällt der erste Schnee auf ein beregnetes Erdreich, so deutet es auf eine geringe Ernte, wenn auf ein hartes, gefrorenes, auf eine gute."

„Kleiner Schnee, großes Wasser,
Großer Schnee, kleines Wasser."

Dieses Sprichwort bedarf einer Erklärung, weil es anscheinend einen Widerspruch enthält. Viel Schnee wird, schmelzend, mehr Wasser geben, als wenig, da aber eine dünne Schneedecke, eben weil sie dünn, rasch schmelzen kann, das Wasser dann rasch den Flüssen zuströmt, so vermag sie allerdings ein plötzliches Steigen der letzteren zu erzeugen. Eine dichte Schneedecke aber wird langsam schmelzen, das Wasser, stets von dem noch nicht geschmolzenen Schnee zurückgehalten, wird langsam den Flüssen zuströmen und darum auch nur ein allmäliges Steigen derselben veranlassen. Außerdem wird bei dem langsamen Schmelzen des Schnees stets eine unendlich größere Feuchtigkeitsmenge vom Boden absorbirt werden, als dies bei einem raschen Schmelzen der Fall sein würde, daher:

„Großer Schnee, kleines Wasser."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818820212 1-17/fragment/page=0012